

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** pro Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

**Redaktion:**  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 13693.

**Inserate** kosten die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 4.— M. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4.50 M. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Fernsprecher: 2721. Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Fernsprecher: 2721.

## Tageskalender.

Heute sollen nach offizieller Angabe dem Bundesrat die Behrvorlagen zugehen.

Beim Empfang des Reichstagspräsidiums sprach der Kaiser seine Befriedigung über die schnelle Beilegung des Bergarbeiterstreiks aus.

Der Stand des Streiks im sächsischen Bergbau ist günstig; es sind über drei Viertel der Belegschaft anständig.

Im englischen Unterhaus wurde die Mindestlohnbill in zweiter Lesung angenommen.

## Die antipolnischen Gesetze in Russland.

Leipzig, 22. März.

In letzterer Zeit unterlagen der Beratung der Duma drei Gesetze, die sich auf die Angelegenheiten Polens beziehen: ein Gesetzesentwurf über die Städteverwaltung, ein anderer über die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Eisenbahn, ein dritter über das Bilden eines neuen (Chelmschen) Gouvernements. Alle diese drei Gesetze enthalten Bestimmungen, die auf direkte oder indirekte Einschränkung der Polen in ihren Rechten hinarbeiten, alle drei sind antipolnische Gesetze. Fügt man noch das Gesetz über die Semstwo in Klein- und Weißrußland von 1911 hinzu, dem in gleicher Weise das Prinzip der reichlichen „Minderwertigkeit“ der Polen zugrunde liegt, so haben wir im ganzen im Laufe einer kurzen Zeit vier antipolnische Gesetze. Die Aera der Ausnahmepolitik gegen die Polen ist also offen eingeleitet worden.

Das Gesetz über die Städte-Selbstverwaltung soll angeblich eine „Reform“ darstellen. Während die russischen Städte schon seit 40 Jahren ihre Selbstverwaltung besitzen — wenn sie auch tatsächlich nur die Verwaltung eines Häufleins von Hausbesitzern ist —, werden die Städte Polens bis jetzt noch immer von den zarischen Beamten verwaltet. Man kann sich leicht die erbärmlichen Resultate einer derartigen Verwaltung vorstellen! Nun hat sich schließlich die zarische Regierung entschieden, die Selbstverwaltung auch den polnischen Städten zu geben, und Stolypin versprach sogar Polen vor ganz Europa eine „polnische“ Selbstverwaltung. Aber wie sieht diese „polnische“ Selbstverwaltung aus? Die angebliche „Selbstverwaltung“ ist tatsächlich nichts anderes, als die Verwaltung der Stadt durch einen kleinen Haufen der Privilegierten. So soll z. B. die Zahl der Wähler in Warschau, die 750 000 Einwohner zählt, 22 000 betragen, Lodz mit seinen 341 000 Einwohnern wird 13 000 Wähler zählen, Sosnowitz

mit seinen 70 000 Einwohnern 3000. Weiter werden die Wähler in drei Gruppen oder „Kurien“ — die russische, polnische und jüdische — geteilt, wobei den Russen, d. h. den russischen Tschinowniks (Beamten) unerhörte Privilegien verliehen, die Juden aber auf die Stufe der Bürger dritten Ranges zurückgestoßen werden. Der polnischen Sprache wird in dieser „polnischen“ Selbstverwaltung eine ganz untergeordnete Stellung zugewiesen und tatsächlich soll die „Staatsprache“, d. h. die russische, in den polnischen Städten nach wie vor herrschen. Zuletzt ist die Tätigkeit der ganzen Selbstverwaltung unter die „Aufsicht“ der zarischen Administration gestellt — und was dies bedeutet, weiß man ja gut genug! — Wenn es den russischen Tschinowniks beliebt, kann die Selbstverwaltung überhaupt aufgehoben werden.

Dieser unerhörten Parodie auf eine Reform, die als ein großes Zugeständnis an die Polen ausgegeben wird, sollen natürlich „Kompensationen“ zugunsten der russischen Nation entsprechen. Die russischen Nationalisten behaupten nämlich, daß in Polen einige Hunderttausende der edelsten Russen und Orthodoxen wohnen, und diese „Russen“ sollen von den Polen auf eine gräßliche Weise unterdrückt, verfolgt, polonisiert und zum Katholizismus mit allen Mitteln der Uebermacht bekehrt werden! Dies alles soll nicht nur in der Phantasie der Herren Nationalisten, sondern in Wirklichkeit, und zwar in den Grenzen des russischen Reichs, in einer südöstlichen Provinz des Königreichs Polen, im sogenannten Chelmschen Ruthenien Platz haben. Die Fabel ist ein beißender Hohn auf die Wirklichkeit, und doch haben die russischen Nationalisten mit den kriegerischen Waffen an der Spitze auf diese Fabel ihre Forderung gestützt, die in Rede stehende Provinz vom Königreich Polen loszutrennen und daraus ein neues Gouvernment zu bilden. In diesem Gouvernment sollen für die Polen und die Katholiken verschiedene Einschränkungen — insbesondere in nationaler und konfessioneller Hinsicht — eingeführt, den Russen aber und den Orthodoxen eine Reihe Privilegien gewährt werden. Und das soll nur der Anfang des schönen Werks sein; denn die Reaktionsäre drängen zur Einführung verschiedener neuer Ausnahmegesetze gegen die Polen und die Katholiken. In Wirklichkeit ist die Bevölkerung des Chelmschen Rutheniens gar nicht russisch, wie die Verfasser des Gesetzes behaupten, sondern Ruthenen, die meistens dem offiziellen Rußland ebenso feindlich wie dem offiziellen Polen gegenüberstehen. Es sind auch keine Orthodoxen, sondern in überwiegender Mehrheit sogenannte Unierte, deren Kirche die „Union“, eine Vereinigung der Orthodoxen und der katholischen Kirche ist und die für ihre Konfession schon unsagbare Verfolgungen sowohl vom Katholizismus, vor allen Dingen aber von der orthodoxen Kirche ausgestanden haben. Diese Bauern, die vor allen Dingen von der Vergrößerung ihrer Scholle träumen und die an ihrem Glauben fest hängen, werden seit Jahrhunderten abwechselnd einmal vom polnischen Adel und der katholischen Geistlichkeit, bald von den russischen Beamten und den orthodoxen Pfaffen ausgebeutet und unter-

drückt. Jetzt sollen diese Unglücklichen zum Gegenstand besonders intensiver „Kulturarbeit“ der letzteren gemacht werden! In bezug auf die Polen aber soll offen proklamiert werden, daß sie nur Untertanen zweiten Ranges sind, und daß ihr Land nur Eigentum der zarischen Schergen ist, die es nach Belieben verschachern dürfen.

Das dritte Gesetz ist das über die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Eisenbahn. Die Idee entspringt zweifellos denselben nationalistischen Motiven, wie die andern zwei Gesetze. Im Laufe einiger Monate ist der Gedanke zur Tat geworden, und heute gehört die Eisenbahn schon der Regierung. Eine Schnelligkeit, von der die russische Gesetzgebung sonst meilenweit entfernt ist, besonders wenn es sich um Reformen für das russische Volk handelt!

Wir wollen hier nicht unteruchen, ob die Operation vom Standpunkt des zarischen Fiskus vorteilhaft oder nachteilig ist — die Sorge um den Wohlstand der zarischen Finanzen liegt ja doch der Sozialdemokratie nicht am Herzen. Es steht dagegen außer Zweifel, daß die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Eisenbahn vom Standpunkt der Staatsinteressen nicht notwendig war, daß sie aber ein mächtiges Mittel der Russifizierung des Landes sein wird, und daß die zarische Regierung, als Eigentümerin der Eisenbahn, dem Streben der Eisenbahnarbeiter nach Verbesserung ihrer Lage noch größeren Widerstand entgegenzusetzen wird, als eine private Aktiengesellschaft ihn leisten konnte. Insofern ist auch diese Maßnahme ein Symptom desselben Aufschwungs der nationalistischen und konterrevolutionären Politik, die wir in den zwei andern Gesetzen gesehen haben.

Der innere Zusammenbruch der Konterrevolution, das ist die Quelle dieses Aufschwungs. Die Konterrevolution beherrscht das Land noch mit der brutalen körperlichen Gewalt, aber irgendwelche aufbauende Arbeit hat sie absolut nicht zu leisten vermocht. Im Laufe von fünf Jahren haben die gesetzgebenden Körper des „erneuten“ Rußlands kein einziges Gesetz von weiterer Bedeutung ausgearbeitet — mit der einzigen Ausnahme des Agrargesetzes —, das übrigens, wie bekannt, ohne Mitwirkung der Duma schon im Jahre 1906 erlassen worden ist. Deshalb versucht die Reaktion jetzt wenigstens einige Leistungen fertig zu bringen. Konnte von der Befriedigung der wirklichen Bedürfnisse der Volksmassen keine Rede sein, da dies den Interessen der herrschenden Klassen widersprach, so sollte wenigstens „dem nationalen Gefühl“ Nahrung gegeben werden. Daher die tolle nationalistische Hege, die am Vorabend des Staatsstreiks im Jahre 1907 von den Ultra-reaktionären eingeleitet, seit einigen Jahren ihre Orgien feiert und solche Blüten zeitigt, wie die Einschränkungen der Rechte der Juden in allen von der dritten Duma geschaffenen Gesetzen, wie die Aufhebung der Autonomie Finnlands und die darauffolgenden finnländischen Gesetze, wie die oben besprochenen polnischen Gesetze. Die Großgrundbesitzer und die Kapitalisten, die im Bündnis mit der zarischen Bureaucratie Rußland regieren, wollen auf diese Weise „das nationale

## Feuilleton.

### Die Kinder des Jorns.

Eine Gesindegeschichte von Jeppe Kalljaer.  
Autorisierte Uebersetzung von Erich Polm.

26) [Nachdruck verboten.]  
Auf dem Heimwege.

„Kennen wir jetzt geschwind davon, bevor Dorre herauströmt!“ sagte Anni mit glänzenden Augen zu Per, als die Schule für diesen Tag zu Ende war, und die Schar der Kinder aus den Klassen herausströmte. Per konnte sich nicht ganz des Gefühls erwehren, daß dies nicht recht gegenüber Dorre war, der er sich sonst anzuschließen pflegte, da sie so ziemlich denselben Weg hatten; aber Anni „Nein“ zu sagen, das vermochte er nicht, und bald hatten die Beiden einen so großen Vorsprung, daß die schwer bewegliche Dorre, die stets als eine der letzten aus der Gangtüre kam, nicht daran denken konnte, sie noch einzuholen.

Anni bot Per neuerdings von ihrem Brustjucker an und fragte ihn eifrig über seinen Aufenthalt im Spital aus. Per erzählte mit endloser Begeisterung von der wunderbaren Welt, die ihn dort aufgenommen. In den ersten Tagen, als er die Kur durchmachte, wars freilich recht schlimm gewesen, aber später, da er aufstehen durfte und der erklärte Liebling der Krankenschwestern geworden war, führte er zwei, drei Wochen lang ein wahres Schlaraffenleben, wie er es auf Erden gar nicht für möglich gehalten hätte.

„Fast jeden Tag habe ich süße Suppen mit Zwetschen und Rosinen drin bekommen, und mein Hemd und meine Bettlaken, die waren meiner Seele so weiß, fast — wie soll ich nur sagen — wie dein Hals da!“

Anni wurde ein klein wenig rot bei diesem merkwürdigen, wiewohl schmeichelhaften Vergleich.

„Manchmal, versteht sich, ist einem auch wieder die Zeit lang worden!“ fuhr Per fort. „Aber so gut waren die Leute. Ich hätte vielleicht um etliche Tage früher nach Haus können. Da hat aber der Doktor zur Krankenpflegerin gesagt, damit hätte es keine Eil. „Nimm dir nur Zeit, mein Junge, und schlaf dich gut aus,“ sagte er zu mir und hat mich so auf die Baden geklopft. Und immer war er so ausgeräumt und hat Späße gemacht. Einmal fragte er mich: „Kannst du mir sagen, mein Junge, wer der Vater von des Zebedäus Söhnen war?“ Im Augenblick hat mirs nicht einfallen wollen; wie er aber von den andern Kranken zurückkommt, hab ichs gewußt. Da hat er gelacht und mir eine ganze Krone geschenkt. Und die geh ich meiner Seele so geschwind nicht aus.“

„Ja aber, wer war denn also — der Vater von den Kerls?“ fragte Anni.

„Kannst es nicht erraten? Der Vater von dem Zebedäus seinen Söhnen, das war natürlich der Zebedäus.“

„Ha, ha, ha, ha!“ lachten sie beide in schönem Verein. Per fuhr mit seinen Lobpreisungen fort: „Und jeden Tag haben wir mit Messer und Gabel gegessen und dann auch ein jedes extra so ein weißes Ding gekriegt, wie heißts nur?“

„Ein Tischuch!“ half Anni.

„Nein, na alles eins, 's war was, woran man sich hat die Hände abwischen können.“

„Ach ein Salvel!“ rief Anni strahlend.

„Nein, jetzt fällt's mir ein: Serwiette hats geheiß'n,“ erklärte Per.

„Die habens im Pfarrhof auch,“ sagte Anni. „Nein, so fein ist's dort zugegangen? Das darfst du led sagen, daß du dort gewesen bist!“

„Ja, und dann, wie eins in den Betten geschlafen hat! Oh! — Und geträumt! Du kannst mirs glauben, 's war ein hartes Stück, dann wieder zurück in die Knechtstammer heim müssen! Eine Nacht hat mir geträumt — — nein, das erzähl ich nicht, denn da warst du auch mit dabei!“

„Ja, Per, du mußt's erzählen!“

Per fuhr fort: „Mir war so, als wenn ich oben im Himmel wär, und da war so eine lange weiße Stube; und ganz am obersten Tischende ist der Hausierer gesessen; du kennst ihn doch auch mit seinem Kramkasten auf'm Buckel; und er war so schön baldiert und alle die andern auch. Und er sagt zu mir: Du bist aber ein geschickter kleiner Kerl, daß du da heraufgekommen bist; aber du hast ja, scheint mir, deine Keule auf'm Nacken; schmeiß sie nur zur Tür hinaus, Freund, denn den Bertel und seine Küß, die findest du hier oben nicht. Da bin ich hinausgegangen und habe die Keule weit weg geschmissen, und es scheint mir, daß sie grade auf den Korbhof hingeflogen ist. — Wie ich dann aber wieder hineinkomm, ist der Hausierer weg, und du bist an seiner Stelle gesessen; und so ein weißes Kleid hast du angehadt und in der Hand mein kleines Jauntönigsei getragen. Dann aber ist auf einmal der lange Jakob dagestanden, so dreckig, als hätte man ihn just aus dem Mist hervorgezogen.“

„Ach, der efflige Junge! Der muß aber auch überall dabei sein! Mit dem darf ich nie mehr zusammenkommen, hat die Mutter gesagt!“ schob Anni ein.

„Aber was war dann?“

„Ja,“ fuhr Per fort, „mein kleines Ei hat er zerdrücken wollen und dich zu sich hineinziehen, da ist aber so ein großer Mann gekommen; erst habe ich gemeint, 's ist der Teufel, aber es war der Polizist. — Und weiter dann erinnere ich mich an nichts mehr.“

„Nein, wie schön wars doch dort!“ schloß Per wie in Ekstase.

„Hast du es jetzt nicht um ein Kleines besser an deinem Platz?“ fragte Anni.

„Dabei! Beim Bertel? Bei dem Halunken? Geißern abend hat er mir eins gegeben, daß ichs noch spüre!“

„Was hast du denn getan?“

„Ich war oben auf dem Heuboden, Heu hinunterlassen. Da steht er grad unten. Im Heu war aber eine Brut Eier versteckt, das hab ich ja nicht wissen können, die waren faul.“



Bewußtsein" heben und „das große Rußland" schaffen. Ob sie nicht tatsächlich nur einer Katastrophe entgegensteuern? Wir werden es in der nächsten Zukunft sehen.

Höchst bemerkenswert ist die Stellung der polnischen besitzenden Klassen angesichts der oben geschilderten Politik des Zarismus. Keine Spur von revolutionärer Auflehnung — nur Bandwurm in Petersburg und nationalitäts-polnische Sehe in Polen! Der nationalitätspolitische Chauvinismus der polnischen Bourgeoisie ist insoweit der zaristischen Politik mit jedem Tag im Steigen begriffen, er feiert jetzt auch in Polen seine Drogen. Er richtet sich aber keineswegs gegen den Zarismus, nicht einmal gegen das russische Reich. Im Gegenteil. Die polnische Bourgeoisie steht — wie ihre Vertreter in der Duma, Grabozi, Zukowski und andre, wiederholt mit Nachdruck hervorhoben — auf dem Boden der russischen Staatsinteressen. Bis zur letzten Zeit hat sie sogar der russischen Konterrevolution ihre bereitwillige Hilfe im Kampf gegen „die deutsche Gefahr" angeboten, jetzt, da das offizielle Rußland dieses „brüderlich-slawische" Anerbieten mit einem Fußtritt beantwortet hat, bringen die bürgerlichen Vertreter Polens ihre judenfresserischen Gefühle zum Ausdruck und gewinnen auf solche Weise den Beifall ihrer schwarzen Unterdrücker. Daß dieser Beifall in den Schranken der rein platonischen Gefühle bleibt — das ist leicht zu erraten. Die Zukunft wird zur ewigen Schmach der polnischen Bourgeoisie ins Buch der Geschichte schreiben, daß diese nicht nur auf jede Verbesserung des Selbstverwaltungsgesetzes verzichtet hat — „um es nicht mehr in die Länge ziehen zu lassen!" — daß sie mit keinem Sterbenswörtchen für die Rechte der weiten Massen der städtischen Bevölkerung eintrat, sondern daß sie im Gegenteil direkt die Entziehung der Juden — „zum größeren Wohle Polens" — ausdrücklich gefordert hat!

Es bleibt jetzt in Polen eine einzige soziale Kraft, die nicht nur für ihre Klasseninteressen, sondern auch für die kulturellen und nationalen Interessen der ganzen Nation zu kämpfen imstande ist. Es ist die Arbeiterklasse. Die polnische Arbeiterklasse hat es im Laufe der Revolution 1905 bewiesen, sie wird es auch beim nächsten Aufschwung der revolutionären Bewegung beweisen. Und heute, in der Zeit der schlimmsten Reaktion, bleibt die polnische Sozialdemokratie, im innigsten Bündnis mit der russischen, die einzige Partei, die die Forderungen der nationalen neben der sozialen Befreiung unter die Massen schleudert — die der demokratischen Republik mit Sozialreformen im Reiche und der Autonomie in Polen.

## Die Bergarbeiterbewegung.

### Die Minimallohnvorlage.

L. K. London, 20. März.

Der freisinnige Berg hat ein winziges Mädchen geboren: in diesen Worten läßt sich der Eindruck der Minimallohnvorlage der Regierung zusammenfassen. Die Regierung hat sich streng an die „Linie des geringsten Widerstands" gehalten, mit dem Ergebnis, daß die Vorlage hinter den eigenen Ansichten der Regierung zurückgeblieben ist, daß sie auf keiner Seite sehr viel Anstoß erregt wird. Die Frage ist nur, ob sie das Ziel, dem sie dienen soll, erreichen wird.

Inhaltlich unterscheidet sich die Vorlage fast gar nicht von den vier Thesen, die der Ministerpräsident am Vorabend des Generalstreiks aufgestellt hat. Die „Vorläge" wird als provisorisch bezeichnet und soll, falls das Parlament sie nicht erneuert, nur drei Jahre in Kraft bleiben. Jeder im Kohlenbergbau beschäftigte Unter- oder Bergarbeiter hat gesetzlichen Anspruch auf einen Minimallohn. Die Höhe des Minimallohns und die zur Verhinderung von Mißbräuchen vom Arbeiter einzuhaltenden Vorschriften werden von paritätischen Distrikteinigungsämtern mit einem von den Parteien vereinbarten oder von der Regierung ernannten Vorsitzenden, der in Streitfällen entscheidet, festgesetzt. Die Vorlage sieht 21 solcher Distrikteinigungsämter vor. Das Gesetz soll keinerlei zwingende Kraft haben. Der Grubenherr ist nicht gezwungen, den Grubenbetrieb auszuüben zu erlauben, wenn er den Minimallohn nicht bezahlen will, und dem Arbeiter steht es frei, einen höheren Minimallohn zu fordern und, wenn dieser nicht bewilligt wird, die Arbeit zu verweigern. Auch wird der Grubenbestiller mit keinerlei Strafe bedroht, wenn er für weniger als den Minimallohn arbeiten läßt. Nur hat der Arbeiter in allen Fällen einen zivilrechtlichen Anspruch auf den Distriktsminimallohn und jede dem widersprechende Vereinbarung ist recht-

Auf einmal da stiegen die ihm grad an die Ohren, daß sein Haar und Bart ausgehaut haben — Psui Teufel — kamst dir denken, wie er hergerichtet war! Aber dafür hab ich ja nichts können. Wie ich dann hinunterkommen, da legt er sich aufs Klucken und langt mit seinem Rechenstiel eins über den Rücken, daß ich gemeint habe, ich fasse zusammen. Ja, wär ich nur um ein wenig größer gewesen, ich hätte ihm gegeben, meiner Seele! Ich weiß wohl, du bist in der Bewandtschaft, aber du klatscht nicht wieder, nicht wahr?"

„O nein, du kannst dich verlassen darauf! Bin auch gar nicht drauf aus hinzukommen, wenn er daheim ist; er zählt einem förmlich die Stücke Zuder nach, die man in den Kaffeetut. Aber die Tante, die ist doch eine recht gute Frau."

„Ja-a!" antwortete Per gedehnt. Das Gepolter ging über Stock und Stein unbekümmert weiter, bis sie zum Scheideweg gelangten. Anni begleitete Per noch einige Schritte auf den von ihm einzuschlagenden Seitensteig weiter, wobei ihr offenbar der Schalk im Nacken saß.

Denn plötzlich rief sie ausgelassen: „Maus, Maus, komm heraus!" verfehlte Per einen Klaps auf den Arm und schoß, so rasch die Füße sie nur zu tragen vermochten, in die entgegengesetzte Richtung davon.

Per entdeckte die Verräterin, dreht sich um und holt sie in gestrecktem Galopp ein. Lachend ringen sie einen Augenblick; Per saßt mit järrlicher Behutsamkeit ihre weichen, weißen Arme an.

Auf einmal wird Anni schauerlich ernst; sie läßt ihre Arme sinken und sagt mit leiser Stimme und einem aus tiefster Seele kommenden Blick:

„Per — er! Ich muß heim!"

Per läßt augenblicklich los. Mit geröteten Backen und leise vor sich hinstummelnd, geht er über die Aesfelder hin. Als Per am selben Abend die Gänse heim in die Ecke des Torstschuppens getrieben und die Tür behutlich hinter sich zugezogen hatte, machte er sich daran, ein Schnurende, darin sich das Bein des grauen Gänserichs verwickelt hatte, zu entfernen.

lich unglücklich. Die Einigungsämter werden ermächtigt, hinsichtlich Alter oder körperlich schwacher Arbeiter Ausnahmedestimmungen zu treffen. Hält der Arbeiter die zum Schutze der Unternehmer von den Einigungsämtern zu treffenden Vorschriften nicht ein, dann geht er seines rechtlichen Anspruchs auf den Minimallohn verlustig. Die Vorlage vermeidet also alle die gefährlichen Klippen, die jede wirklich wirksame Gesetzesmaßregel bedroht hätten. Mit der einzigen Ausnahme, daß ein Minimallohn von unbekannter Höhe als selbstverständliche Bestimmung jedes Arbeitskontrakts zu gelten hat, enthält sie keinerlei Zwangsvorschriften. Von einem obligatorischen Schiedsgericht zur Festsetzung der Löhne oder auch nur von deren unterster Grenze ist keine Rede, noch weniger von einer Gastbarmachung der Gewerkschaften im Falle einer Weigerung der Arbeiter, sich den Bedingungen zu fügen. Streiks und Aussperrungen können nach wie vor über jeder denkbaren Streitfrage, einschließlich eines Minimallohnes, stattfinden.

Wie werden sich die Arbeiter zu der Vorlage stellen? Das eine liegt auf der Hand: sie haben gar keinen Grund, der Gesetzgebung der Vorlage Hindernisse in den Weg zu legen, denn sie liefert ihnen bloß unbeschadet all ihrer Ansprüche ein gesetzliches Recht auf einen Minimallohn. Wie niedrig die Distrikteinigungsämter den Minimallohn auch festsetzen mögen, wie unglücklich für die Arbeiter die zu treffenden Sachvorschriften sein mögen, so können die Arbeiter die ihnen dargebotene gesetzliche Garantie ruhig hinnehmen, da sie mit keinerlei Gegenverpflichtungen für sie verbunden ist. Aber freilich, die Regierung hat die Vorlage nicht nur zu dem Zwecke eingebracht, damit die Arbeiter sie hinnehmen. So wenig drastisch die Vorlage ist, so enthält sie doch Grundzüge, die der Regierung und der ganzen Bourgeoisie von Herzen verhaßt sind. Sie hat sich zur Vorlage nur entschlossen, weil sie hofft, die Vergleute zur Rückkehr in die Gruben veranlassen zu können. Wird ihr das gelingen?

Die Regierung hat zweifellos schon gemerkt, daß sie es diesmal mit einem sehr zähen Element zu tun hat. Die Bergarbeiter werden sich diesmal nicht einleisen lassen. Sie haben den Kleinstlohn nicht um eines schattenhaften Prinzips willen unternommen, sondern um sich bare Münze zu erobern. Sie haben den herrschenden Gewalten klar gemacht, daß sie die wirtschaftliche Uebermacht besitzen, und sie werden die einmal in die Hand genommene Waffe des Generalstreiks nicht eher niederlegen, als sie sich absolut vergewissert haben, daß sie das Ziel ihres Kampfes nicht nur in der Form, sondern dem wesentlichen Inhalt nach errungen haben. Mit der Einbringung dieser Regierungsvorlage haben die Bergarbeiter den Sieg zur Hälfte errungen. Sie sind aber glücklicherweise in der Lage, auf dem ganzen Sieg zu bestehen, und sie werden sich ihn nicht abgeben lassen. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter berät heute über die zu unternehmenden Schritte, aber es ist leicht möglich, daß es heute noch zu keinen endgültigen Beschlüssen kommt. Vorschläge werden zweifellos nach mehreren Richtungen hin gemacht werden. Es werden voraussichtlich Amendements zur Regierungsvorlage angeregt, die eine gesetzliche Garantie wenn auch nicht der von den Arbeitern festgesetzten Minimallohnliste, so doch wenigstens einer untersten Grenze, an die sich die Einigungsämter zu halten hätten, sichern. Und selbst wenn das Parlament allen Vorschlägen der Bergarbeiter zustimmen sollte, wird die Konferenz voraussichtlich nicht auf eigene Verantwortung den Streik für beendet erklären wollen; sondern die letzte Entscheidung einer Arbeitsabstimmung der Streikenden selbst überlassen. Heute kann nur so viel gesagt werden, daß die Delegierten der Bergarbeiter die Vorlage mit aller erforderlichen Kritik und Gründlichkeit prüfen, daß ihre Kraftbewußtsein und ihre Siegeszuversicht völlig ungebrochen ist und daß nicht die geringste Gefahr besteht, daß sie sich durch irgendwelche List um ihren Sieg betrogen lassen werden.

Die Grubenherren sind mit der Vorlage sehr unzufrieden und geben ihrer Enttäuschung unverhohlenen Ausdruck. Sie sehen aber sehr gut ein, daß die Regierung bei der unerschütterlichen Nachbestellung der Bergarbeiter unmöglich weniger bieten konnte, wenn sie auch nur die geringste Aussicht haben wollte, dem Streik ein Ende zu bereiten.

### Eine Zurückziehung der Vorlage?

Die Ablehnung der Minimallohnvorlage durch den Bergarbeiterverband hat — wie dem Vorwärts aus London berichtet wird — die Regierung in eine kritische Situation gebracht. Denn dadurch wird der Zweck des Gesetzes, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu erreichen, illusorisch. Man spricht davon, daß die Regierung das Gesetz zurückziehen

Schon hatte der Nachttau die Felsen des Hofes beneht. Der Herbstmond stieg in starrer Kälte über den stillen Firn herauf; der Hofraum war öde und leer wie ein Kirchhof. Man konnte die Stille gleichsam rauschen hören, wie sie über die Gerüste hinschlich, auf denen die Hühner mit geducktem Kopfe hockten und unter den von Spinnweben überzogenen Holzplatten. Der Iltis glitt auf schwarzen Wippen durch den Wagenschuppen, machte endlich auf dem äußersten Balken Halt, rechte den Hals und ließ eine Sekunde seine Augen mit Smaragdglanz über die dunkle Tenne leuchten.

Per hockte mit einem Knie auf der Erde und suchte den Gänserich von dem umschnürenden Strid zu befreien. Der schwefelartige Geruch der aufgeschichteten Torfstücker vermischte sich mit den hitzigen Dünsten, den die säuerliche Bodenschicht des Stalls ausströmte. Die Gänse drängten sich in ihrer Torfede zusammen und erörterten die Lage mit jenem verstoßenen, ängstlichen Wispern, mit dem diese nachtblinden Tiere sich untereinander verständigen.

Hwi-i, hwi-i, hwi-i, hwi-i!

Hwae-ae, hwae-ae, hwae-ae, hwae-ae!

Der Gänserich warf sich ausgeschreckt zwischen Pers lastenden Händen hin und her.

Als er so mit dem warmen bestiederten Tierkörper rang, kam Per auf einmal sein Liebeskampf mit Anni in den Sinn. Und nun drückte er das fauchende Tier wild an sich, streichelte die weichen Flügel, den in der Erregung gekrümmten Hals; er küßte es auf den Schnabel und die nachtblinden Augen und mit steigender Inbrunst und Wildheit bis tief hinab auf die gutgelnde Kehle.

Als der Gänserich endlich loskam, fiel es ihm schwer, seinen Jörn zu dem verstoßenen Wispern der andern abzukämpfen.

Per sah sich vorsichtig um, als er auf die Steinfelsen hinaustrat. Im innersten Herzen schämte er sich nicht wenig des armseligen Vorschusses, den er hier auf seine glimmende Kinderliche genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

wolle. Das wäre eine schwere moralische Niederlage. Auf der andern Seite sind die Konservativen nach Prüfung des Wortlauts des Regierungsvorschlags zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Bill keinerlei Garantien für die Grubenbestiller enthält. In ihrem Namen wird daher Balfour, der plötzlich wieder aus der Verengung aufsteht, heute den Vorschlag machen, den Gesetzentwurf auf sechs Monate zu verlagern, was aber einer Ablehnung des Regierungsvorschlags gleichkommt. Die Regierung wird sich nicht zu erweichen lassen, die Zusatzanträge, die von den Vertretern der Arbeiterpartei namens des Verbandes der Grubenarbeiter eingebracht werden, anzunehmen oder eventuell die Arbeiterpartei zwingen, gegen das Gesetz zu stimmen, was wahrscheinlich dessen Fall und den Sturz der Regierung bedeuten würde.

### Die Debatte im Unterhaus.

London, 21. März. In Begründung seines Antrags, die Mindestlohnbill abzulehnen erklärte Balfour, niemand sei mit der Bill und ihrer Lösung der schwierigen Lage zufrieden. In ihrem Hauptzweck würde die Bill scheitern, und für die Regierung liege daher keine Berechtigung vor, den Versuch zu machen, diese ungeheure Umwälzung in einer Woche durch das Haus zu erzwingen. Er beantragte die Ablehnung der Bill aus den klaren Gründen einer nationalen und staatsmännischen Politik. (Balfours Rede deutet darauf hin, daß die Opposition in den späteren Stadien der Bill nicht Widerstand leisten wird und daß die Lords sie annehmen werden.)

Premierminister Asquith erklärte, die Rede Balfours entbehrte vollkommen praktischer Hinweise. Wir können nicht zugeben, daß die industrielle Bevölkerung des Landes aus Mangel an Kohle Not leidet. Ist nicht darum eine gesetzliche Regelung notwendig? Er, Asquith, bitte daher das Haus, die Bill anzunehmen nicht als Teil eines dauernden Gesetzgebungswerks, sondern als zeitweiligen Nothbehelf gegen den augenblicklich herrschenden Nothstand. Die Bill sei eine notwendige Vorstufe zu allen weiteren Schritten, die, was Gott verhüte, vielleicht noch getan werden müßten.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprach sich Austin Chamberlain gegen die Bill aus, da die in ihr vorgeschlagene Lösung der Schwierigkeiten nur zur Verschärfung der Lage und zur Ausdehnung der Unruhen auf andere Gewerbe führen werde. Sir Edward Grey erwiderte, er glaube nicht, daß die Bill zu künstlichen Unruhen führen werde, die nicht auch sonst entstehen würden. Die Bill wurde darauf in zweiter Lesung mit 248 gegen 225 Stimmen angenommen. Die irischen Nationalisten und die Mitglieder der Arbeiterpartei unterstützten das Gesetz.

### Die Ansätze der Streikenden im Ruhrgebiet.

vollzog sich am Mittwoch und Donnerstag in größter Ordnung und Geschlossenheit. Fast überall sammelten sich die Knappen in den Streiklokalen und machten gemeinschaftlich den Weg zur Grube. Frei und ausrechten Hauptes haben sie die Arbeit wieder aufgenommen, während die feigen Arbeitswilligen mit scheuen Blicken sie empfangen. Die Rechenverwaltungen haben ihrerseits alles vernieden, was den Streikenden die Wiederaufahrt hätte schwer machen können — bis auf ganz wenige Ausnahmen. Nebenfalls bringen die Unternehmer selbst den tapferen Versuch der Verbände auf Ausnützung des Koalitionsrechts weniger Beschäftigung entgegen als die sogenannten christlichen Arbeiterführer. Diese haben wahrhaftig keinen Anlaß, der Zukunft mit Freuden entgegenzusehen. Denn der infame Verrat, den sie diesmal an den Ruhrbergleuten verübten, wird sich bitter an seinen Urheber rächen. Sogar in den Versammlungen, die am Dienstag und Mittwoch den Beschluß des Streikabbruchs entgegennahm — und das geschah entgegen den zentralistischen Berichten in Ruhe — wurde von bisher christlichen Mitgliedern dem christlichen Streikbrecherverein harte Rede angeheißelt. In diesen Versammlungen traten eine große Anzahl Unorthodoxer beim Verbände bei. Daß sie es erst jetzt taten, spricht für die Unfähigkeit dieser Leute, sie haben aus eigener Einsicht mitgeteilt, wollten aber den Schein vermeiden, als ob es der Unterstützung wegen geschähe. Unter allen Beteiligten ist der Eroll gegen die „christlichen" Verräter so stark geworden, daß diese auf den „Loth" ihrer Niedertracht nicht lange werden zu warten brauchen.

### Der Streik im sächsischen Kohlenrevier.

Im Sagan-Deßauer Revier steht die Bewegung wie vorher. Wenn auch die Dienstag-Nachtschicht keine nennenswerte Zunahme der Streikenden gebracht hat, so ist aus den Maßregeln der verschiedenen Werke zu erkennen, daß sich die Grubenbestiller in schwerer Verlegenheit befinden. Sie hatten nicht erwartet, daß die langstreuen Knappen und die Mitglieder anderer gewerkschaftlicher Organisationen sich so zahlreich, wie geschehen, am Streik beteiligen würden. Auf verschiedenen Werken werden die drei Schichten zu einer zusammengelegt, um wenigstens eine nennenswerte Arbeiterziffer heranzubringen. Auf einigen Werken ist der Betrieb gänzlich eingestellt.

### Im Zwickauer Kohlenrevier.

Im Zwickau ist der Streik bis zu dieser Stunde unausgesetzt gewachsen. In den Streikbureaus des Bergarbeiterverbandes haben sich bisher über 5000 organisierte und rund 2000 unorganisierte Streikende gemeldet. Im Laufe des Streiks hat die Organisation circa 500 Mitglieder neu gewonnen. Die Zahl der Streikenden ist jedoch nicht vollständig in die Listen eingetragen. Viele haben die Meldung beim Streikbureau darum unterlassen, weil sie als Unorganisierte keine Unterstützung beziehen können. In Wirklichkeit wird die Ziffer der Streikenden auf beinahe 9000 anzugeben sein. Auf einzelnen Schächten ist die Kohlenproduktion ganz wesentlich zurückgegangen. Ein großer Schacht hat seinen Kohldosen eingestellt, weil ihm die Kohlen mangeln. Die Werke versuchen jetzt mit Schredschiffen die Arbeiter einzuschütern. Auf dem Falkschacht ist durch Anschlag bekannt gegeben worden, daß diejenigen, die bis Sonnabend die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, für immer aus der Belegschaftliste gestrichen werden. Auch andre Werke versuchen diese Manipulationen. Auf den Arminschächten droht man den Arbeitern mit Abzug der sechs Schichten. Donnerstag ist Genosse Sachs im Streikrevier eingehtroffen. Mittags fand eine Revierkonferenz statt, in der beschlossen wurde, nochmals zu versuchen, auf gutlichem Wege mit den Werksbestillern auszuhandeln. Die Arbeiterauschüsse wurden beauftragt, beim Bergamt in Freiberg nochmals eine Vermittlungsverhandlung nachzusuchen. Im Anschluß an diese Konferenz fand im Saale und in dem großen Garten des Lokals Heldeberg der erste Generalappell der Bergarbeiter statt. Im Saale standen über 2000 Bergarbeiter Kopf an Kopf gedrängt. Dort sprach Genosse Sachs. Er schilderte zunächst die Ursache des Streikabbruchs im Ruhrgebiet und ließ seine Rede ausfallen: Nun erst recht streiket hier; es muß dazu kommen, daß die Bergherren den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenkommen zeigen. Im Garten, wo etwa 5000 Bergarbeiter versammelt waren, sprach der Bezirksleiter Strung und der Redakteur Genosse Barth. Die Versammlungen nahmen die Beschlüsse der Konferenz einstimmig an. Die Versammlung löste sich dann in aller Ruhe und Ordnung auf. Die Anwesenheit der Deffektivität und auch der Polizei über das ruhige Verhalten der Streikenden spricht am besten daraus, daß vor dem Lokal für diese ungeheure Menschenmasse nur ein einziger Schanzmann postiert war.

### Die Bergarbeiterbewegung im ober-sächsischen Kohlenbezirk.

nimmt einen unerwarteten Verlauf. Als der Beschluß der Vorstände der fünf in Frage kommenden Bergarbeiterverbände in 78 Versammlungen bekannt gegeben wurde, wonach die Arbeiterauschüsse vorstellig werden sollten, wurden die Referenten, die zur Geduld aufzufordern, stürmisch unterbrochen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, weshalb man annehmen mußte, daß die Arbeiter die Verhandlungen der Arbeiterauschüsse abwarten werden. Am Montag liefen jedoch im Bureau des Verbandes Telegramme ein, daß auf verschiedenen Gruben bereits gestreikt wird. Den Anfang machte die Charlottengrube bei Czernitz. Von der 2000 Mann starken Belegschaft sind



nur 18 Mann eingefahren. Auf der Trautscholdsegrube bei Nikolai fuhren von 700 Mann nur 30 ein. Die Eingänge der fiskalischen Gruben hatten am Montag polizeiliche Überwachung. Die Arbeiter jagten daraus den Schluß, daß der Streik ausgedehnt sei; sie fuhren deshalb zum Teil nicht an.

Jetzt wird außer in den genannten Gruben auf fast allen fiskalischen Schächten in Jabrze, Zabrze, Porela und Kurtow gestreikt. Außerdem haben sich die Bergarbeiter der Balleistrenischen Wolfganggrube und der Friedensgrube angeschlossen. Die Gesamtzahl der Streikenden muß auf 15 000 geschätzt werden. Da der Streik gegen den Beschluß der Organisation ausgebrochen ist, so versuchen die Leiter des alten Verbandes ihre Mitglieder zu veranlassen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die sehr stark besuchten Versammlungen lehnten jedoch die Wiederaufnahme der Arbeit ab. Die Arbeiter erklärten einmütig, im Streik verharren zu wollen.

Eine sonderbare Rolle spielen die Leiter der polnischen Gewerkschaften. In einer Sitzung am Montag erklärte Sosinski, daß er es nicht dulden werde, daß vor dem 27. April gestreikt werde, er wolle sich die Vorwürfe ersparen, die Herrmann Schale vom Minister gemacht wurden; er fügte hinzu, daß, wenn gegen seinen Willen gestreikt würde, keine Unterstützung gezahlt werden würde. In den Versammlungen der Streikenden fordern dagegen die polnischen Bergleute die Kameraden auf, weiter zu streiken, und bezeichnen die Leiter des alten Verbandes des Verräts. In den beiden erstgenannten Gruben arbeiten meistens unorganisierte. Die Arbeiter der fiskalischen Gruben gehören zum größten Teil dem alten Verband an.

## Gewerkschaftsbewegung.

Die Porzellanfabrikanten ziehen die Aussperrung in die Länge.

Nachdem die am 9. und 10. März in Hof i. B. stattgehabte Konferenz von Vertretern der Arbeiter und Unternehmer zur Beilegung der Aussperrung sich auf Einigungsvorschläge verständigt hatte, wurden die Vorschläge den beiden Organisationen zur Entscheidung vorgelegt.

Die Einigungsvorschläge lauteten dahingehend, daß die beiden Firmen, bereitzugehen die Aussperrung von den Unternehmern unternommen wurde — Ph. Rosenthal u. Co. in Selb (Wagner) und Porzellanfabrik Kahla, A. G., und in Hermsdorf i. Th. — sich verpflichteten, keine Streikarbeit mehr zu übernehmen. Ferner sollten bei bevorstehenden Differenzen die Leitungen der Organisationen sich vorher zu verständigen versuchen und der Unternehmerverband das Recht der Arbeiter und Arbeiterinnen, sich im Porzellanarbeiterverband zu organisieren und durch ihn ihre wirtschaftlichen Interessen zu vertreten, anerkennen. Sämtliche Streitenden und Ausgesperrten sollten bedingungslos wieder an ihre alten Arbeitsplätze eingestellt werden und Maßregelungen nicht stattfinden. Die Einstellung der einzelnen Gruppen der Arbeiter habe nacheinander mit Rücksicht auf die technischen Umstände zu erfolgen. Diejenigen Arbeitskräfte, die längere Zeit nicht eingestellt werden könnten, erhalten hierfür zur Hälfte vom Porzellanarbeiterverband, zur anderen Hälfte vom Unternehmerverband eine Unterstützung für die Zeit vom Beginn des Friedensschlusses bis zur Wiedereinstellung, wobei die Höhe der Entschädigungen von den beiden Verbänden festgelegt wird.

Aber neben diesen Fragen, die sich aus der Aussperrung ergeben, beschäftigte sich die Konferenz noch mit der alten Forderung der Porzellanarbeiter an die Unternehmer, den Reunions- und Entag einzuführen. Trotzdem schon bei früheren Gelegenheiten die vereinigten Unternehmer eine ernste Prüfung dieser Forderung zugesagt hatten, blieben die Arbeiter bisher ohne jeden Beschluß über die Entscheidung der Unternehmer. Darum richteten die Arbeitervertreter auf der Hoser Konferenz noch folgende Anfrage an die Unternehmerorganisation: „Ist der Schugverband deutscher Porzellanfabrikanten bereit, eine Erklärung abzugeben, daß der Arbeiterorganisation bis zum 1. Januar 1913 die Verhandlung über die Frage der Einführung des Reunions- und Entags in die Feinkeramanderindustrie innerhalb des Schugvereins in scharfer Aussicht gestellt werden kann und daß die Verhandlungen hierüber bis zum 1. Januar 1913 derart gefördert sind, daß die Beantwortung durch den Schugverband zu diesem Zeitpunkt auf Anfrage der Arbeiterorganisation erfolgen kann?“

Auf diese Frage wollten die Unternehmer in einer am 14. März stattgefundenen Sitzung des Ausschusses ihrer Organisation eine Antwort finden, und zugleich sollte in dieser Sitzung auch Stellung zu den Einigungsvorschlägen genommen werden. Aber dabei schienen den Unternehmern wieder Bedenken gekommen zu sein, und sie beschloßen, noch im Laufe dieser Woche eine besondere Generalversammlung ihrer Mitglieder abzuhalten, die sich dann über die Aufhebung der Aussperrung schlüssig werden sollte.

Die Leitung des Porzellanarbeiterverbandes wurde sich bereits am 13. März klar, daß den Einigungsvorschlägen der Hoser Konferenz des lieben Friedens willen beizutreten sei. Sie teilte das auch der Gegenpartei mit. Die Unternehmer aber lassen sich Zeit. Ihnen kommt es auf eine Woche mehr oder weniger nicht an. Und während sie wahrscheinlich zur Bornehme der Aussperrung eine Generalversammlung nicht nötig hatten, müssen sie jetzt zur Beilegung der Differenzen eine haben. Diese Verschiebung stellt der Unternehmer läßt aber zur vollen Genüge erkennen, was an ihrem der Deffektivität gegenüber so laut bekundeten Friedensverlangen ist. Die Porzellanfabrikanten wollten den Krieg von Anfang an, und sie denken auch jetzt noch, die organisierten Porzellanarbeiter klein zu bekommen. Deswegen ziehen die Unternehmer den Friedensschluß hinaus und merken dabei nicht, daß sie sich selbst dadurch am meisten schädigen; denn die Ausgesperrten werden den Kampf schließlich doch noch länger aushalten können, als die Unternehmer annehmen.

Die Lage der Schornsteinfeger. In dem Artikel der gestrigen Nummer muß es statt: „in machtvoller Weise“ heißen: „die Interessen des Verbandes nach jeder Richtung in machtvoller Weise zu vertreten“ hat.

## Leipzig und Umgebung.

### Zur Aussperrung im Schneidergewerbe.

Mit allen Mitteln ist man im Lager des Unternehmerverbandes bemüht, der Aussperrung die größte Ausdehnung zu geben; aber der Erfolg dieser Bemühungen war bisher sehr bescheiden. Wir können vielmehr feststellen, daß der Umfang der Bewegung abgenommen hat. Wir hatten schon darauf hingewiesen, daß die Zwangsinnung, oder richtiger deren Vorstand, dem Arbeitgeberverband Hilfe zu leisten sich bereit gefunden hatte, indem er seinen Arbeitsnachweis für die ausgesperrten Arbeiter sperrierte. Nun hat man aber von dieser Seite ein weiteres getan, um die bedrängten Unternehmer des Adas unter die Krone zu greifen. Man appelliert an die Mitglieder, daß diese die aussperrungsbewilligten Unternehmer im Kampfe gegen die Arbeitererschaft unterstützen sollen. Dies wird in folgendem Zirkular, das der Innungsvorstand an seine Mitglieder versendet, zum Ausdruck gebracht:

An unsere Mitglieder!

Wie bekannt, hat der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe beschlossen, zum Schutze seiner in einer Anzahl Städten bestreikten Mitglieder sämtliche ihm angeschlossene Betriebe in 188 Städten Deutschlands, so auch in Leipzig, am 9. März a. o. zu schließen. Die Ortsgruppe Leipzig erlucht uns nun, so in diesem schweren Kampfe, den der Verband für die Gesamtheit unseres Gewerbes führt, dadurch zu unterstützen, daß wir unsere Mitglieder veranlassen, die ausgesperrten Gehilfen während der Dauer der Aussperrung nicht zu beschäftigen.

Wir haben im Interesse gemeinsamer Bekämpfung der durch die immer unerfüllbarer werdenden Forderungen der Arbeit-

nehmer hervorgerufen fortwährenden Beunruhigung in unserem Gewerbe einstimmig beschlossen, dem A. D. A. B. die erbetene Unterstützung nicht zu versagen und richten an unsere verehrlichen Mitglieder die dringende wie höfliche Bitte, ausgesperrte Gehilfen während der Dauer der Aussperrung nicht beschäftigen zu wollen.

Mit kollegialischem Gruße hochachtungsvoll  
Der Vorstand der Schneider-Zwangsinnung zu Leipzig.  
H. Vollerhoff, Obermeister.

Der Vorstand der hiesigen Innung hat eine sonderbare Auffassung von seinen Pflichten, die er seinen Mitgliedern gegenüber zu erfüllen hat. Nach dem Statut ist es seine Aufgabe, „für ein gebrüderliches und friedliches Verhältnis zwischen Meister und Gesellen zu wirken“; ob er aber im Ernste glaubt, daß ein solches Vorgehen diesem Zwecke dient? Aber auch den Mitgliedern der Innung selber ist mit den Taten seines Vorstandes nicht gebüht. Derselben Leute, die sonst über den Niedergang des Handwerks klammern, die in ihrer politischen Betätigung oft stark im blindesten Antisemitismus stehen, fühlen sich hier berufen, für das Großkapital wie auch für ihre jüdischen Konkurrenten eine Lanze zu brechen. Andererseits reden diese Leute zu anderen Zeiten oft auch starke Worte von dem Kampfe, der gegen die Konfessionsgeschäfte geführt werden müßte, und hier, wo nun die Arbeiter mit vielen von diesen Unternehmern den Kampf führen, fühlen sich diese selben Leute berufen, den Firmen Hottenkamp, Polak, Steigerwald & Kaiser und wie sie sonst noch alle heißen, die Stange zu halten. In ihrer großen Feindschaft gegen die Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft und in ihrem Haß gegen die Organisation der Arbeiter, verlieren diese den Blick für ihre eigenen Interessen. Wenn ein Sprichwort sagt: Wie der Herr so's Geherr! so glauben wir in diesem Falle behaupten zu können, daß die Mehrzahl der Innungsmitglieder ein solches Vorgehen nicht billigen und auch nicht folgen werden. Ob die Mitglieder in diesem Sinne ihre Geschäfte auch künftig weitergeführt wissen wollen, wird die Zukunft lehren müssen. Aber auch der Arbeitgeberverband versucht aus eigener Kraft seine Pläne zu verwirklichen, soweit ihm dies möglich ist. Unter dem 10. d. M. sandte er an hiesige Firmen eine schwarze Liste mit folgendem Geleitschreiben:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Beiliegend erhalten Sie die Liste der in Leipzig ausgesperrten Schneidergehilfen. Wir ersuchen Sie gleichzeitig höflichst und dringend, die darin bezeichneten nicht einzustellen. Sollten Sie einen der in der Liste bezeichneten Ausgesperrten schon eingestellt haben, bitten wir Sie, denselben wieder zu entlassen. Bitte II erhalten Sie sofort nach Fertigstellung.

Wir bitten Sie um Ihre kollegiale Unterstützung und zeichnen  
Der Vorstand des Verbandes der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe zu Leipzig.

J. A. Max Kraus, 1. Vorsitzender.

Inzwischen ist auch die Liste II der Ausgesperrten versandt. Wir haben aus den beiden Listen festgestellt, daß diese 487 Namen enthält; hiervon sind aber verschiedene zweimal bis dreimal aufgeführt. Es wird dies daher kommen, weil diese Arbeiter als Heimarbeiter für mehrere Geschäfte arbeiten. Es sind aber auch Arbeiter aufgeführt, die schon seit Wochen krank sind und vor der Aussperrung nicht im Geschäft gearbeitet haben, wie auch Arbeiter, die überhaupt nicht ausgesperrt sind. Man sieht also, daß man es nicht so genau nimmt. Die Hauptsache war, eine möglichst große Zahl zusammen zu bringen. Aber auch die Absicht, die ausgesperrten Arbeiter zu hindern, anderweitig Arbeit zu finden, ist bezeichnend, ganz abgesehen davon, ob diese Absicht einen Erfolg zeitigt oder nicht.

Wir können aber feststellen, daß alle diese Versuche allgemein erfolglos geblieben sind. Der Stand des Kampfes ist für uns der denkbar günstigste und wir sehen deshalb mit Ruhe den kommenden Dingen entgegen.

Verband der Schneider, Filiale Leipzig.

## Deutsches Reich.

Der Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen im Jahre 1911.

Der Vorstand des Lagerhalterverbandes veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1911. Aus diesem Bericht ist zu ersehen, daß der Verband um 202 Mitglieder zugenommen hat, so daß am Jahresabschluss die Mitgliederzahl 2744, darunter 171 weibliche, betrug. Der Zugang ist zum großen Teil aus den der modernen Arbeiterbewegung bisher noch fernstehenden Kreisen erfolgt, wie aus den Eintrittsgeldern ersichtlich ist, die der Lagerhalterverband nur von den Eintretenden erhebt, die bisher einer modernen Gewerkschaft noch nicht angehört haben. Für 783 Verbandsmitglieder wurden durch Abschluß von neuen Verträgen Verbesserungen in bezug auf Gehalt, Arbeitszeit usw. erreicht. An Umlagekosten zahlte der Verband im Jahre 1911 2240 Mark, Unterstützung an Arbeitslose wurden insgesamt 5227,50 Mark gewährt. An vier Mitglieder mußte der Verband Notfallsunterstützung in Höhe von 335 Mark zahlen. Der Reichstagsantrag wurde von 40 Mitgliedern beantragt und für 13 Mitglieder bewilligt. Die Gerichts- und Anwaltskosten verursachten dem Verband im Jahre 1911 eine Ausgabe von 1402,72 Mark. Das Verbandsvermögen betrug am Jahresabschluss rund 78 000 Mark.

Auf der letzten, im Jahre 1911 stattgefundenen Generalversammlung wurde der Verbandsvorstand beauftragt, mit dem Vorstand des Handlungsgehilfenverbandes in Verbindung zu treten, um eine Verschmelzung mit diesem anzubahnen. Diesem Auftrage ist der Vorstand nachgekommen; er unterbreitet jetzt den Mitgliedern folgende Vereinbarung zur Begutachtung resp. Annahme: „Die Vorstände des Verbandes der Lagerhalter und der Handlungsgehilfen verpflichten sich, ihren beiderseitigen Generalversammlungen die Verschmelzung beider Verbände unter folgenden Bedingungen vorzuschlagen:

1. In den Verbandsvorstand muß mindestens ein Lagerhalter gewählt werden, der erstmalig vom Lagerhalterverband vorgeschlagen wird, später von der Reichskonferenz der Lagerhalter.
2. Die beiden Beamten des Lagerhalterverbandes werden unter den Bedingungen vom Handlungsgehilfenverband übernommen, unter denen sie bisher vom Lagerhalterverband angestellt waren.
3. Die Lagerhalter-Zeitung wird als Beiblatt der Handlungsgehilfen-Zeitung weitergeführt. Den Lagerhaltern wird zugesichert, daß sie jedes zweite Jahr Reichskonferenzen stattfinden lassen können. Sie sind berechtigt, örtliche Zusammenkünfte zu veranstalten, um ihre besonderen Angelegenheiten zu besprechen.
4. Die Mitglieder des Lagerhalterverbandes erhalten nach dem Uebertritt in den Handlungsgehilfenverband ihre volle Mitgliedschaft angerechnet, die sie im Lagerhalterverband zurückgelegt haben. Für die Mitglieder des Lagerhalterverbandes gilt die im § 82 vorstehende Wartzeit nicht. Für sie bleiben vielmehr in dieser Beziehung die bisherigen Satzungen des Lagerhalterverbandes maßgebend.

Die im Satzungsentwurf des Handlungsgehilfenverbandes vorgesehenen Unterstützungen: Stellenlosen- und Krankenunterstützung, Sterbegeld, genießen die Mitglieder beider Verbände vom Tage des Inkrafttretens der neuen Satzungen. Bis dahin bleiben für die Lagerhalter die Bestimmungen des Lagerhalterverbandes und für die Mitglieder des Handlungsgehilfenverbandes dessen Bestimmungen maßgebend.

5. Die Verschmelzung beider Verbände soll am 31. Dezember 1912 erfolgen.“

Wird diese Grundlage zur Verschmelzung von den Mitgliedern angenommen, so soll noch in diesem Jahre eine außerordentliche Generalversammlung den endgültigen Beschluß fassen.

## Ausland.

Der Sieg der Seher von Livorno.

i. e. Nach 68tägigem Streik haben die Seher von Livorno ihre Forderungen zum großen Teil durchgesetzt und die Arbeit wieder aufgenommen. Erzielt wurde die Herabsetzung des Arbeitstages von 10 auf 9 Stunden, die Erhöhung des Minimallohnes von 21 auf 23 Lire wöchentlich und des Akkordlohnes von 30 Cent pro 1000 Buchstaben auf 40 für das laufende Jahr, 44 bis 1915 und 46 für 1916. Der Tarifvertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen worden.

## Der Italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

Petersburg, 21. März. Wie verlautet, werden die Friedensbedingungen Italiens der Türkei nicht offiziell mitgeteilt werden, sobald aber die türkische Antwort auf den Vermittlungsvorschlag Sazonows einläuft, wird geplant, ohne Beteiligung Italiens und der Türkei Friedensbedingungen auszuarbeiten, die dann als Entwurf beiden Regierungen vorgelegt werden sollen. Ein Druck auf die Türkei ist nach Angabe der russischen Diplomaten nicht beabsichtigt.

Konstantinopel, 21. März. Große Wichtigkeit wird dem gestrigen Ministerrat beigelegt, nach dessen Schluß den Journalisten der Zutritt zur Porte streng untersagt wurde. Diese Maßregel wird auch für die folgenden Ministerkonferenzen angeordnet werden. Es verlautet, daß der Ministerrat sich vornehmlich mit den Truppenkonzentrationen und den italienischen Friedensvorschlägen befaßt hat.

Ein neuer Ueberfall geplant?

Rom, 21. März. Wie hier verlautet, ist die italienische Flotte zurzeit an einem Punkte konzentriert, der aber von den Marinebehörden auf das strengste verschwiegen wird. Man rechnet allgemein damit, daß die Flotte in den nächsten Tagen ihre Aktionen wieder aufnehmen wird.

## Die Revolution in China.

Die Diktatur?

Peking, 21. März. Yuanshikai hat bestimmt, daß die Vizekönige und Gouverneure der Provinzen des Nordens und die Höchstkommandierenden der Provinzen des Südens während der Uebergangszeit den Titel eines Chefs der provisorischen Regierung der Provinzen führen sollen. Die Provinzen sind bei Yuanshikai dahin vorstellig geworden, daß die Gouverneure durch das Volk gewählt werden sollen. Er hat ihnen geantwortet, daß diese Frage späterhin durch die Nationalversammlung entschieden werden wird. Gegenwärtig werden die Gouverneure durch den Präsidenten ernannt.

Peking, 21. März. Der Präsident Yuanshikai hat der Kaiserin Wittve und dem Kaiser einen persönlichen Besuch abgestattet. Er ist nach einem neuen Zeremoniell als das tatsächliche Oberhaupt des Staates empfangen worden. Er hat der Kaiserin nicht die früheren Ehrenbezeugungen erwiesen und die Kaiserin ist ihm zum Empfang entgegengegangen. Der junge Kaiser, der an der Seite seiner Mutter stand, hat sie laut gefragt: „Wer ist dieser alte Herr?“ Worauf die Kaiserin antwortete: „Das ist der, dem wir es zu verdanken haben, daß wir nicht unser Leben verloren haben.“

Die Anleihe.

Petersburg, 21. März. Die aus guter Quelle verlautet, hat die Nationalversammlung die Anleihe der chinesisch-belgischen Bank anerkannt.

Der „Kultus“minister bleibt beim Jopp.

Peking, 21. März. Nachdem sich Yuanshikai seinen Jopp hat abscheiden lassen, sind alle Minister des Peking-Kabinetts seinem Beispiels gefolgt, mit Ausnahme von Tang-Ching-Chong, dem Unterrichtsminister, der sich mit aller Energie dagegen sträubt. Gleich ihm gibt es bei der Polizei und in der Armee gewisse Leute, die den Jopp beibehalten wollen. Yuanshikai hat angeordnet, daß das Abscheiden des Joppes für alle Staatsbeamte obligatorisch ist, nur die Kaufleute, Bauern und Arbeiter sind davon befreit.

## Letzte Nachrichten u. Depeschen.

Berlin, 22. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in der Abg. Dr. Spahn an Stelle des Freiherrn v. Hertling einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde.

Dürrenz (Bürtingenberg), 22. März. In Mülhlader ist die Pockenepidemie erneut ausgebrochen. Von den Ortsanwohnern sind zwei Frauen und zwei Kinder erkrankt.

London, 22. März. Tom Mann erhielt gestern die Erlaubnis, sich zu seiner Verteidigung vorzubereiten. Infolgedessen wurde das Verhör abgebrochen und bis auf weiteres verlagert. Tom Mann wurde jedoch trotz der von den Arbeiterverbänden angebotenen Kaution nicht in Freiheit gesetzt. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Transportarbeiterverbandes wurde gegen die Verhaftung des Arbeiterführers lebhaft protestiert und ein Aufruf an die Transportarbeiter angekündigt, wenn Tom Mann nicht sofort in Freiheit gesetzt werde.

Petersburg, 22. März. Die Gerüchte über die Mobilisierung der Schwarzmeerflotte werden im Auswärtigen Amt für grundlos erklärt.

Lissabon, 22. März. Die portugiesische Regierung hat gestern die Nachricht erhalten, daß König Manuel an die brasilianischen Royalisten ein Telegramm geschickt habe, in welchem es heißt: „Alles geht gut. Ich habe dringende Geld nötig.“ Die brasilianischen Royalisten hätten darauf geantwortet: „Wir schicken Ihnen fünf Millionen Franz ab.“ Hieraus scheint hervorzugehen, daß in den nächsten Monaten wieder ein royalistischer Einfall in Portugal bevorsteht. Die Regierung erklärt jedoch, daß sie den republikanischen Truppen an der Grenze volles Vertrauen entgegenbringe.

Konstantinopel, 22. März. Der türkische Kriegsminister gibt bekannt, daß die Türken bei Vengasht einen Sieg über die Italiener errungen hätten, wobei 400 Italiener gefallen seien.

Madrid, 22. März. Die spanische Regierung bereitet den Bau einer Anzahl neuer Schiffe vor und hat von den Cortes die entsprechenden Kredite verlangt.

## Erwerb des Bürgerrecht.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Hermann Liebmann in Leipzig.  
Verantwortlich für den Inseratenteil:  
Friedrich Piller in Vordorf-Weipitz.  
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.



# Billige Lebensmittel für das Osterfest!

**Molkerei-Butter** zum billigsten Tages-Preise.



**Eier 6**  
goldfrisch  
Stück von  
Pfg. an



**Stern-Mehl 75**  
Weizenmehl  
Original-Beutel 5 Pfund  
Pfennig

**Bienenhonig** in Gläsern zu 90 und 50 Pfg.

**Honigersatz** (Zuckerhonig) à Pfund 30 Pfg.

Osterkuchen schmeckt am schönsten, wenn derselbe mit meiner erstklassigen Tafel-Margarine:

**„Pfirsich“** à Pfund **100** Pfg.

gebacken wird. Denn „Pfirsich“ ist ein der Molkereibutter vollständig gleichwertiges Produkt, und erhielt die Erzeugerin der „Pfirsich“ auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden die höchste Auszeichnung der Branche, die



**Goldene Medaille**



Bei dem ganz bedeutenden Absatz, den ich habe, hat meine werthe Kundschaft bei Entnahme von „Pfirsich“ die sichere Gewähr, dass sie diese immer nur ganz frisch erhält, was von anderer Seite nicht geboten werden kann. Um nun alle Hausfrauen zu veranlassen, ihren Osterkuchen mit Tafel-Margarine „Pfirsich“ zu backen, werden bis zum Sonnabend, den 30. März 1912, verabfolgt:

**1 Pfund „Pfirsich“-Tafel-Margarine** zusammen für  
und  
**1/2 Pfund Block-Schokolade**  
oder nach Wahl  
**1/2 Pfund Kakao, garantiert rein** **100** Pfg.

**Hochfeine Zervelatwurst** à Pfg. **128** Pfg.

**Salamiwurst** à Pfd. **128** Pfg.

# F. E. Krüger

Königsplatz 8-9.

## Weitere Verkaufsstellen:

**Kolonnadenstrasse 23.**

**L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 36.**

**L.-Kleinzschocher, Dieskaustr. 25.**

**Am Südplatz, Zeitzer Str. 39 u. 40.**

**L.-Leutzsch, Hauptstrasse 92.**

**L.-Thonberg, Reitzenhainer Str. 8.**

**L.-Lindenau, Markt 14.**

**L.-Connewitz, Pegauer Strasse 11.**

**L.-Neustadt, Eisenbahnstrasse 51.**

**Leipzig-Norden, Hainstrasse 26.**

**L.-Gohlis, Aeussere Hallische Str. 79, an der Lindenthaler Strasse.**

**L.-Möckern, Aeussere Hallische Str. 275.**

**L.-Reudnitz, Dresdner Str. 62, vis-à-vis der Kirche.**

**L.-Anger, Ecke Unger- u. Zweinaundorfer Str.**

**L.-Eutritzsch, Wilhelminenstr. 8, a. d. Dolitzsch. Str.**



Politische Uebersicht.

Die Mischlingsfrage in den deutschen Kolonien.

Aus einigen deutschen Kolonien, vornehmlich aus Samoa und Togo, wird eine rasche Vermehrung der Mischlingsbevölkerung gemeldet. Das erklärt sich einmal aus der Tatsache, daß in den deutschen Kolonien nur wenige weiße Frauen wohnen, meistens auch nur dann das Klima ertragen können, wenn sie in sehr günstigen materiellen Bedingungen leben können; ferner auch daraus, daß unsere braven Kulturpioniere nur zu oft die schwarzen Frauen als Freiwild für ihre sexuellen Gelüste betrachten und den Ehrgeiz haben, mit einer recht hohen Zahl von „Eroberungen“ prahlen zu können. Was wunder, wenn dann die Mischlingsbevölkerung sich rasch vermehrt. In Samoa sind nun viele Weiße dazu geschritten, mit eingeborenen Frauen die Ehe einzugehen, weil auch dort nur der Reiche eine weiße Frau zu unterhalten imstande ist. Die Samoaner sind das unstrittig kulturell und körperlich am höchsten stehende der unter deutscher Herrschaft lebenden farbigen Völker. Der neue Staatssekretär der Kolonien, Dr. Solf, früher Gouverneur in Samoa, hat nun für Samoa ein Verbot der Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen erlassen, wie ja auch in den andern deutschen Kolonien die in gemischter Ehe lebenden Personen nicht geduldet werden. Dafür ist der freie und regellose Geschlechtsverkehr allgemein im Schwange, auch die Bordelle beginnen sich einzubürgern. Am Mittwoch besahe sich die Budgetkommission des Reichstags mit der Mischlingsfrage und dem Eheverbot. Das Zentrum forderte durch eine Resolution die Gültigkeit der zwischen Weißen und Farbigen geschlossenen Ehen; die Freisinnigen verlangten die gesetzliche Sicherstellung der unehelichen Kinder, auf die das bürgerliche Gesetzbuch noch keine Anwendung findet. Unterstützt von den Konservativen bekämpfte die Regierung lebhaft die Eheschließung zwischen Weißen und Farbigen und begründete ihre ehefeindliche, die „freie Liebe“ fördernde Haltung mit der Herrenrolle, die die Weißen spielen müssen. Herr Dr. Solf suchte das Zentrum durch den Hinweis zum Umfall zu bringen, es sei „ein Eingriff in göttliche Sagen“, wenn man die Rassenunterschiede durch Mischungen verwischen wolle. Die farbigen Frauen klagte er der Treulosigkeit an und berief sich auf die angeblichen schlimmen Erfahrungen, die alle Kolonialvölker mit den Mischlingen gemacht hätten. Das letztere war insofern ein Schuß in die Luft, weil der Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Farbigen auch in Zukunft vor sich gehen wird, auch wenn die Eheschließungen verboten sind. Natürlich operierte der Staatssekretär auch mit der angeblich „unüberwindlichen Abneigung“ der Weißen gegen die schwarze Rasse, die aber, wie die zunehmende Zahl der Mischlinge in allen Kolonien der Erde beweist, kaum mehr als eine sehr billige Redensart ist. Der Staatssekretär ging sogar so weit, zu erklären, daß, wenn z. B. auf Neuguinea ein Schwarzer zum Stabsbesatzmann kommen würde, um ein Aufgebot mit einem weißen Mädchen zu bestellen, ihm 25 übergezogen werden müßten. Also unsere brave und christliche Regierung bekämpft hier die Ehe, die doch sonst immer als die Grundlage aller Sittlichkeit und aller Tugenden gepriesen wird. Gegen die Eheschließung, also gegen die Legitimierung des Geschlechtsverkehrs nach bürgerlicher Auffassung geht die Regierung durch Verordnungen vor, gegen den „freien“ Geschlechtsverkehr wendet sie sich höchstens mit hohlen Redensarten, die ebenso sinnlos wie heuchlerisch sind.

Genosse Ledebour geistelte daher auch den Standpunkt der Regierung recht kräftig. Er betonte, daß der Geschlechtsverkehr nicht durch Polizeimaßregeln reglementiert werden kann, daher das Vorgehen der Regierung nur dazu führen muß, daß die Mischlinge kulturell und sozial auf das Niveau der Eingeborenen herabgedrückt werden. Das müsse um so mehr bekämpft werden, weil aus der Mischlingsbevölkerung taikräftige und fähige Menschen in großer Zahl hervorgehen, sofern man ihnen den Weg nicht künstlich verrammelt. Ist doch auch ein Mann wie der ältere Dumas, der die europäische Literatur bereichert hat, ein Mischling gewesen. Die Regierung vertrete nichts weiter als den nackten und brutalen Herrenstandpunkt, der aus der kolonialen Eroberungs- und Gewaltspolitik resultiere. Wenn den Engländern die Mischlinge in Indien ernste Sorgen bereiten, seien es politische Sorgen, weil die Mischlinge das so mangelhafte Selbstgefühl der Inder zu heben beginnen. Was jetzt das Zentrum fordere, habe die Sozialdemokratie seit vielen Jahren verlangt, ohne jedoch bei den bürgerlichen Parteien Gegenliebe zu finden. Graf Westarp donnerte noch lebhafter gegen die Mischlingsfrage als die Regierung. Die Mischlinge dürften nicht in unsere Volksgemeinschaft aufgenommen werden. Wie die Junker die Volksgemeinschaft mit der Arbeiterklasse und allen nicht „blaublütigen“ Menschen auffassen, ist ja bekannt. Der Herr Graf fürchtete auch, daß die Weißen sehr schnell ihre Herrschaftstellung verlieren, wenn sie gemischte Ehen eingehen, und Herr Paasche predigte den Weißen in den Kolonien mehr Enthaltensamkeit; ein Ratsschlag, der, in Berlin gegeben, ein verdammt billiger ist. Der Staatssekretär geriet im Verlaufe der Debatte mit seinem Verbot immer mehr in die Klemme, zumal er wirklich stichhaltige Gründe nicht vorzubringen vermochte. Er selbst hat ja der Kommission gerade die Samoaner als kulturell hochstehende, begabte und körperlich gut beschaffene Menschen geschildert. Wie kann es dann irgendeine Gefahr bedeuten, wenn ein Weißer eine Samoanerin heiratet? Auf diese Frage blieb Herr Solf je die Antwort schuldig. Gegen die Stimmen der Konservativen und des Lizenzkate Mumm, der sich der Abstammung enthielt, nahm die Kommission die erwähnte Resolution an, daß die Konservativen die Eheschließung verhindern und dafür lieber den „freien“ Geschlechtsverkehr mit dem unter den heutigen Wirtschafts- und Verhältnissen so lässigen Folgen wollen, die besonders in den Kolonien traurig zeigen, das verdient extra hervorgehoben zu werden. Im Plenum des Reichstags wird die Mischlingsfrage noch lebhaft Auseinandersetzungen zeitigen.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 21. März. Die Herren Präsidenten erschienen heute im Feiertagskleide bei Eröffnung der Sitzung, denn

S. M. hatte heute mittag „allerhöchst geruht“, die Repräsentanten der Volkserziehung zu empfangen. Wie eine recht boshafte stilisierte und offiziös inspirierte Notiz kund und zu wissen tat, ist dieser Besuch bei S. M. ein bischen eigentümlich zustande gekommen. Herr Paasche soll allein drum nachgeschickt haben, worauf dann, vielleicht weil man den Nationalliberalen nicht vor den Kopf stoßen wollte, auch die beiden Freisinnigen mit in den Kauf genommen wurden. Vielleicht befriedigt aber auch ein solcher Empfang Herrn Ruempff, womit sich das „hohe“ Haus abfinden muß. Die Debatte lehte mit einer Erörterung des Patentwesens ein, wobei Herr Dr. Jund eine Revision des Patentrechts forderte. Beim Kapitel Reichsversicherungsamt wies Genosse Silberschmidt auf eine Fülle von Mißständen bei den Berufsgenossenschaften hin und geistelte lebhaft den mangelnden Bauarbeiterschutz. Ueber die hohen Verwaltungskosten bei einzelnen Berufsgenossenschaften und ihre allgemeine und besondere Unzulänglichkeit wurden auch von bürgerlichen Rednern Klagen erhoben. Hierbei kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Genossen Mollenhuth und Hoch auf der einen, den christlichen Arbeiterführern Behrens und Beder auf der andern Seite. Mollenhuth konnte diesen Arbeiterfreunden und den hinter ihnen stehenden parteilosen Resolutionen Forderungen erheben, die von ihnen bei der Reichsversicherungsordnung abgelehnt worden sind. Genosse Hoch brandmarkte das heuchlerische und demagogische Vorgehen gerade des Zentrums noch besonders, zum großen Unbehagen der „Heiligen“ in der Mitte des Hauses. — Die anfänglich für heute geplante Abend Sitzung fällt aus; der erste Versuch scheint nicht sonderlich ermutigend gewesen zu sein, außerdem haben die Nationalliberalen heute abend eine Festlichkeit. Es muß auch so gehen, ohne die Qual der Abend Sitzungen.

Kameruner Kulturbilder.

Im November v. J. brachte Genosse Noske im Reichstage zur Sprache, daß in Kamerun beim Bau der Mittelbahn von Angestellten der Baufirma sowie von farbigen Schutztruppen schwere Mißhandlungen und Menschenhindereien an eingeborenen Arbeitern verübt worden sind. Staatssekretär Dr. Solf sagte eine Untersuchung zu. Als gestern nun Noske in der Budgetkommission nach dem Ergebnis der Untersuchung fragte, mußte der Staatssekretär sehr kleinlaut zugestehen, daß die Angaben Noskes in der Hauptsache leider richtig seien. Am Mittwoch sei im Kolonialamt der ungemein umfangreiche Bericht aus Kamerun eingetroffen. Schon die flüchtige Durchsicht habe erkennen lassen, daß grobe Ueberschreitungen vorgekommen sind, ebenso schwere Mißhandlungen, wie auch Krankheiten unter den Arbeitern durch die Angestellten verschuldet wurden. Gegen 27 von den 43 Angestellten der Baufirma mußte deswegen ein Strafverfahren eingeleitet werden. Tatsache sei auch, daß farbige Soldaten junge eingeborene Arbeiter, die — natürlich aus Furcht vor der Menschenhinderung beim Bahnbau — in den Busch geflüchtet sind, unter Anwendung grober Mißhandlungen herausgeholt haben. Wenn nun schon der Staatssekretär solche Angaben machen mußte, dann kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, wie es in Wahrheit den armen Menschen beim Bahnbau gegangen sein muß. Die Bestallung von Arbeiterkommissionen mit weitreichenden Vollmachten zum Schutze der Arbeiter ist für die Kolonien eine dringende Notwendigkeit, endlich aber auch, daß gegen die Firmen, deren Angestellte derartige Schreulichkeiten sich zuschulden kommen lassen, mit äußerster Strenge eingeschritten wird, woran es die Regierung niemals fehlen läßt, wenn sie gegen die Arbeiter vorgehen will, im Interesse des ausbeutungslustigen Unternehmertums.

Junkerwut.

In der Unterhaltungsbeilage vieler Parteiblätter: Die Neue Welt, war Bild und Beschreibung eines Versammlungszettes enthalten, das dem letzten Wahlkampf bereits gute Dienste geleistet hat. In der Beschreibung heißt es:

Die drei Hauptvorsätze dieses Versammlungszettes sind folgende: Die Agrarier sind mit ihrem Terror maßlos und die Gastwirte leben, wenn sie das entgangene Geschäft (I) verdanken. Es lassen sich zu jeder Zeit, und im Wahlkampf gemäß § 6 Absatz 2 des Reichsvereinsgesetzes sogar unangemeldet, bei jeder Witterung und fast in jedem Dorf Versammlungen abhalten. Das Vorteilhafteste jedoch ist ungewiss, ob des Abends die Dorfbewohner zur Versammlung erscheinen, die sich bei Tage, aus Angst, sie könnten gesehen und wirtschaftlich geschädigt werden, nicht in dieselbe wagen.

Darob schreibt nun wutschnaubend die Kreuzzeitung:

Solche Zette können aber nicht in der Luft schweben, sie bedürfen des Grund und Bodens, wo sie aufgestellt werden. Und da muß sich eben jemand finden, der seinen Grund und Boden zur Aufstellung des Zettes hergibt, als wenn ein Wirt gesucht wird, der seinen Saal zur Verfügung stellen soll.

Zum Glück gehört ja noch nicht jeder Felsen Boden im deutschen Vaterlande den Junkern. Die Auslassung kann daher nur den Sinn haben, daß die Junker jeden, der seinen Grund und Boden dazu hergibt, mit ihrem Haß verfolgen und wenn möglich ruinieren werden. Terrorismus üben aber diese Kripenreiter nicht! Trotzdem wird mit oder ohne Wahlzettel die Sozialdemokratie auch auf dem Lande weiter vordringen, und zwar im Lawinentempo. Darauf können die Junker Gift nehmen.

Der wahrheitsliebende Philosoph.

Vor einigen Tagen ließ Herr v. Bethmann-Hollweg die Norddeutsche Allgemeine Zeitung feierlich erklären:

Man war im Bundesrat einstimmig der Ansicht, daß die Einbringung der früheren Erbschaftsteuer zur Deckung der Wehrvorlagen mit Rücksicht auf die Stellung der Sozialdemokraten zu den Wehrvorlagen ein politischer Fehler sei und nicht einmal Erfolg verspreche.

Am Mittwoch erklärte der sächsische Finanzminister kurz und bündig, die sächsische Regierung sei jetzt genau so für die Erbschaftsteuer wie 1909. Diese Erklärung sieht Herr Bethmann hat wieder einmal mit der Wahrheit Schindluder gespielt. Doch darf er auf mildernde Umstände plädieren; er muß halt Zentrumspolitik machen und die ist mit der Wahrheit niemals zu vereinbaren.

Eine Blamage der Bündler.

Der Münchner Professor v. Soxhlet hat bekanntlich dem Prof. Wagner in Darmstadt vorgeworfen, daß er seine Gutachten über die Kalibindung zugunsten des Bundes der Landwirte zurechtgestutzt habe und darum die Korruptionswirtschaft, die infolge der Schmiergelder des Kaiserthums in diesem Bunde getrieben wurde, gefördert hat. Gegen v. Soxhlet wurde dann ein Strafverfahren wegen Beleidigung des Herrn Wagner eingeleitet. Dieses ist indessen jetzt eingestellt worden.

Der Anwalt des Herrn Wagner will jetzt die Welt glauben machen, daß die Einstellung nicht beantragt wird, weil Soxhlet etwa den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbracht hätte, sondern weil ihm der § 193, Wahrung berechtigter Interessen, zustatten komme.

Das ist offenbar Unsinn. Wenn die Staatsanwaltschaft das Verfahren einstellt, so bedeutet das einfach, daß die Klagen des Professors Soxhlet bestehen bleiben und damit basta.

Auch noch so.

Wilhelm II. hat, wie schon im Parlamentsbrief erwähnt ist, das Reichstagspräsidium, die Herren Rämpf, Paasche und Dove empfangen und mit ihnen zwanzig Minuten lang sehr liebenswürdig geplaudert. Herr Bethmann hat ihm diesmal nicht den Rat gegeben, „verhindert“ zu sein. (Bei der Abweisung des Herrn Rämpf wurde bekanntlich offiziös gemeldet: „Die Antwort wurde auf Vorschlag des Reichskanzlers gegeben“). Wie der Empfang zustande kam, darüber weiß das Berliner Tageblatt zu melden:

Nachdem der erste Vizepräsident Paasche im Schlosse seine Karte abgegeben und wohl auch sonst auf eigene Faust mit dem Hofmarschallamt in Verbindung getreten war, ging gestern nachmittags nach Schluß der Reichstagsitzung drei Mitgliedern des Präsidiums eine Einladung zu, heute um 1/1 Uhr im Schlosse zu erscheinen, wo der Kaiser sie empfangen wolle.

Also Herr Paasche hat so lange schwarzgezelt, bis man sein Ziehen erörtere und Herr Rämpf, dem man vorher den Stuhl vor die Tür gesetzt, lief spornstreichs zu Schlosse. Das große „Ereignis“ bewegt jedenfalls die liberalen Männerherzen sehr. Im übrigen aber ist's auch noch so.

Nach übereinstimmenden Meldungen hat der Kaiser die Hoffnung ausgesprochen, daß die neue Wehrvorlage im Reichstag zur Annahme gelange, und hat die Rede Emden als Beweis für die Richtigkeit der deutschen Flottenpolitik bezeichnet. Für die deutsche Arbeiterschaft ist interessant, daß Wilhelm II. außerdem seine besondere Befriedigung über die rasche Beilegung des Kohlenarbeiterstreiks ausgesprochen hat.

Die Wahlprüfungen.

Im Wahlkreise Halberstadt wurde der Abg. Brandes (Soz.) in der Stichwahl mit 18013 Stimmen gewählt. Auf den nationalliberalen Kandidaten Rimpau fielen 18488 Stimmen. Gegen diese Wahl ist von nationalliberaler Seite Protest eingelegt, der in der Hauptsache rügt, daß in zwei Wahlbezirken in Halberstadt die Wahlzellen den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprachen. Die anderen Protestpunkte sind von untergeordneter Bedeutung. Bei der Prüfung der Wahlakten stellte sich nun ein Fehler heraus, der zu einer langen Debatte und zu einer wichtigen Entscheidung führte. Nach § 11 des Wahlreglements hat der Wahlvorsteher des Wahlbezirks drei bis sechs Weisiger zu ernennen. Im 4. Wahlbezirk der Stadt Halberstadt hatte nun aber der Wahlvorsteher nur zwei Weisiger ernannt. Die Frage war nun, ob die Vorschriften des § 11 zwingender Natur ist. Diese Frage wurde mit 7 gegen 7 Stimmen verneint. Dagegen beschloß die Kommission, Beweis darüber zu erheben, ob während des Wahlakts jederzeit drei Personen immer gleichzeitig am Wahlstisch sich befanden. Die Prüfung dieser Wahl wurde für gültig erklärt.

Berlin, 22. März. Nachdem infolge der Neuwahlen zum Reichstag der Etat nicht zu dem verfassungsmäßigen Termin, dem 31. März, fertiggestellt werden kann, wird dem Reichstag ein Etat-Notgesetz vorgelegt werden.

Durch die Presse lief die Meldung, daß die Regierung beim Seniorenkongress des Reichstags angeregt habe, die Osterferien bis 29. April zu verlängern, um Zeit für die Fertigstellung der Wehr- und Steuervorlagen zu gewinnen. Diese Meldung bestätigt sich nicht. Der Seniorenkongress des Reichstags hatte in den letzten Tagen überhaupt keine Sitzung. Auch die Nordd. Allgemeine Zeitung bekräftigt, daß ein solcher Vorschlag gemacht wurde, und fügt hinzu, daß die Wehrvorlagen dem Bundesrat am Freitag zugehen werden.

Auf Grund der §§ 120e und 139a der Gewerbeordnung hat der Bundesrat verordnet, daß in Glashütten Arbeiterinnen und Knaben unter 14 Jahren der Aufenthalt in solchen Räumen, in denen vor dem Ofen gearbeitet wird und in denen außergewöhnliche Wärme herrscht, nicht gestattet wird. Ebenso wird es verboten, Arbeiterinnen oder Knaben unter 14 Jahren in Räumen zu beschäftigen, in denen mit Fluorwasserstoffen gearbeitet wird, und dieses Verbot erstreckt sich auch auf Sandstrahlgebläse und Schleifarbeiten. Ferner regelt die Verordnung die Dauer der Beschäftigung, die Pausen, den Schichtwechsel bei Tag- und Nachtbetrieb und ordnet an, daß in jedem Betriebe die bundesrätlichen Anordnungen zu jedermanns Einsicht ausgehängt sein müssen. Die Verordnung tritt am 1. April mit 10 Jahren Geltung in Kraft.

Der Etat der Stadt Berlin für 1912 wurde gestern endgültig bei 100 Prozent Zuschlag mit 329 902 917 M. festgesetzt.

Ein neues Gebiet für Gefinnungsschnüffeln. Ähnlich wie die Kriegervereine sollen auch jetzt die bürgerlichen Turnvereine auf ihre politische Klaffenreinheit geprüft werden. Auf dem Niesengebirgs-Gaue der Deutschen Turnerschaft machte ein Vertreter Mitteilung davon, daß der Amisvorsteher seines Ortes die Gewährung eines Zuschusses aus dem staatlichen Fonds für Jugendpflege davon abhängig gemacht hat, daß der Turnverein sämtliche Mitglieder anschielt, die einer Gewerkschaft angehören. — Pöfentlich wird auf diese Weise den zahlreichen Gewerkschaftlern, die leider noch den bürgerlichen Turnvereinen angehören, zum Bewußtsein gebracht, wohin sie gehören; in die Arbeiterturnvereine.



## Oesterreich-Ungarn.

Aus dem ungarischen Wahlsystem.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Noch selten wurde ein korruptes Wahlsystem so abförmig geführt, wie das ungarische bei einer soeben getätigten Wahl in einem siebenbürger Wahlbezirk. Neben dem hohen Jenius bildet die Wahlkreisteilung eine der schlimmsten Ungerechtigkeiten des ungarischen Wahlsystems. Es gibt hier an hundert sogenannte fiskalische Wahlkreise, d. h. Wahlkreise, in denen die fiskalischen Beamten (Bergwerks-, Gültensbeamte usw.), und die den sichern Besitzstand der jeweiligen Regierungspartei bilden. In diesen Kreisen sind gewöhnlich nur sehr wenig Wähler vorhanden. Der kleinste Bezirk unter diesen fiskalischen Kreisen ist der Szekler Bezirk: er zählt ganze 112, sage 112 Wähler, die gerade so einen Abgeordneten zum Reichsrat wählen, wie die 2000 Wähler eines Budapest Kreises. Vor einigen Wochen wurde nun der Abgeordnete dieses Kreises unter Vormundhaft gestellt, es mußte also eine neue Wahl vorgenommen werden. Es bewarben sich um das Mandat zwei Regierungsparteiler, von denen der eine Anverwandter des Ortspaschas war, also als offizieller Kandidat galt. Vor der Wahl ging der „Kampf“ los. Um „Ausfälschungen“ zu verhindern, wurden vier Kompanien Infanterie, eine Schwadron Husaren und 50 Gendarmen in das Nest requiriert, die am Wahltage alle Straßen besetzt haben. Die Wahl wurde vom Ortspascha geleitet. Die Abstimmung der Wähler nahm einen ganzen Tag in Anspruch. Für den offiziellen Kandidaten wurden 49 Stimmen abgegeben, sein Gegenkandidat hatte es schon auf 39 Stimmen gebracht. Da ließ der Ortspascha 22 Wähler des offiziellen Kandidaten abführen und verkündete: der offizielle Kandidat sei mit 5 Stimmenmehrheit gewählt! — So machen in Ungarn die Edellen und Besten die Wahlen und die auf diese Weise gewählten Abgeordneten machen die Gesetze. Das traurigste dabei ist nur, daß leider keine Aussicht vorhanden ist auf eine baldige Aenderung dieses Systems.

## Rußland.

Die Judenhege.

Petersburg, 21. März. Wie aus Lublin gemeldet wird, herrscht unter der dortigen Bevölkerung anlässlich der bevorstehenden Osterfesttage gegen die jüdischen Einwohner große Erregung. Auf polizeiliche Anordnungen müssen alle jüdischen Geschäfte und Synagogen geschlossen bleiben, um Ausfälschungen zu verhindern. Die Juden wagen sich nicht mehr auf die Straße, ihre Häuser werden von der Polizei bewacht.

Die unbehaglichen christlichen Lehren.

Petersburg, 21. März. Bei der Beratung der Reform der Wehrpflicht nahm die Reichsduma in ihrer heutigen Geheim Sitzung mit 110 gegen 104 Stimmen einen vom Obersten Warasinski eingebrachten Antrag an, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Frage über die Art der Ableistung der Wehrpflicht durch die legalen christlichen Sektanten angehörenden Personen, denen die Religion den Gebrauch von Waffen und das Blutvergießen verbietet, in ernste Erwägung zu ziehen.

## Marokko.

Kulturarbeit.

Paris, 21. März. Wie aus Ushba gemeldet wird, fand am 18. März zwischen der aus 1500 Mann Fußtruppen, Reiterei und Artillerie bestehenden Kolonne des Majors Pinoteau und dem durch die Ued El Doudi verstärkten Stamme der Beni Urain auf dem rechten Nuluja-Ufer ein überaus heftiges Gefecht statt. Erst nach sechsstündigem Kampfe zogen sich die Marokkaner, die beträchtliche Verluste erlitten hatten, aus dem Gebiete des Nuluja zurück. Die Franzosen hatten zehn Tote.

Ushba, 21. März. Die am 18. März auf französischer Seite in dem Kampfe bei Toubilliche am rechten Nuluja-Ufer Gefallenen sind sämtlich Eingeborene. Außerdem wird ein Korporal vermisst. Verwundet wurden auf französischer Seite zwei Mann.

## Paraguay.

Kämpfe um die Futterkeppe.

Buenos Aires, 21. März. In Paraguay herrscht vollkommene Anarchie. Seit mehreren Monaten streiten sich die Parteien um die Vorherrschaft. Jetzt belagern die Revolutionäre und Radikalen, die Anführer Gondras, Anuncion. Gestern kam es in der Umgebung der Hauptstadt zu einem heftigen Kampfe, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab. Der Kampf blieb unentschieden. Der frühere Präsident Oberst Yara trifft mit zahlreichen Streitkräften im Innern des Landes Vorbereitungen, ebenfalls in den Kampf einzutreten.

## Sächsische Angelegenheiten.

Die „Reform“ der Landgemeindeordnung.

I.

Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer hat ihren Bericht über den Gesetzentwurf zur Reform der Landgemeindeordnung vorgelegt. Obgleich die Leipziger Volkszeitung fortläufig über die Verhandlungen der Deputation berichtet hat, so ist es doch im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Schlussberatung über den Gesetzentwurf in der Zweiten Kammer am Platze, noch einmal zusammenhängend über die ganze „Reform“ nach den Beschlüssen der Deputation zu berichten. Bekannt ist, daß der Gesetzentwurf keine Verbesserungen, sondern einige wesentliche Verschlechterungen der durch und durch reformbedürftigen Landgemeindeordnung vorschlägt. Und die Deputation hat an den Verschlechterungen nichts geändert. Die Verbesserungsvorschläge der Linken, namentlich der Sozialdemokraten, sind sämtlich unter den Tisch gefallen.

Die in der Landgemeindeordnung vorgesehene Trennung zwischen Anfassigen und Unanfassigen bei der Zusammenfassung des Gemeinderats ist in dem Gesetzentwurf nicht nur beibehalten worden, sondern es ist auch die Dispensationsbefugnis der Regierung, die Unanfassigen in Klassen zu teilen, ausdrücklich für größere Gemeinden in eine gesetzliche Bestimmung umgewandelt worden. Die Deputation hat hieran nichts geändert. Ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Gemeindevertreter weder nach der Berufsstellung, noch nach den Besitzverhältnissen in Klassen geteilt werden dürfen, wurde abgelehnt. Dagegen beschloß die Mehrheit der Deputation, daß die Klassenbildung unter den Anfassigen durch Ortsgesetz ausgeschlossen werden könne. Bei den Unanfassigen soll also die Klassenbildung eingeführt, bei den Anfassigen jedoch die Aufhebung der Klassenbildung in das Ermessen der Ortsbehörden gestellt werden. Die Regierung hat sich allerdings gegen diesen Mehrheitsbeschluss ausgesprochen.

Weiter will der Gesetzentwurf juristischen Personen, die ihre Niederlassung in einem Gemeindebezirk haben, die Möglichkeit einer Vertretung im Gemeinderat einräumen. In der Deputation sprach sich die Linke dagegen aus, daß neue Privilegien geschaffen werden, während einem andern Teil der Mitglieder die Bestimmung noch nicht weit genug ging. Diese wünschten nämlich, daß diesen Unternehmungen ein Recht auf eine Vertretung eingeräumt werde. Die Mehrheit einigte sich schließlich mit der Regierung dahin, daß an der Berechtigung der Gemeinde, durch

Ortsgesetz nicht, nur juristischen, sondern auch physischen Unternehmungen eine Vertretung einzuräumen, nicht gelehrt werden solle, daß aber aus dieser Berechtigung eine Verpflichtung erwachsen solle, wenn die Unternehmungen zusammen mit den Gemeinbeanlagen ihrer Angestellten und Arbeiter ein Drittel der Gesamtanlagen betragen. Die Gemeinde solle jedoch nicht gezwungen sein, mehr als zwei Vertreter solcher Unternehmungen in den Gemeinderat aufzunehmen, es ihr aber freigestellt werden, durch Ortsgesetz eine beliebige Anzahl von Industriellen in den Gemeinderat zu berufen. Die juristischen Personen haben kein Stimmrecht bei den Gemeinbewahlen, sondern ein Ernennungsrecht. Die Gemeinräte sind also so durch eine Vertretung der Höchstbesteuerten nach Art der Bezirksausschüsse verschlechtert. Das Vorrecht der Besteuerten in den Gemeinderäten ist also noch weiter verstärkt worden. Das ist um so bemerkenswerter, als die von der Regierung vorgeschlagene Teilung der Unanfassigen in mehrere Klassen von der Mehrheit der Deputation angenommen wurde mit der Begründung, daß durch diese Teilung die ausschließliche Herrschaft einzelner Parteien oder Klassen in der Gemeinde unmöglich gemacht werde. Die Minderheit wandte dagegen mit Recht ein, daß durch die Bestimmung die Herrschaft der Besteuerten über die arbeitenden Klassen ein für allemal festgelegt werde. Bemerkenswert ist übrigens noch, daß von konservativer Seite der Antrag gestellt wurde, den Besteuerten selbständige Gutsbezirke ohne weiteres eine Vertretung im Gemeinderat einzuräumen. In Uebereinstimmung mit der Regierung hat sich die Deputation gegen den Antrag ausgesprochen, aber bemerkt, daß der Besitzer eines selbständigen Gutsbezirks es zur Bedingung seiner Einverleibung machen könne, daß ihm Sitz und Stimme im Gemeinderat verbleibe, ihm also dasselbe Vorrecht eingeräumt werden könne, wie den großen Industriellen usw. Unternehmungen. Um die Klassenvertretung im Gemeinderat voll zum Ausdruck kommen zu lassen, ist die Deputation dem Regierungsvorschlag beigetreten, daß die Klassenvertreter auch von ihrer Klasse gewählt werden müssen, während es bisher zulässig war, diese Klassenvertreter in einer gemeinschaftlichen Wahlhandlung aller Wahlberechtigten zu wählen. Also wiederum eine Verschlechterung gegen den bisherigen Zustand.

Das Stimmrecht ist nach § 36 in Person auszuüben. Auch ansässige weibliche Personen haben das Stimmrecht, wenn sie nicht verheiratet sind. Sind sie verheiratet, dann übt der Mann das Stimmrecht aus. Ruht aber aus irgendeinem Grunde das Stimmrecht des Mannes, dann ruht ohne weiteres auch das Stimmrecht der Frau. Diese Ungerechtigkeit gegen ansässige Frauen ist insofern etwas gemildert worden, als man der Frau das Stimmrecht auch wahren will, wenn der Mann nicht stimmberechtigt ist oder wenn er von seinem Stimmrecht keinen Gebrauch machen will.

Die Regierungsvorlage enthält die Neuerung, daß den sogenannten Forensen auch das passive Wahlrecht eingeräumt wird. Die Minderheit wandte sich gegen diese Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes u. a. mit der Begründung, daß die Bestimmung wiederum eine Bevorzugung der Anfassigen gegenüber den Unanfassigen sei. Die Mehrheit stellte sich jedoch auf den Standpunkt der Vorlage. Eine Aenderung hat die Deputation in demselben § 37 aber insofern vorgenommen, als sie die Bestimmung, wonach den Gemeindebediensteten das passive Wahlrecht abgesprochen wird, gestrichen hat.

## Erbschaftssteuer und sächsische Regierung.

In der gestrigen Nummer der Leipziger Volkszeitung schon hoben wir hervor, daß die Erklärung des Finanzministers zur Anfrage des liberalen Abgeordneten Merkel reichlich unklar sei. Jetzt läßt sich die Kölnische Zeitung aus Berlin melden: Die vom sächsischen Finanzminister abgegebene Erklärung über die Stellungnahme Sachsens zur Erbschaftsteuer erregt hier erhebliches Aufsehen, da sie mit den von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gemachten Angaben anscheinend nicht recht vereinbar ist. Nach dem, was wir hören, steht die Sache nun so, daß Sachsen, das bekanntlich immer für die Erbschaftsteuer eintrat, diesen Standpunkt auch im Bundesrat nach wie vor vertreten hat. Dagegen hat es wieder, trotzdem es seine grundsätzliche Meinung über diese Steuer nicht änderte, sich schließlich doch der Auffassung angeschlossen, daß in der Einbringung dieser Steuer unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein positiver Fehler zu erblicken sei. Dementsprechend hat Sachsen auch im Bundesrat seine Stimmen in der Weise abgegeben, daß es sich mit der Nichteinbringung der Erbschaftsteuer einverstanden erklärte. Wir vermuten, daß über diese Angelegenheit noch eine amtliche oder eine halbamtliche Erklärung erfolgen wird.

## Ein „geschmierter“ Feldwebel!

Interessante Einzelheiten über Schmierereien beim Militär wurden in einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht Dresden aufgeführt. Wegen Annahme von Geschenken von Untergebenen in einer Unmenge von Fällen und Abhaltung eines Untergebenen von einer Beschwerde hatte sich der im 20. Dienstjahr stehende Feldwebel Raake vom Grenadierregiment Nr. 101 zu verantworten. Der wegen Annahme von Geschenken bereits disziplinarisch vorbestrafte Angeklagte sollte eines Tages als Beamter bei der Wollfabrik angestellt werden, kam aber nicht dazu, da beim Generalkommando ein anonym Brief mit schweren Beschuldigungen gegen ihn eingegangen war. Die Folge war die Entziehung des Zivilversorgungsgelds, Entscheidung vom militärischen Dienst und die Einleitung einer Untersuchung. Es wurden dann auch unzählige Fälle festgestellt, wo der Angeklagte Geschenke von Untergebenen angenommen hat. Es war bekannt, daß er sich gehörig „spiden“ ließ. Die Anklage greift bei den zur Aburteilung stehenden Fällen auf Vorgänge bis 1907 zurück. Damals zahlten drei Einjährige eine größere Summe für Verleihe, es blieb aber ein erheblicher Rest, den sich der Herr Feldwebel als Geschenk aneignete. Zum Geburtstag ließ sich R. einmal einen Rauchsack für 30 Mark schenken. Gar nicht zu zählen sind die Fälle, in denen sich der Feldwebel von jedem einzelnen Einjährigen „schmier“ ließ. Er nahm Schokolade, Wein, Zigarren, Delikatessen, Gänse, Schinken, Theaterbillets, kurz, was er bekommen konnte. Die Vorteile blieben nicht aus: da gab es Urlaub, Dispensation vom Dienst usw. So ging es jahrelang. Viele Einjährige wollten die Geschenke nur geben haben — weil das lustig war. Was es aber mit den „Geschenken“ für eine Verbindung hatte, dafür zwei Beispiele. Ein Einjähriger hat geschickt, weil er glaubte, schlechter behandelt zu werden, und ein anderer fühlte sich schikaniert, weil er längere Zeit nichts gegeben hatte. Der Feldwebel ließ durch allerlei Maßnahmen durchblicken, wenn es Zeit war, wieder „was zu tun“. Der Feldwebel erhielt zwei Monate einen Tag Gefängnis; er bleibt aber vorzeitig, denn von der beantragten Degradation wurde abgesehen.

Freiberg. In Brand hält ein Geistlicher in regelmäßigen Zwischenräumen 1/2 oder 1 Stunde Religionsunterricht in der Fortbildungsschule. Der Herr hatte, so berichtet die Dresdener Volkszeitung, ein Schüler, der diese Eltern die Fortbildungsschule verläßt, die Hände nicht gefaltet. Auf die Aufforderung des Geistlichen tat er es zwar, ließ aber eine Weile danach wieder davon ab. Der Schüler schlug darauf die Hände des Schülers auf die Bank auf. Der Schüler machte jedoch den Herrn darauf aufmerksam, daß er auf seine Hände habe. Der Geistliche verbot ihm, sich zu widersprechen. Der Schüler mochte darauf noch einige Worte fallen lassen haben, worauf ihn der Pfarrer ins Gesicht schlug. Der Geistliche hält es demnach anscheinend für besonders wertvoll, selbst noch den Fortbildungsschülern die Religion einzupflanzeln, damit sie ja treue Schützen der Kirche bleiben. Der Geistliche ist derselbe Herr, gegen den die Lehrer des hiesigen Bezirks öffentlich erklärten, daß sie es abhieten, mit ihm über pädagogische Fragen zu diskutieren. Er ist auch ein eifriger Bekämpfer der Zwaidauer Tölpel.

Chemnitz. Ueber die Einverleibung der Bororte Furth und Borna hatte der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft zu beschließen. Der Bezirksausschuß lehnte in geschlossener Sitzung die beantragte Einverleibung einstimmig ab. Die Stadt Chemnitz hatte bekanntlich mit 10 weiteren Borortsgemeinden Verhandlungen wegen der Einverleibung angeknüpft. Der Bezirksausschuß beschloß daher, daß dadurch gerade die steuerkräftigsten Gemeinden aus dem Bezirk verschwinden.

Plauen. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Winkler ist in Plauen wegen „Streikpostenstehens“ verhaftet worden. Diese polizeiliche Leistung ist um so weniger zu verstehen, als Winkler weder Streikposten stand, noch das Streikpostenstehen gesetzlich überhaupt verboten ist. Aber bei der Polizei in Plauen ist es auf Grund der sächsischen Verkehrsordnung „verboten“. Es ist bisher aber in Plauen, wo die Weber streiken, zu keiner Störung des Verkehrs gekommen. Da die streikenden Arbeiter sich über das Vorgehen der Polizei beschwerten, begab sich Winkler an Ort und Stelle, um als Abgeordneter die Sache zu untersuchen. Er wurde auf der Straße verhaftet und nach der Wache geführt, aber, nachdem er sich ausgewiesen hatte, wieder entlassen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Von einem Auto tödlich überfahren wurde auf der Hamburger Straße in Dresden die 68 Jahre alte Händlerin Auguste Soppert. Die Frau, die einen mit Waren beladenen Kinderwagen vor sich hertrieb, wurde von einem Privatautomobil von hinten erfasst und überfahren. Sie erlitt einen Schädel- und Genickbruch und verstarb augenblicklich. Die Polizei verhaftete den Chauffeur und beschlagnahmte das Automobil. — In Rabenau hatten Kinder auf dem Sandplatz an der Dresdener Straße einen ziemlich tiefen Meter langen Tunnel gegraben. Als er fast beendet war, trotz der neun Jahre alte Knabe Otto Lode hinein, um den Durchgang vorzunehmen. Hierbei stürzten die Sandmassen aber über dem Kleinen zusammen, und da seine Kameraden nicht imstande waren, ihn zu befreien, mußte er den Erstickungstod erleiden, denn anderweite Hilfe kam zu spät. — In Deuben wurde der Rutscher Emil Max Wolf von seinem eignen Gefährt überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. — Ein auf der Neuen Gasse in Dresden wohnhafter Arbeitsbursche verunglückte dadurch, daß ein geladenes Taschepistol, an dem er herumspielte, sich entlud und die Kugel ihm in den Unterleib drang. — Bei Biela an der sächsischen Grenze wurde die blühende Handelsfrau Werner ermordet und beraubt. Als Täter wurden heute eine Einwohnerin aus Biela namens May und ihr Geliebter verhaftet.

## Aus den Nachbargebieten.

Wie es mit der „geschmierter“ Existenz der Arbeiter bestellt ist.

In der Reichlichen Volkszeitung lesen wir:

Ein geborener Greizer hat recht drastische Erfahrungen mit den Segnungen der christlichen Kultur des Gegenwartsstaates und der sozialen Gesetzgebung machen müssen. Bierzehn Jahre hat der Mann in einer Wylauer Fabrik den Posten eines Feuermanns bekleidet. Da ereignete sich im Kesselraum eine Explosion und der Mann wurde 3/4 Meter durch den Luftdruck weggeschleudert. 32 Wochen war er an das Krankenbett gefesselt. Eine Unfallrente wurde ihm nicht zugewilligt. Seine Gesundheit war aber hin. Er war so weit herunter, daß man ihm später die Invalidentrente gewährte. Nicht lange sollte er sich dieser „Segnung“ erfreuen. Die Rente wurde ihm entzogen, man hielt ihn nicht mehr für erwerbsunfähig „im Sinne des Invalidentengesetzes“. Er wurde abermals krank. Als er sich wieder etwas erholt hatte, zog er mit Familie wieder in seine Vaterstadt. Vorbereitend wohnte er auch in Frankfurt a. M. Ungefähr sechs Jahre ist er nun von Wylau weg, von jenem Ort, wo er ein Opfer auf dem Schlachtfelde der Industrie wurde. Seine neuerlichen Bemühungen, wieder eine Rente zu erlangen, sind erfolglos geblieben. Aber er besand sich in einem Zustande, daß man ihm öffentliche Unterstützung gewähren mußte. Jetzt wohnt der kranke Mann ungefähr 1 1/2 Jahre wieder ununterbrochen in seiner Vaterstadt. Da wird er eines Tages mit einem amtlichen Schreiben seiner Heimatgemeinde überrascht, das folgenden Inhalt hat:

Auf Grund des § 5 des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 wird Ihnen und zugleich Ihren Angehörigen, für deren Unterhalt Sie zu sorgen gesetzlich verpflichtet sind, der fernere Aufenthalt in hiesiger Stadt untersagt, da Sie infolge Ihres Verlebens nur beschränkt erwerbsfähig sind und Ihre Ehefrau wegen Magen- und Nervenlebens ebenfalls nur in geringem Umfange Lohnarbeit verrichten kann, so daß Sie seit 18. Oktober 1910 aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen. Bei der langen Dauer der Unterstützung kann von vorübergehender Arbeitsunfähigkeit nicht mehr die Rede sein. Gegen vorstehenden Befehl ist binnen zehntägiger ausschließlicher Frist, vom Tage der Zustellung an gerechnet, Rekurs an städtische Aufsichtsbehörde über städtische Gemeindeverwaltung zulässig.

Greiz, den 12. Februar 1912.

Der Vorstand städtischer Residenzstadt.  
Dietrich v. c.

Das hat dem Manne zu seinem Leid noch gefehlt, daß man ihn aus seiner „Vaterstadt“ hinausweist. Aber noch gibt es eine höhere Instanz, denkt er, und er wendet das Rechtsmittel des Rekurses an die genannte Aufsichtsbehörde an. Aber seine Hoffnung auf Erfolg erfüllt sich nicht; der Rekurs wird als unbegründet zurückgewiesen. Geht er nicht freiwillig von dem Drie, „wo seine Wiege stand“, so hat er zu erwarten, daß er „abgeschoben“ wird. Von Rechts wegen natürlich! So steht die geschickte Existenz des Arbeiters im „christlichen“ Ordnungsstaate aus. So ist die Humanität in unserer herrlichen Gesellschaftsordnung beschaffen!

Weimar. Kurz vor Weimar wurde auf der Landstraße der Arbeiter Klumpling, als er sich in einen Streit einmischte, erschossen. Der Ersttödtene beugnete auf dem Wege den vier Brüdern Haupt, über beleumdeten Burschen aus Weimar, die einen andern Arbeiter, der mit ihnen zusammen ging, fortgesetzt hänselten. Klumpling trat an die Gruppe heran, um den Streit zu schlichten. Nach kurzem Wortwechsel stürzten sich die beiden älteren Brüder auf ihn und stachen mit großen Schlächtermessern auf ihn ein. Klumpling brach sofort zusammen und war nach wenigen Augenblicken tot. Der Polizei gelang es noch in derselben Nacht, die Täter zu verhaften.

Kassel. Ein schwerer Unglücksfall hat sich im Gebiet der Oberhessperre ereignet. In einem Steinbruch wurde durch vorgerichtetes Explodieren der Sprengmassen eine Explosion verursacht, und die daneben liegende Pulverkiste flog in die Luft. Dadurch wurden der Schichtmeister und drei Arbeiter schwer verletzt.



**Konfirmanten-Anzüge 8<sup>h</sup> - 39<sup>h</sup>**  
in enormer Auswahl von

Denkbar vorteilhafteste  
**Frühjahrs-Angebote!!**

Zur Schulprüfung: Entzückende Neuheiten  
in Knaben-Anzügen in hervorragend grosser Auswahl

Infolge der wesentlich niedrigeren Geschäftskosten ganz bedeutende Vorteile im Einkauf.

- Jackett-Anzüge i und II reihig  
letzte Neuheiten 11<sup>h</sup>/<sub>2</sub> - 32
- Modell-Anzüge  
hervorragend  
schöne Sachen 34 - 52
- Jackett-Anzüge  
ff. blau Chev.  
u. dkl. Dessins 18<sup>h</sup>/<sub>4</sub> - 54
- Gesellschafts-  
Anzüge  
aparte  
Verarbeit. 24 - 62
- Paletots  
Grösste  
Neuheiten 10<sup>h</sup>/<sub>2</sub> - 45
- Moderne Ulster  
hervorragend  
schöne  
Dessins 17<sup>h</sup>/<sub>2</sub> - 48
- Wasserdicht. engl.  
Sport-Paletots 16 - 18
- Spezial-Abteilung  
für schlanke und be-  
sonders starke Herren.  
Gegr. 1890



- Laden- u. Fantasie-Sportanzüge  
Grösste Auswahl  
Nr. 12<sup>h</sup>/<sub>4</sub> - 35
- Herrn-Loden und  
Fantasie-Jopp. Nr. 2<sup>h</sup>/<sub>2</sub> - 12
- Beinkleider  
erprobte Qualitäten  
Nr. 2<sup>h</sup>/<sub>4</sub> - 14
- Sport-  
Anzüge für Schüler
- Anzüge, Ulster u.  
Paletots  
für junge Herren  
und Schüler
- Knaben-Schul-  
Anzüge  
vornehmste  
Modelle Nr. 2<sup>h</sup>/<sub>4</sub> - 14
- Knab.-Sport-Palet.  
und Pyjacks  
Nr. 3<sup>h</sup>/<sub>4</sub> - 12
- Einzelne  
Knaben-Blusen  
und Hosen enorm billig  
Fernspr. 4202

Erstes und  
billigstes  
Modenhaus

**Gedr. Rockmann**

Inhaber:  
Gottfr. Kühne

nur Leipzig-Reudnitz  
Dresdner Strasse 75.  
Strassenbahn-Haltest. Reudn. Dep.

Unübertroffen grösste Auswahl! Abonnenten der Volkszeitung gegen Vorzeigung dieses **10%** Rabatt. **Bon!**

Die Besichtigung unserer Schaufenster überreicht von der enormen Reichhaltigkeit

**Sanella**

die einzige mit Mandelmilch hergestellte  
Pflanzen-Butter-Margarine.  
Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

*Liebreich*

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,  
welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen,  
zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.  
Nachahmungen weisen man zurück!

**Sozialdemokr. Verein 13** für den 13. sächsischen Reichstags-Wahlkreis  
Bureau: Landauer Str. 102/1, I. (Vollzeitschreiberei) Tel. 20025  
Ergebniszeit: Montags von 12 bis 1 Uhr u. 5 bis 8 Uhr.  
Sonntags von 9 bis 8 Uhr.

**Böhlitz-Ehrenberg** Sonnabend, den 23. März, abends 9 Uhr, **Versammlung** in der Grünen Aue (Kriegerherdt). Tagesordnung: 1. Vortrag vom Genossen **Wittig** Nordpolforschung. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreichen Besuch erwartet. [6400] Der Vorstand.

**Lössnig** Sonnabend, den 23. März, im Gasthof zum goldenen Stern, Lichtbilder-Vortrag vom Institut Rosmos, Direktor Herr **Rich. Raube**. 1. Teil: Der Mensch in der Vorzeit. 2. Teil: Bunte Bilder aus deutschen Gauen. Anfang Punkt 8 Uhr. Eintritt 25 Pf. Zahlreiche Beteiligung erwartet. [6404] Der Vorstand.

**Oetzsch-Gautzsch** Sonnabend, den 23. März, abends 9 Uhr, **Versammlung** in der Klude, Dörsch. 1. Vortrag des Gen. **R. Willecke** über: Australien, Bevölkerung und Kultur. 2. Vereinsangelegenheiten. [6402] Der Vorstand.

**Thonberg-Neureudnitz** Unser nächster **Vereins-Abend** findet Sonnabend, 20. April, statt. Für diesen Abend sind gewonnen: Herr **Götze-Herzog**, Schauspieler und Oberregisseur vom Stadttheater Göttingen (Regitation), Frau **Elsa Herzog** (Sängerin), Herr **Jacques Bouff**, Zürich (Klavier), Sängerkorps Thonberg-Stötteritz. Für morgen Sonnabend, abends 9 Uhr, ersuchen wir alle Bekannte, im Vereinslokal zu erscheinen. [6397] Der Vorstand.

**Freie Turnerschaft L.-West E.V.**  
Turnhalle: Lindenau, Calvinusstrasse 26-30.  
Sonnabend, den 23. März: **Winterschaufturnen der Allgemeinen und Zögling-Abteilung**. Anfang Punkt 1/9 Uhr. — Anschließend: **Gemeinliches Tanzfräulein**. [6455] Der Turnrat.

**Metallarbeiter**  
Verband

Geschäftsstelle: Volkshaus, Reiter Str. 22, Post. rechts, I. Bureauzeit: vorm. 8-9, mitt. 12-1, abends 6-8. Tel. 5784  
Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureauzeit entliehen werden

**Bezirk Westen.** Heute Freitag, den 22. März, abds. 1/9 Uhr, im **Pfaffenkeller**, L. Plagwitz, **Mitglieder-Versammlung**. Tagesordnung: 1. Vortrag: Autogene Schweißung und flüssige Luft. Ref.: Schriftsteller **Karl Hermann**. 2. Wahl des Agitationskomitees. Zahlreiches Erscheinen erwartet. [6150] Das Agitationskomitee.

**Metallformer und Glesselerarbeiter.** Sonnabend, den 23. März: **Versammlung** im Volkshaus. T.-D.: Bericht und Neuwahl der Branchenleitung. [6248]

**Mechaniker u. Elektromonteuere** Das Vergnügen findet Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr, im **Sanssouci** statt. — Programme sind im Bureau und bei den Vertrauensleuten zu haben. [6249]

**Heizungsmonteuere und Helfer.** Das Vergnügen findet Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr, im **Elvost** statt. Programme sind im Bureau und bei den Vertrauensleuten zu haben. [6129]

**Schlosseranschiäger** Mittwoch, den 27. März, **Monatsversammlung** im Volkshaus.

**Sängerchor L.-West.**  
Nächsten Sonntag, vormittags 1/11 Uhr  
**Übungsstunde im Felsenkeller.**  
Erscheinen aller ist Pflicht. [6471] Der Vorstand.



**Touristen-Veren der Naturfreunde.**  
Veren  
Wanderungen im April 1912:  
7. (1. Feiert.) Halbtag. Gash-  
wig-Rötha, ab 1.20 nachm.  
Banz. Vh. Fahrgehd 40 s  
8. (2. Feiert.) Tagesf. Reiter  
Forst, ab 6.55 fr. Thür. Vh.  
Fahrgehd 1.50 A  
14. Befichtig. d. Alt. Johannis-  
friedh., dann Spazierg. Na-  
rienbrunnen. Treffp. 2 Uhr  
nachm. Friedh.-Eing.  
21. Tagesf. Oberholz. Bel-  
gerhain-Mohrbach. Reiche-  
rt. Steinberg, ab 7.02 fr.  
Dresdn. Vh. Fahrgehd 1.30 A  
26. (Freit.) Mon.-Berf. Volksh.  
28. Halbtag. Parthenbörfer.  
Besicht. d. Bienenmuseums.  
Treffp. 1/2 nachm. Bahnhöf.  
Brandenburger Straße.  
Mundvorrat, Kochgeschirre u.  
Trinkgefässe mitbringen!  
Gäste sind stets willkommen.  
Die Genossen werden gleich-  
zeitig auf die zwei Vorträge  
des Sächs. Heimatschutz auf-  
merksam gemacht, die i. Saale  
d. Alten Börse am Raschmarkt  
abds. 8 Uhr stattf.: Dienstag,  
26. März über allerhand Ge-  
schmacklosigkeiten; Dienstag,  
2. April ab. zeitgem. Stillfrag.

**Volkshaus Leipzig-Volkmarisdorf**  
Kirchstrasse 25/27, II. Hof  
Freitag, den 22. März: Grundlagen einer naturwissen-  
schaftlichen Weltanschauung: Herr und Lehrer.  
Sonntag, den 24. März: Gahnd-Mozart-Abend. Klavier,  
Violine, Cello, Gesang. [6407]

**Familien-Nachrichten**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes u. Bruders  
**Friedrich Hermann Petzsch**  
sprechen wir allen Freunden und Bekannten unsern  
wärmsten Dank aus. Ganz besonders Dank Herrn  
Dr. Lauterbach für sein rastloses Bemühen, Herrn  
Pfarrer Graese für seine trostreichen Worte am  
Grabe. Dank auch der verehrten Direktion der  
Leipziger Volkskammer, den Arbeitskollegen, dem  
Radfahrer-Verein Adler in Poritz und den Jugend-  
freunden und Freundinnen für das zahlreiche Ge-  
leit zur letzten Ruhestätte und für den herrlichen  
Blumenschmuck. [6450]  
Poritz, den 19. März 1912.  
Die trauernde Familie  
**Hermann Petzsch.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes  
und Vaters [6478]  
**Louis Bernhard Richard Teich**  
sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie  
der Firma Stör & Co., seinen Mitarbeitern und  
Arbeiterinnen, dem Männerchor L.-West, Arbeiter-  
Radfahrer-Bund Solidarität, Textilarbeiter-Ver-  
band und den Hausbewohnern für die letzte Liebe,  
die sie ihm in seinen letzten schweren Stunden er-  
wiesen haben, unsern innigsten Dank.  
Frau verw. Teich u. Sohn.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden  
unseres lieben teuren Entschlafenen [6444]  
**Paul Heine**  
sagen wir allen für die herrlichen Blumenspenden und  
so zahlreiche Begleitung nach seiner letzten Ruhestätte  
unsern herzlichsten Dank. Insbesondere aber danken wir  
seiner wertigen Firma Morgenstern & Strube sowie den  
Gesangverein Harmonie für den erhabenden Gesang an  
Vorabend und Herrn Pastor Hauschild für seine trost-  
reichen Worte am Grabe.  
L.-Lindenau, Spittastraße 32.  
Wally verw. Heine nebst Kind.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme  
bei dem herben Verlust meines lieben Mannes,  
unseres guten Vaters [6443]  
**Eduard Ruppert**  
sprechen wir hierdurch allen Beteiligten unsern  
tiefgefühltesten Dank aus.  
Leipzig, den 21. März 1912.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zentralverband der Zimmer Deutschlands.  
Zahlstelle Leipzig.  
Mittwoch verschied im Alter von 48 Jahren  
unser Mitglieb, der Zimmerer  
**Otto Fischer.**  
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags  
1/3 Uhr, vom Gundorfer Friedhof aus statt. [6475]

Neuheiten! .. Lichtechte  
**Tapeten**  
nur erstklass. Fabrikate.  
Grosse Posten ältere  
Bestände zu jed. annehm-  
baren Preise.  
Stirnemann & Krausche  
Querstr. 1, Eckhaus  
Grimm. Steinweg.

➔ Jede Frau ➔  
wendet sich bei Bedarf an  
Hygienisch. Bedarfsartikel  
vertrauens-  
voll an **Frau M. Oehler**



# Flugblatt-Verbreitung!

Sonnabend, den 23. März, abds. 6 Uhr, resp. Sonntag, den 24. März, früh 7 Uhr

Die Flugblätter für das Stadtgebiet und die größeren Vororte sind sämtlich am Sonnabend zu tragen.

Es ist Pflicht jedes Vereinsmitgliedes, sich an der Verbreitung zu beteiligen.

## 12. Wahlkreis:

**Süden**, in den bekannten Lokalen und im Volkshaus.  
**Osten**, Pantheon, Dresdner Straße 20.  
 Rest. Gesellschaftsbräu, Tauchaer Str. 19/21.  
 Restaurant Goldner Ring, Glodenstraße 4.  
**Westen I**, Restaurant Morgenröte, Hauptmannstr. 7.  
**Westen II**, Restaurant Däberitz, Auenstraße 40.  
**Norden**, Restaurant Globuschänke, Nordstraße 24.  
**Zentrum**, Restaurant Apfelbaum, Burgstraße 7.

## 13. Wahlkreis:

### Ost-Bezirk:

Reudnitz, Restaurant Erholung, Comeniusstraße.  
 Volkmarisdorf, Restaurant A. Kühne, Hildegardstr.  
 Anger, Restaurant Grüne Aue, Bernhardtstraße.  
 Neustadt, Restaurant Goldner Löwe, Meißner Str.  
 Sellerhausen, Restaurant Germania, Burzner Str.  
 Neuschönefeld, Sophienhöfchen, Konradstraße.  
 Schönefeld, Restaurant Waldschlöfchen, Hauptstr.  
 Stünz, Restaurant Landhaus.  
 Paunsdorf, Bibliothekshaus, Dresdner Straße.  
 Sommerfeld-Engelsdorf, Böhmerwald.  
 Taucha, Goldner Löwe, Markt. [Engelsdorf].  
 Döbitz, Gasthaus (Sonntag vormittag 9 Uhr).  
 Brandis, Restaurant Erholung.  
 Naunhof, Stadt Dresden.  
 Beucha, Kasino.

### Süd-Bezirk:

Connewitz, Restaurant Gambinus.  
 Lösnig, Restaurant zum Stern.  
 Oetzsch, Bibliothek, Restaurant z. Post, am Bahnhof.  
 Dölitz-Dösen, Restaurant Friedenseiche, Dölitz.  
 Markkleeberg, Gasthof Heiterer Blick.  
 Crostewitz-Cröbern, Gasthof Crostewitz.  
 Gaschwitz, Roter Hirsch.  
 Grossdeuben, Weißes Hof.  
 Zehmen, Gasthof Zehmen.  
 Rötha, Gasthof Stadt Leipzig.  
 Gautzsch, D. Weidner, Ritterstraße.  
 Zöbiger, Restaurant Friedenseiche.  
 Zwenkau, Restaurant Goldner Adler.

### Nord-Bezirk:

Eutritzsch, Restaurant Brauhof, Görlitzer Str. 13.  
 Gohlis, Branericausschank Midau & Co., Elisabethstr. 17.  
 Möckern, Carola-Bad.  
 Wahren, Restaurant Birkenhöfchen (bei Mehnert).  
 Lindenthal, Restaurant zur Erholung.  
 Stahmeln, Restaurant zur Post.  
 Lützschena, Vereins-Kaffee.  
 Alt-Mockau, Neuer Gasthof, Stollberg.  
 Neu-Mockau, Lagerhalter W. Stöhr.  
 Mittel-Mockau, Restaurant Hermannsruhe.  
 Wiederitzsch, Bergschlöfchen.  
 Portitz, Gasthof.  
 Thekla, Restaurant Hans Steinberg.

### West-Bezirk:

Lindenau, Filiale der Leipziger Volkszeitung.  
 Plagwitz-Schleussig, Kamerun, Nonnenstraße.  
 Kleinzschocher, Restaurant Bürgergarten.  
 Grosszschocher, Restaurant zum goldenen Krug.  
 Knautkleeberg, Restaurant Ratskeller.  
 Bösdorf, Gasthof Bösdorf.  
 Eythra, Gasthof Reichsadler.  
 Leutzsch, bei den Orts-Bezirksvertretern.  
 Böhlitz-Ehrenberg, Filiale Volkszeitung.  
 Burghausen, Gasthof.  
 Rückmarsdorf, Gasthof Sandberg.  
 Schönau, Körners Gasthof.  
 Grossdölzig, Goldner Löwe.  
 Lausen, Gasthof Lausen.  
 Markranstädt, Restaurant Parkschänke.  
 Seebenisch, Gasthof.

### Südost-Bezirk:

Thonberg, Gasthof Neureudnitz.  
 Stötteritz, Restaurant Henne, Kreuzstraße.  
 Mölkau, Restaurant Neue Welt.  
 Probstheida, Restaurant Julius.  
 Holzhausen-Zuckelhausen, Gasthof zum Bahnhof, Holzhausen.  
 Liebertwolkwitz, Restaurant Schwarzes Hof.  
 Sestewitz u. Umgeg., Gasthof Schießgraben.  
 Wachau, Fiedlers Gasthof.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich äußerst zahlreich zu beteiligen.

Der Propaganda-Ausschuss der Leipziger Volkszeitung.

# Öffentl. Volks-Versammlungen

über

Sozialdemokratische und bürgerliche Bildungs-Bestrebungen.

**Ost-Bezirk:** Freitag, den 22. März, abends 7/9 Uhr in den Drei Villen, L.-Reudnitz.

Referent: Genosse **V. Zempelburg**, Charlottenburg.

**Nord-Bezirk:** Freitag, den 22. März, abends 7/9 Uhr im Schillerhöfchen, L.-Gohlis.

**Süd-Bezirk:** Sonnabend, den 23. März, abends 7/9 Uhr im Sächsischen Haus, L.-Connewitz.

Referent in beiden Versammlungen: Genosse **G. Kordis**, Köln a. Rh.

Nach dem Vortrag findet freie Aussprache statt.

Die Funktionäre der Partei und Gewerkschaften werden besonders auf diese wichtigen Versammlungen aufmerksam gemacht.

Zahlreichen Besuch erwarten

6129] Die sozialdemokratischen Kreisvereine f. d. 12. u. 13. Wahlkreis.

## Sozialdemokrat. Verein Güntherik.

Sonnabend, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, im Kasino Vortrag über: Die Reichsversicherungsordnung.  
 Referent: **Paul Seiffert**. [0403] Der Vorstand.

## Glafer Delegierten-Nachwahl.

Wegen Kassierung der ersten Wahl findet nächste Sonntag, d. 24. März, in folgenden Lokalen Nachwahl statt.  
 1. Bezirk: Westen, Lindenau, Turnhalle, Calvisiusstr. 26, Hof.  
 2. Bezirk: Stadt und Süden, Volkshaus, Zelter Straße 32.  
 3. Bezirk: Osten, Volkmarisdorf, Silberpappel, Kirchstraße.  
 4. Bezirk: Norden, Gohlis, Münchshof, Georgstraße.  
 von vormittags 11 bis 3 Uhr nachmittags.  
 Restanten über 10 Wochen können nicht wählen.  
 Mitgliedsbuch ist mitzubringen. [0401] Der Vorstand.

## Asphalteure und Pappdecker Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr im Volkshaus, Zelter Straße 32.  
 Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission. [0406]  
 2. Gewerkschaftliches. [0406]  
 Kollegen! Erscheint alle in dieser wichtigen Versammlung.  
 D. V.

## Fabrikarbeiter-Verband

Zahlstelle Markranstädt.

Sonnabend, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in der Parkschanke.

Tages-Ordnung: 1. Ausstellung eines Kandidaten zum Verbandsrat. 2. Stellungnahme zum Verbandsrat und Anträge dazu. 3. Gewerkschaftliches. [0468]  
 Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.



Arbeiter-Radfahrer-Bund  
 Solidarität

Abt. Kleinzschocher: Sonntag, den 24. März, treffen sich die Mitglieder früh Punkt 9 Uhr in der Windmühle (Reinholdstr.). Erscheinen aller notwendig. [0398]  
 Grosszschocher: Sonntag, den 24. März, nachmittags 2 Uhr, Markranstädt.

Die Mitglieder aller Abteilungen werden im besonderen nochmals auf die am Sonntag, den 24. März, vormittags 11 Uhr, im Volkshaus stattfindende öffentliche Radfahrer-Versammlung aufmerksam gemacht.  
 Erscheinen aller notwendig. Der Vorstand.

## JUGEND-BILDUNGS-VEREIN PLAGWITZ-LINDENAU-SCHLEUSSIG

Sonntag, den 24. März 1912, im Saale der Turnhalle, Calvisiusstr.

## Frühlingsfeier

verbunden mit Stiftungs-Fest

bestehend in Rezitation, Gesang u. volkstümlichen Tänzen. Unter gütiger Mitwirkung der Freien Sängervereinigung Leipzig-West

Einlass nachm. 4 Uhr — Anfang 7/5 Uhr  
 Alle Freunde und Gönner der freien Jugendsache ladet herzlichst ein Der Vorstand

## Achtung! Die Lohnbewegung der Fleischer Achtung!

in Kleinzschocher dauert unverändert fort, die Meister glauben, die Arbeiterschaft kommt wieder, wenn es lange genug gedauert hat, die Organisation appelliert an die Solidarität der Arbeiter. Die Geschäfte, welche mit organisierten Arbeitern nicht verhandeln wollen, sind: Köhlig u. Tzsch, Gieselerstr., D. Meerguth und dessen Filiale, Wigandstr., Junghanns u. Banzendorf, Meskaustr., Fischer, Bahnhofstr., Sasse, Windorfer Str. — In Reusch ist ein Teil geregelt. Mit den übrigen werden zurzeit Verhandlungen gepflogen. Fleischermeister Gädler, Gundorfer Str., lehnte vorläufig Verhandlungen ab mit den Worten „Ich bin Innungsmeister“. Wir ersuchen auch die Reusch'scher Arbeiterschaft hiervon Kenntnis zu nehmen. Lohnkommission der organisierten Fleischer. [0295\*] J. A.: F. Benuckold.

## Konsumverein für Zwenkau und Umgegend.

Eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht. 1570 Mitgl., 691 380.57. M. Umf.  
 Sonntag, den 24. März a. cr., nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Goldner Löwe, Kottzschbar  
**Ordentl. halbjährliche Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Halbjährlicher Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Anträge der Mitglieder nach § 13, Absatz 2 des Statuts. [5092]  
 Nur Mitglieder haben Zutritt.  
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten  
 Der Vorstand. Ernst Weber, Robert Stadt.











Reichstag.

22. Sitzung. Donnerstag, 21. März, nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück. Die zweite Beratung des Reichsamt des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel Patente m. t. Abg. Dr. Böttger (nat.-lib.) wünscht einen Schutz des Erfinderechts der Angestellten. Abg. Dr. Junk (nat.-lib.) hält eine Revision des gesamten Patentwesens für dringend notwendig. Direktor im Reichsamt des Innern v. Jonquieres erklärt, daß die Vorarbeiten dazu im Gange seien. Damit schließt die Diskussion; das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel

Reichsversicherungsd. Amt.

Abg. Silberchmidt (Soz.): Die Berichte der Berufsvereinigungen sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich, obwohl sie ein großes Interesse für die in Frage kommenden wirtschaftlichen Organisationen haben. Es entspricht nicht der Bedeutung der Berufsvereinigungen, daß sie eine solche Geheimniskammer mit den Berichten treiben, und es wäre ein verdienstvolles Werk der Regierung, in entsprechender Weise auf die Berufsvereinigungen einzuzwirken. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Im Baugewerbe vollzieht sich seit einer Reihe von Jahren eine Entwicklung dahin, daß an Stelle des Holzes immer mehr die Eisenkonstruktion Eingang findet. Die damit beschäftigten Arbeiter unterliegen der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft, deren Unfallversicherungsrichtlinien auf die Arbeitsbedingungen in den Werkstätten eingerichtet sind und auf die gefahrvolle Anfrischung der Eisenkonstruktion nicht zutreffen. Wie notwendig hier besondere Vorschriften sind, zeigte z. B. der Gerüststurz beim Bau des Sauerbühler Bahnhofs, durch den nicht nur die an der Eisenkonstruktion beteiligten Arbeiter gefährdet wurden, sondern alle in der Nähe befindlichen Arbeiter, und auch ein Eisenbahnzug mit Passagieren. Die Bauvereinigungen haben vor einigen Jahren schon den Erlass besonderer Unfallversicherungsrichtlinien für die mit Eisenkonstruktion beschäftigten Arbeiter angeregt. Im Bericht des Reichsversicherungsd. Amtes von 1909 heißt es: Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Jetzt, nach drei Jahren, ist man auch noch nicht weitergekommen. Die Reichsregierung möge sich doch endlich beeilen, damit diese Arbeiter zu dem notwendigen Schutz kommen. (Zustimmung bei den Soz.)

Bis zum Jahre 1906 wurden in den Revisionen der Bauvereinigungen aus der Revision einer Baustelle mehrere gemacht, indem so viele Revisionen gezählt wurden, als Arbeiterkategorien auf der Baustelle beschäftigt waren. (Hört, hört! bei den Soz.) Das ergab natürlich ein ganz falsches und täuschendes Bild, als ob die Berufsvereinigungen einen großen Fleiß auf die Revisionen verwendeten. Das Reichsamt des Innern hat im Jahre 1907 eine Veränderung veranlaßt, so daß die Revisionen eines Baues auch nur als eine Revision gezählt wurde. Aber seit 1910 ist das Reichsamt des Innern wieder zur alten Liebe zurückgekehrt, so daß die Berichte wieder in einer den Berufsvereinigungen genehmen Weise seifert sind. (Hört, hört! bei den Soz.) Wir müssen verlangen, daß wieder zur richtigen Fassung zurückgekehrt wird.

Auch der Umfang der Revisionen ist durchaus ungenügend. Im Jahre 1903 wird berichtet, daß das Reichsversicherungsd. Amt nach langem Verhandeln mit den Bauvereinigungen es endlich erreicht hat, daß 90 Prozent aller reifungspflichtigen Baustellen einmal im Jahr revidiert werden. Wer die Statistiken der Baustellen kennt, wird darüber klar sein, daß das weit mehr als ausreicht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es ist daher geradezu komisch, daß die Bauvereinigungen sich dazu „nach langen Verhandlungen“ bereit erklärten. Aber diese mit großer Mühe erhaltene Ertragsleistung wird durchaus nicht innegehalten, im Jahre 1910 sind bei der mecklenburgischen Bauvereinigungschaft nur 82 Prozent der Baustellen revidiert, bei der sächsischen 50 Prozent, bei der hessischen 53 Prozent, bei der württembergischen 55 Prozent, bei der bayrischen 38 Prozent und bei der Rheinbaureisungschaft gar nur 25 Prozent. Wer die Gefahren gerade im Tiefbau kennt, wird zugestehen, daß das Reichsversicherungsd. Amt hier ein dankbares Gebiet hat, um die Berufsvereinigungen anzuhaken, wenigstens das damals getroffene Abkommen einzufallen, um Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Ich wende mich dann zur Frage der Unfallversicherungsrichtlinien im Baugewerbe im allgemeinen. Die Hellen-Rassauische Berufsvereinigungschaft beschließt eine Änderung dieser Vorschriften, die von den Bauarbeitern als eine erhebliche Erweiterung der Unfallgefahr angesehen werden muß. Es handelt sich um die Vorschriften für die äußerst gefährliche Arbeit des Ueberbleibhandwerks. Jeder Laie kann die Gefährlichkeit dieser Arbeit beobachten, wenn er an einem Bau vorübergeht, die immer gefährlicher wird, je häufiger die Produktionsmenge wird, und am gefährlichsten ist in den Jahreszeiten, wo das Wetter die Arbeiter in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt. In dem alten Entwurf der Hellen-Rassauischen Vorschriften befand sich eine Schutzbestimmung gegen die Gefahr des Herabstürgens beim Ueberbleibhandwerks, die aber in dem neuen in Bearbeitung befindlichen Entwurf fehlt. Das Fehlen dieser Bestimmung ist nur eine Einzelerscheinung in der ganzen Tendenz des Hemmens, des Zurückhaltens, des Bremsens gegenüber einem andringenden Arbeiterschutz, der seit einiger Zeit in allen Bauvereinigungen zu verzeichnen ist, und der leider dauerlicherweise das Reichsversicherungsd. Amt nachzieht. Bis 1908 hielt das Reichsversicherungsd. Amt Schutzvorschriften gegen die Gefahren des Ueberbleibhandwerks für notwendig. Ja, man dachte sogar an ein Verbot des Ueberbleibhandwerks. Inzwischen ist das Reichsversicherungsd. Amt aber zu der Ansicht gekommen, daß die Gefahren nicht so groß sind. Ein Beweis für die Milderung in den Anschauungen ist, daß z. B. in Bayern das landesgesetzliche Verbot des Ueberbleibhandwerks neuerdings von der bayrischen Regierung wieder aufgehoben worden ist. Seit 1895 bemühen sich baugewerbliche Bauvereinigungen durch sachgemäße Darstellungen die Unfallgefahren im Baugewerbe der Reichsregierung nahezu legen und reichsgesetzlichen Schutz zu bekommen. Seit 1902 betätigten sich auch die hessischen Bauvereinigungschaften in der gleichen Richtung. Es gab eine Zeit, wo auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes wirkliche Fortschritte erzielt wurden: das war, als Graf Poldowsky noch in der Reichsregierung saß. Dann aber ist eine Stagnation und jetzt sogar ein Rückschritt im Bauarbeiterschutz eingetreten. Das ist ein Erfolg der Bemühungen der Unternehmerverbände. Der Verband der deutschen Bauvereinigungschaften, der Zimmervorband deutscher Baugewerksmeister, der deutsche Arbeiterverband für das Baugewerbe und gelegentlich auch deutsche Handwerks- und Gewerbetage haben den Reichstag mit Gegenpetitionen gegen die Forderungen der Arbeiter beharrt. Dabei sind es eigentlich immer dieselben Personen, die in all diesen Verbänden ihren Einfluß in der Richtung ausüben. In diesen Petitionen wird immer wieder behauptet, daß die Frage des Bauarbeiterschutzes eine politische Frage sei, daß diese Frage von den sozialdemokratischen Organisationen zu einer politischen Maßnahme getempelt werde. Gegenüber diesem Intinuum der Unternehmerverbände ist das Reichsversicherungsd. Amt anscheinend nicht widerstandsfähig genug gewesen (Hört, hört! bei den Soz.), denn es ist ein langames Zurückweichen von dem früher von ihm selbst niedergelegten Grundsatze zu beobachten. Der Bauarbeiterschutz steht, wie ja überhaupt die Sozialpolitik im deutschen Reich gegenwärtig ins Stocken geraten ist. Das wird die Bauarbeiter darüber be-

lehren, daß sie wirksamen Schutz nur dann zu erwarten haben, wenn die gesamte Arbeiterbewegung und die Mehrheit des Parlaments hinter ihnen stehen.

Eine gesunde Fortentwicklung des Bauarbeiterschutzes wird vor allem dadurch unmöglich gemacht, daß die Materie der reichsgesetzlichen Regelung entzogen ist. So kommt nun hier der ganze Jammer der kleinhaaltigen Gesetzgebung zum Ausdruck, der es verhindert, daß eine einheitliche großzügige Sozialpolitik getrieben werden kann. In den Einzeländerungen ist nicht der geeignete Boden für sozialpolitische Tätigkeit, sie sind mehr Herrschaftsinstrument der Besitzenden. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die Anregung des Reichsversicherungsd. Amtes, die Unfallgefahren durch bildliche Darstellungen zu erläutern, ist bisher von den Bauvereinigungschaften völlig unberücksichtigt geblieben. Wir möchten die Herren vom Reichsversicherungsd. Amt ersuchen, diesen guten Gedanken nicht fallen zu lassen, sondern darüber hinaus noch vorzuschreiben, daß in die Unfallversicherungsrichtlinien selbst solche bildlichen Darstellungen aufgenommen werden, die den Bauarbeitern auf der Arbeitsstelle weit anschaulicher die Unfallgefahren vor Augen zu führen geeignet sind. Ferner sollten in die Unfallversicherungsrichtlinien auch Bestimmungen aufgenommen werden über die Hygiene an den Arbeitsstätten.

Ich will aber auch nicht unterlassen zu betonen, daß gewisse Fortschritte im Bauarbeiterschutz immerhin zu verzeichnen sind. Das hat auch das Organ des deutschen Bauarbeiterverbandes anerkannt. Es wird da ein Zurückgehen der Unfälle, besonders der Todesfälle, konstatiert und hervorgehoben, daß dies ein erfreulicher Erfolg der Bauarbeiterschutzbewegung ist. Besonders weist das Blatt darauf hin, daß dieser Fortschritt nur den Bemühungen der Organisationen zu verdanken ist, die die Bauarbeiter geschult haben, dem Leben einen höheren Wert zuzumessen, ihm einen höheren geistlichen und sittlichen Inhalt zu geben, ihre Menschenrechte mehr zu erkennen. Das gegenwärtige Zurückweichen im Bauarbeiterschutz muß den Arbeitern das Gefühl wachsen, daß sie von der Regierung vernachlässigt werden und auf ihren eigenen Schutz angewiesen sind. Wollen Sie, daß auch diese Schicht der Arbeiter sich als gleichberechtigt fühlen soll, dann möchte ich dem Reichsversicherungsd. Amt dringend ans Herz legen, dafür zu sorgen, daß ich solche Klagen, wie gegenwärtig, in Zukunft nicht mehr vorzubringen brauche. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Klor (Zentr.) befragt eine Resolution, die die Errichtung einer besonderen Berufsvereinigungschaft für den Detailhandel fordert. Die Lagervereinigungschaft, in welche die kleinen Handelsgeschäfte jetzt einbezogen sind, ist ursprünglich nicht für diesen Zweck gedacht worden; es entstehen daher dauernd Differenzen zwischen diesen Berufsvereinigungschaften und den Detailisten, denen viel zu hohe Beiträge von der Lagervereinigungschaft auferlegt werden. Die gesetzlichen Vorschriften über die Klagen der Berufsvereinigungschaften sollen 1913 dem Reichstag zur erneuten Beschlußfassung vorgelegt werden. Dazu sind aber umfassende Erhebungen notwendig. Ich bitte die Regierung um Auskunft, wie es damit steht.

Ministerialdirektor Caspar: Die Sachverständigenkonferenz, welche die Regierung über den zuletzt erwähnten Punkt zu halten beabsichtigt, konnte bis jetzt noch nicht zusammengetreten. Der Arbeiterschutz im Baugewerbe ist keineswegs zum Stillstand gekommen, wie der Abg. Silberchmidt meinte, er wird vielmehr in der bisherigen Weise gefördert. Die Zahl der Revisionen ist auf Drängen des Reichsversicherungsd. Amtes dauernd vermehrt worden. Bei dem Ueberbleibhandwerks sind nur 108 Unfälle von im ganzen über 48 000 vorgekommen; das Einbauen der Gerüste, die, diese Unfälle verursachen, sollen, ist ebenfalls nicht ungeschädlich; daher ist die Frage nicht so einfach zu beantworten, wie der Abg. Silberchmidt meinte; jedenfalls kann das „Ueberbleibhandwerks“ nicht einfach verboten werden.

Abg. v. Graefe (konf.): Vorschriften der Berufsvereinigungschaften, die sich als unpraktisch erwiesen haben, sollten zurückgezogen werden, z. B. die der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungschaft bezüglich der Dreschmaschinen. (Sehr richtig! rechts.) In bezug auf die Notwendigkeit einer besonderen Detailistenberufsvereinigungschaft stimme ich dem Vortrager zu. Wo sind denn die Widerstände gegen die Erfüllung dieses berechtigten Wunsches?

Abg. Schulenburg (nat.-lib.) tritt ebenfalls für eine besondere Detailistenberufsvereinigungschaft ein, die auch von einer nationalliberalen Resolution verlangt wird.

Abg. Behrens (wirtsch. Soz.) schließt sich diesem Wunsche an und verlangt außerdem die Errichtung einer besonderen Berufsvereinigungschaft für die Gärtner, die jetzt in 48 landwirtschaftlichen Berufsvereinigungschaften verstreut seien. Redner empfiehlt eine von seiner Partei eingebrachte entsprechende Resolution.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) bringt Beschwerden der rassauischen Kleinbauern über die harten Bestimmungen der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungschaften zur Sprache.

Abg. Kohnmann (Zentr.): Die Arbeiter haben nicht sowohl über zu wenige Revisionen zu klagen, wie der Abg. Silberchmidt meinte, sondern darüber, daß die Revisionen den Arbeitgebern vorher bekannt sind. Dann wird natürlich alles in Ordnung gebracht, speziell an den Stellen, wo dann revidiert wird.

Abg. Becker-Arnberg (Zentr.) kritisiert die Rechtsprechung des Reichsversicherungsd. Amtes und bittet, gewerbliche Berufsvereinigungschaften, wie den Metzgerhandwerk, der Unfallversicherung zu unterstellen. Ministerialdirektor Caspar: Der Metzgerhandwerk der Bürstenarbeiter wird bereits als Unfall behandelt.

Abg. Mollenbuhr (Soz.): Es mocht einen recht merkwürdigen Eindruck, wenn Redner sich hierher stellen und sich über Mißstände beklagen, die es noch vor wenigen Monaten abgelehnt haben, die Befreiung dieser Mißstände durch Gesetz herbeizuführen. So hatten wir bei der Reichsversicherungsd. Amtes beantragt, daß gewerbliche Berufsvereinigungschaften als Berufsunfälle entschädigt werden, aber die Herren vom Zentrum haben dagegen gestimmt. (Hört, hört! bei den Soz.) Es ist sehr bezeichnend, daß die Herren mit ihren guten Ansichten immer dann herankommen, wenn sie wissen, daß das keine weitere Folge hat, aber in dem Augenblick, wo es sich darum handelt, die Konsequenz aus ihren Reden bei der Abstimmung zu ziehen, dagegen stimmen. (Sehr wahr! bei den Soz.) So hat sich Herr Behrens darüber beschwert, daß die Gärtner in der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungschaft schlechter gestellt sind als gewerbliche Arbeiter. Sie haben es aber selbst abgelehnt, als wir beantragten, daß landwirtschaftliche Arbeiter den gewerblichen gleichgestellt werden; vor allem das Zentrum ist mit aller Entschiedenheit gegen diese unsere Forderung aufgetreten und hat die schlechterstellung von Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter durchgesetzt. (Hört, hört! bei den Soz.) Interessant waren die Klagen des Herrn aus dem Saarrevier, der mitteilte, wie Revisionen in den königlichen Bergwerken immer vorher angekündigt werden. Das ist ja begreiflich, denn die Revisionen werden zum Teil von königlich preussischen Polizeibeamten ausgeführt. In Betrieben, die Eigentum des preussischen Staates sind, und da sowohl Arbeitgeber, wie Aufsichtsinstanten unter derselben Leitung stehen, ist es selbstverständlich, daß der kontrollierende Polizeibeamte dem königlichen Bergwerksdirektor nicht gern Verlegenheiten bereitet, zumal dieser im Rang höher steht. Was das Verlangen nach einer besonderen Berufsvereinigungschaft für die Detailisten anbelangt, so will ich zugeben, daß eine ungleiche Verteilung der Lasten innerhalb der Lager- und Kellereiverufsvereinigungschaften besteht. Das ist aber nicht notwendig damit verbunden, daß die Detailisten mit in dieser Berufsvereinigungschaft sind, sondern ist eine innere Angelegenheit dieser Berufsvereinigungschaft. Bei Bildung einer besonderen Berufsvereinigungschaft für Detailisten würden die Verwaltungskosten für diese sehr hoch wer-

den. In der Schornsteinfeger-Verufsvereinigungschaft betragen z. B. die Verwaltungskosten auf je 1000 Mark Lohnsumme 5.20 Mark, in der Lager-Verufsvereinigungschaft nur 1.67 Mark. Man sollte also vielmehr darauf dringen, daß eine gerechtere Verteilung der Lasten innerhalb der Lager- und Kellereiverufsvereinigungschaft stattfindet. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Dr. Beckler (Sp.) klagt über das bürokratische Verfahren bei Rentenverfügungen, so sei einem Mann, der beide Weine verloren hatte, nach einiger Zeit der Bescheid geworden, er habe sich an das Fehlen der Gliedmaßen gewöhnt. (Hört, hört! links.)

Abg. Becker-Arnberg (Zentr.): Wegen die Einbeziehung der Berufsvereinigungschaften in die Unfallversicherung haben wir bei der Reichsversicherungsd. Amtes stimmen müssen, weil von medizinischer Seite betont wurde, daß der Begriff der Gewerkrankheit gar nicht genau zu fassen ist. Wir brachten dann den abgezwängten Antrag ein, den Bundesrat zu ermächtigen, bestimmte Gewerkrankheiten der Unfallversicherung zu unterstellen. Nicht einmal dieser Antrag fand eine Mehrheit. Aber statt nach rechts und links schieben die Sozialdemokraten immer nur systematisch auf uns, um uns bei unsern Arbeiterwählern zu diskreditieren. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Koch (Soz.): Die Darstellung des Abg. Becker ist von A bis Z unrichtig, unklar. (Unruhe im Zentrum.) Eben weil der Begriff der Gewerkrankheit schwer zu definieren ist, haben wir dies Wort in unserm Antrag vermieden und Entschädigung für diejenigen Schäden verlangt, die der Arbeiter infolge der Arbeit erlitten hat. Der Regierungsvorbericht erklärte, die Regierung lehne grundsätzlich die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Gewerkrankheiten ab. Wenn das Zentrum, das unsern Antrag niederschwand, der Regierung trotz ihrer grundsätzlichen Ablehnung die Ermächtigung zur Einbeziehung von Gewerkrankheiten in die Unfallversicherung geben will, so ist das nur ein Spiel mit Worten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das Zentrum hat sich anfangs bemüht, mit uns und mit den Fortschrittler der Reichsversicherungsd. Amtes mehr den Wünschen der Arbeiter anzupassen; später hat es sich auf die Seite der Nationalliberalen und Konservativen geschlagen und das, was in der ersten Lesung Gutes geschaffen war, wieder beseitigt. Deswegen haben wir vor dem Volke gezeigt, wie das Zentrum und seine Arbeiterskretäre die Interessen der Arbeiter vertreten haben. Das Zentrum wird schon die Früchte seiner vollstverräterischen Tätigkeit einheimen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Vor der Regierung ist es stets ungeschicklich, wenn es sich um Rechte der Arbeiter handelt, die Regierung unter das Joch genommen hat das Zentrum nur, wenn neue Steuern in Frage kamen; wir aber werden allen Einflüssen geltend machen im Interesse der Arbeiter (Lebh. Zustimmung bei den Soz.)

Auch an der schlechten Rechtsprechung des Reichsversicherungsd. Amtes ist Herr Becker und seine Freunde schuld. Was Herr Beckler anführte, sind alle Kamellen, denn solche Sachen haben wir leider sehr zahlreich seit vielen Jahren erlebt. Wir haben deshalb beantragt, dem Berufsvereinigungschaft in allen Städten des Reiches zu gestatten, auch feinerseits ärztliche Gutachten denen der Berufsvereinigungschaft entgegenzustellen. Auf Antrag Trimborn ist dann die Bestimmung hineingekommen, daß dem Gericht anheim gegeben wird, event. auf Kosten des Arbeiters ein Gutachten eines Arztes einzuholen. Diese Bestimmung besteht schon jetzt, aber es wird davon kein Gebrauch gemacht. Ich richte daher die Bitte an die Regierung, daß sie dem Schiedsgericht nahelegen möge, solchen Forderungen der Arbeiter möglichst entgegenzukommen. Ich bedaure aber, daß wir nicht den Antrag dazu in das Gesetz gebracht haben und stelle fest, daß dies an der Haltung des Zentrums gescheitert ist. Das Zentrum hatte die Forderung, daß die Reichsversicherungsd. Amtes hat in der ersten Lesung der Kommission bewiesen, daß es in der Lage gewesen wäre, eine Reihe Verbesserungen zugunsten der Arbeiter in die Reichsversicherungsd. Amtes zu bringen. Erst durch den Unfall des Zentrums sind die Verbesserungen wieder beseitigt worden.

Es ist dann bei den Beratungen der Versicherungsordnung von uns die Befürchtung ausgesprochen worden, daß man ausgediente Offiziere in wichtige Stellen bei den Versicherungsämtern unterbringen würde. Der Staatssekretär Dr. Delbrück hat damals sein Wort gegeben, daß auf keiner Seite diese Absicht gehegt würde. Unsere Anträge, Vorkehrungen gegen diese Möglichkeit zu schaffen, hat die Mehrheit der Kommission mit Rücksicht auf dieses Versprechen abgelehnt. Kaum ist aber das Gesetz unter Dach und Fach, da wird das Wort des Ministers gebrochen. (Präsident Raemy: Ich bitte, doch nicht von einem Wortbruch des Ministers zu sprechen, Sie können dasbabe auch in parlamentarischen Ausdrücken sagen. Weiterfeit.) Ja, ich weiß nicht, welchen Ausdruck ich da gebrauchen soll, in fremden Sprachen zu sprechen, ist doch hier nicht erlaubt. (Sehr gut! und Weiterfeit bei den Soz.) Die preussische Regierung hat an die Regierungspräsidenten folgenden Rundschreiben erlassen: Es ist in Aussicht genommen, bei einem Teil der Versicherungsämter verabschiedete Offiziere zu beschäftigen. (Hört, hört! bei den Soz.) Für den Erwerb der Befähigung dazu ist mehrtjährige Vorbereitungszeit in Aussicht genommen, die auch bei Krankentafeln zurückzulegen ist. Ich erlaube Sie, mir solche Krankentafeln namhaft zu machen, die geeignet und bereit sind, solchen verabschiedeten Offizieren Gelegenheit zu ihrer Ausbildung zu geben. (Lebhaftes Hört, hört! bei den Soz.) Ich frage die Herren von der Regierung, ob Sie denn der preussischen Regierung keine Nachfrist gegeben haben, was der Herr Staatssekretär versprochen hat. Ist das ein loyalen Zusammenarbeiten der Behörden, wenn hier so bestimmte Erklärungen abgegeben werden und unmittelbar darauf das Gegenteil geschieht? Wir erwarten, daß der Staatssekretär über dies bedenkliche Vorgehen in Preußen Aufschluß gibt. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Graf Vekary (konf.): Auch wir sind mit der Rechtsprechung, wie sie Herr Beckler vorgeführt hat, nicht einverstanden. Die Behauptung des Herrn Mollenbuhr, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter in der Versicherung entrechtet seien, weise ich zurück. (Bravo! rechts, Lachen bei den Soz.)

Abg. Becker-Arnberg: Den Anregungen des Herrn Koch kann ich zustimmen. Eine Befreiung der Versicherungsämter mit den verabschiedeten Offizieren würde sowohl den Versicherungen der Regierung, wie dem Gesetz selbst widersprechen. (Hört, hört! bei den Soz.)

Ministerialdirektor Caspar: Nach meiner Erinnerung ist eine bestimmte Zusage im Sinne des Herrn Koch von dem Minister nicht gegeben worden. Es ist nur gesagt worden, daß den Offizieren kein Vorrecht für diese Stellen gewährt werden solle. Im preussischen Erlaß steht ausdrücklich, daß die Offiziere sich die nötige Qualifikation durch jahrelange Erfahrungen erwerben sollen. Eine Zusage, daß pensionierte Offiziere von solchen Stellen überhaupt ausgeschlossen werden sollen, kann vernünftigerweise gar nicht gegeben worden sein. (Bravo! rechts.)

Abg. Koch (Soz.): Ich stelle fest, daß auch Herr Becker meine Auffassung von der Erklärung des Ministers teilt. Aus Grund der Fassung der Regierungsvorlage habe ich damals die Befreiung zum Ausdruck gebracht, daß Offiziere für solche Stellen genommen werden könnten. Ich habe erklärt, daß in gewissen Ausnahmefällen auch Offiziere dafür geeignet sein könnten, daß aber in der Regel die ganze Vorbildung und Tätigkeit der Offiziere für solche Posten ungeeignet machen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Herr Trimborn stimmte mir damals zu. Daraufhin hat sich der Minister erhoben und hat erklärt, es wäre in keiner Weise daran gedacht, in großer Zahl Offiziere in solche Stellen zu bringen. Sie werden doch nicht dem Volke einreden wollen, daß dieses Rundschreiben an alle Regierungspräsidenten nur ergangen sei, um in Ausnahmefällen Offiziere unterzubringen. Es ist ganz klar, daß



das im großen Gedacht war. (Hr. Redebour: Es ist eine direkte Aufforderung an die Offiziere, sich zu melden!) Man sollte doch nicht bestreiten wollen, was klar vor uns liegt. (Zehr wahr; bei den Soz.)

Ministerialdirektor Caspar: Herr Koch hat nun schon zugegeben, daß nichts dagegen einzuwenden wäre, wenn in gewissen Fällen qualifizierte Leute, die früher Offiziere gewesen sind, angestellt werden. Es kann keine Rede davon sein, daß die Abt. bestanden hat, das in Massen zu tun, zumal ja nur Offiziere angestellt werden sollen, die sich durch mehrjährige Beschäftigung bei einer Krankenkasse die Qualifikation erworben haben. (Unruhe bei den Soz.) Auch werden in der Regel überhaupt nicht besondere Beamte für diese Stellen angestellt werden.

Hr. Graf Westarp (konf.): Offiziere dürfen doch keineswegs zurückgesetzt werden.

Hr. Wiesberis und Hr. Becker-Krassberg (Zentr.) finden es sehr auffallend, daß gerade in bezug auf Offiziere ein Rundschreiben erlassen worden ist.

Hr. Wollensbuhr (Soz.): Zu Vorsitzenden der Krankenkassen wird die Regierung mit Vorliebe Offiziere nehmen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich nicht einigen, und zwar auf Kosten der Kasse.

Hr. Schulz (Rp.): Wir streiten um Kaisers Bart, denn jetzt müssen alle Beamten angestellt werden und noch hat kein Offizier eine mehrjährige Ausbildung.

Hr. Koch (Soz.): Deshalb wird die Regierung doch Offiziere nehmen. In solchen Fällen ist der Dummste noch immer gut genug.

Ministerialdirektor Caspar: Würde jetzt ein Offizier angestellt werden, so würde das gegen den direkten Wortlaut des Erlasses verstoßen, der ausdrücklich eine mehrjährige Ausbildungszeit verlangt.

Damit schließt die Diskussion. Die vorliegenden Resolutionen werden angenommen, das Kapitel wird bewilligt.

Einige weitere Kapitel werden nach unwesentlicher Debatte bewilligt.

Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung auf Freitag, 1 Uhr.

## Bereine und Versammlungen.

**Druckereihilfsarbeiter und Arbeiterinnen.**  
In der am 11. März im Pantheon abgehaltenen Generalversammlung ehrte man vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der im Geschäftsjahre verstorbenen Kollegen und Kolleginnen in der üblichen Weise. Hierauf erstattete Kollege Schulze Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung. Das Jahr 1911 war das bewegteste seit Bestehen der Zählstelle. In sämtliche Funktionen wurden die höchsten Anforderungen gestellt. Aber auch die Mitglieder hatten zu verschiedenen Malen Gelegenheit, die gewerkschaftliche Schuttlung zu bewahren. Die in den Monaten Januar und Februar ausgenommene Lohn- und Berufsstatistik brachte nicht den durch die angewandte Mühe erwarteten Erfolg. Verschiedene Mitglieder bringen dem Wert einer Statistik noch nicht das nötige Verständnis entgegen. Hierauf galt es, die erforderlichen Vorarbeiten zur Tarifrevision anzunehmen. Die Verwaltung erledigte mit den gewählten Kommissionen in verschiedenen Sitzungen die ihnen von der Mitgliedschaft erteilten Aufträge. Ueber Lohnbewegungen ist zu erwähnen, daß in neun Firmen ein Fortschritt unternommen wurde. Mit einer Ausnahme waren die Bewegungen von Gausvorständen erzielt wurden. Feuerungszulagen, Entschädigung für nicht gewährte Nöthigung und Ferienbewilligung. Die dem Bau angeschlossenen dreizehn Zählstellen und zwei Filialen wurden vom Gausvorstande (schon zweimal) besucht. Die angewandte Mühe war teilweise von Erfolg, denn in den Zählstellen Altenburg, Grimmitzschau, Erfurt, Vera, Naumburg, Saalfeld und Wurzen wurden für die Mitglieder erzielt: Wohnverbesserung, Arbeitszeitverkürzung, Feiertagsbezahlung und Bronzemedaille. Verschiedene beim Gewerbebezugs anhängig gemachten Klagen hatten Erfolg. Weiterhin war es notwendig, verschiedenen Großfirmen Klar zu machen, daß auch für sie die Vorschriften der Gewerbeinspektion nicht bloß auf dem Papier stehen. Zur Erledigung der Geschäfte waren erforderlich: 20 Mitgliederversammlungen, 160 Betriebsversammlungen, 10 Sitzungen mit den Vertrauensleuten, 16 kombinierte Sitzungen mit dem Buchbinder-, Stein- und Transportarbeiterverband, 4 Tarifschlichtungsitzungen, 14 außerordentliche und 48 ordentliche Vorstandssitzungen. Am Schlusse seiner Ausführungen kam der Redner nochmals auf die Bewegung im Stein- und Transportgewerbe zu sprechen, und befahte sich mit einem Artikel in Nr. 20 der Zeitschrift Deutsches Stein- und Transportgewerbe, in dem davon die Rede ist, daß auf den Kündigungskonten Namen aufgeführt seien, die dem Einzelnen der Kündigungen keinen Auftrag erteilt hätten. Eine Firma wies dieserhalb auf § 174 des Strafgesetzbuches die Kündigungskonten zurück, ließ sich aber noch Vorlegung der Originalliste eines besseren belehren. Weiter wurden Klagen wegen Urkundenfälschung und Betrugs gegen den Vorsitzenden der Zählstelle anhängig gemacht. Doch die Hoffnungen der Scharfmacher gingen nicht in Erfüllung. Die Klagen brachen ebenfalls in sich zusammen und die Verfahren wurden im Dezember von der Staatsanwaltschaft eingestellt. Weiter wird von der „Bedrohung“ und „Rückhandlung“ Arbeitswilliger geredet. In fünf Fällen sei schon Anzeige erstattet worden. Daraus kam bei diesen „Terrorismuställen“ 10 Mk. Geldstrafe, 1 Tag Haft und ein Vergleich. Hierauf gab Kollege Wollensbuhr den Kassenbericht. Der Geschäftsbericht ist im Druck erschienen und kann von den Vertrauens-

leuten bzw. Mitgliedern im Bureau in Empfang genommen werden. Die Kassiererin erstattete einen Kassenbericht von 6822 Stk. Die hierdurch erzielte Einnahme betrug 3304,55 Mk. Außerdem wurden für 148,65 Mk. Streikmarken umgelegt. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt und ihm ein Monatslohn von 125 Mk. bewilligt. Der Verwaltung wurde eine Remuneration von 150 Mk. bewilligt. Hierauf wurde zur Wahl der Verwaltung geschritten. Als gewählt gingen hervor die Kolleginnen Groß und Großmann sowie die Kollegen Kerschmar, Thielemann, Lentz, Späth, Buchardt und Meyer. Den Bericht vom außerordentlichen Verbandstag erstattete Kollege Kerschmar. Den Kassierern wurde für das halbe Jahr vom 1. Oktober bis 31. März die Entschädigung um das Doppelte erhöht. Der Beschluß einer Vertrauenspersonensitzung wegen der Einrichtung von Streikmarken, und zwar 1. bis 3. Klasse 20 Pfg., 4. bis 5. Klasse 30 Pfg. auf die Dauer von 13 Wochen, wurde einstimmig sanktioniert. Weiter wurde die vierteljährliche Herausgabe eines gedruckten Berichtes beschlossen. Mit dem Hinweis auf die Aussperrung der Porzellanarbeiter und der Aufforderung, dieselben tatkräftig zu unterstützen, fand die Versammlung ihr Ende.

## Bauarbeiter.

In der im Volkshaus tagenden Generalversammlung verließ der Vorsitzende auf den vorliegenden Geschäftsbericht und gab über verschiedene Punkte kurze Erläuterungen. Nach dem Bericht wurden 15 Zweigvereine, 6 Gruppen- und 1 Zählstellenversammlungen abgehalten. 51 Vorstands-, 2 komplizierte, 2 Funktionärsitzungen und 3 Besprechungen machten sich weiter notwendig. Ferner wurden 28 000 Flugblätter und 87 230 Handzettel, Mitteilungen usw. im Zweigvereinsgebiet verbreitet. Beschwerden waren 106 notwendig. 46 Fälle betrafen Lohnzahlung, 34 Fälle Nicht- und Ueberstundenarbeit, 9 Fälle unbedingte Entlassung, 9 Fälle Zulässigkeit über Nacht-, Maurer- und Zementarbeiten, 2 Fälle schlechte Behandlung, 8 Fälle verschiedene Differenzpunkte. In 25 Fällen wurde die Schlichtungskommission angerufen. In 11 Fällen wurde eine Einigung erzielt, diese Fälle mußten durch das Schlichtungsgericht erledigt werden. 9 dieser Fälle wurden bis Jahreschluss erledigt, 1 Fall wurde durch die Unternehmer zurückgezogen und 1 Fall blieb unerledigt. Gegen 4 Entscheidungen wurde das Zentralschlichtungsgericht angerufen, 2 Fälle sind bis jetzt erledigt. 341 kleinere Beschwerden wurden auf den Baustellen untersucht und meist mit Erfolg erledigt. 26 unorganisierte Unternehmer wurden wegen Tarifstreitigkeiten einestheils durch die Verwaltung, andernteils durch das Gewerbegericht aufgefordert, ihr vertragswidriges Verhalten zu unterlassen. 20 Sperren wurden verhängt, 0 wegen rückständigen Lohns, 5 wegen Nichtanerkennung des Tarifs, 2 wegen Arbeitsverweigerung, 1 wegen Vertragsbruchs und 3 wegen Verstößen gegen die Bauarbeiterbestimmungen. Wichtige Beschlüsse wurden gefaßt über Nacht- und Ueberstundenarbeit, über Arbeitseinstellungen, über Arbeitslosenmeldung, über Vollmachtserteilung bei Nichtzahlung des Lohnes, über Krankenmeldungen. Dem Bauarbeiterverband sind folgende Sektionen angeschlossen: Akkordarbeiter, Fliesenleger, Isolierer, Fassaden-, Lugins- und Rabigspüher, Steinhilfsarbeiter und seit Januar 1912 die Stukkateure. Für die Akkordarbeiter sowie die Fliesenleger sind verbesserte Verträge abgeschlossen. Statistiken wurden 3 aufgenommen. Die erste über Alter, Geburtsort, Wohnort, Zeit der Mitgliedschaft, über die Einwohnerzahl des Geburts- und Wohnorts. Die zweite über die Jugendigkeit zur Organisation im Bauberuf, die dritte über die Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern. Diese Zählung wird bis Dezember 1912 fortgesetzt. Ein bestimmter Zähltag für jeden Monat ist vorgeschrieben. Drei Gemeindegewerkschaften wurden mit 47,20 Mark unterstützt. Von 13 Unterhaltungsstellen wurden 8 berücksichtigt. Dem Volksklub Arbeiterbildungsverein wurden 10 Mark und der Zentralbibliothek 30 Mark überwiesen. Für die streikenden Tabakarbeiter wurden 1500 Mark und für den Wahlfonds 5000 Mark bewilligt. Rechtschutz wurde in 4 Fällen gewährt. 9 Drogenbesitzer mußten abgeurteilt werden und 672,08 Mark wurden an Geldstrafen gezahlt. In 29 bei anderen Straftaten beteiligte Kollegen wurden für 404 Tage 872,78 Mark gezahlt. 10 Beschwerden gegen Zweigvereinsbeschlüsse wurden erhoben, 12 abgewiesen, 4 wurden anerkannt, 1 Streit wurde beigelegt und 1 Fall ist noch unerledigt. Der Mitgliederbestand betrug Anfang 1911 1152 Kollegen. Im Laufe des Jahres wurden 455 aus andern Verbänden aufgenommen. Neuaufnahmen waren 2078, als zugerechnet und vom Militär zurückgeführt 1887 zu verzeichnen. 3820 Mitglieder sind abgegangen, durch Abreise 2050, zum Militär 100, 42 sind gestorben, ausgeschlossen 11, ausgetreten 134, so daß am Schlusse des Jahres eine Mitgliederzahl von 7050 zu verzeichnen ist. Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen 387 240,55 Mark, die Ausgaben 209 635,50 Mark, der Kassenbestand 87 611,02 Mark. Sterbegelder wurden an 42 Mitglieder und 21 Frauen 5130 Mark gezahlt. An Krankenunterstützung erhielten 1070 Mitglieder für 32 016 Tage 24 703,48 Mark. Der Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren entlastet. Vorge schlagen wurde, daß die bisherige Ausschüsse im Bureau zur Aufstellung kommen soll. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Der Vorsitzende gab folgende, für dieses Jahr festgesetzte Beitragszahlungen bekannt: Erd- und Abbrucharbeiter, die bis 52 Pfg. Stundenlohn verdienen, zahlen 05 Pfg., Bauhilfsarbeiter 70 Pfg., Zementierer 75 Pfg., Akkordarbeiter 80 Pfg., Maurer 80 Pfg., Isolierer 80 Pfg. und 5 Pfg. Vorkaufschlag, Steinhilfsarbeiter 80 Pfg. und 5 Pfg. Vorkaufschlag, Steinhilfsarbeiter 70 Pfg. und 5 Pfg. Vorkaufschlag, Isoliererhilfsarbeiter 70 Pfg. und 5 Pfg. Vorkaufschlag, Rabig-, Lugins- und Fassadenpüher 90 Pfg., Stukkateure auf Bau 90 Pfg. Stukkateure auf Werkstoff 85 Pfg., Fliesenleger 90 Pfg. und 5 Pfg. Vorkaufschlag. Diese Vorschläge wurden angenommen.

Bezirkslokale sind: In Plagwitz: Restaurant Kamerun, Nonnenstraße, Kassierer Hans Engelbrecht; in Lindenau: Stadt Altenburg, Markt, Kassierer Höber; in Gohlis: Restaurant Münchshof Georgstraße, Kassierer Wolf; in Neustadt: Restaurant zum Löwen Markt, Kassierer Heinrich; in Anger: Restaurant zum Angerschloß Anger, Zweinaundorfer Straße, Kassierer Gräfe; im Volkshaus Zeiger Straße 32, Kassierer Bestädt.

In das Bureau wurden gewählt: 1. Vorsitzender Fritz Bauersfeld, 1. Kassierer Ernst Scheibe, 2. Vorsitzender Oskar Müller, 2. Kassierer Max Feinze, Revisor Hermann Busch.

Als Revisoren wurden die Kollegen Artur Mai, Oskar Gutjahr und Fritz Städtler wiedergewählt. In den Vorstand wurden die Kollegen Bestädt und Gräfe als Maurer und Jänichen und Reinecke als Hilfsarbeiter gewählt. Der 3. Punkt: Bericht und Neuwahl zur Bauarbeiter-Kommision, wurde vertagt. Der Kartellbericht gab Kollege Anton Hagen. Als Delegierte wurden Rahmann, Dammhardt, Bestädt und Krüger gewählt. Als Schriftführer wurde Kollege Hermann Busch gewählt. Die Arbeitswilligen bei der in Leutzsch, Landmann und Köhling, sollen mit 25 Mark in Strafe genommen werden. Weiter wurde bekannt gegeben, daß über die Bauten bei Krause, Maschinenfabrik, Anger, wegen nichttarifmäßiger Bezahlung die Sperre verhängt worden ist. Der verlangte Rechtschutz für Kollegen Benke wurde, weil aussichtslos, nicht bewilligt. Das verlangte gemeinsame Vorgehen des Bezirksvereins Lancha wegen der Feuerungszulage wurde abgelehnt.

## Gerichtssaal.

### Kriegsgericht.

Sind Abbildungen nackter Menschen unzüchtig? In bemerkenswerter Weise korrigierte am Dienstag das Kriegsgericht eine zu weit gehende Auslegung des Begriffs der Unzüchtigkeit. Vom Landgericht Landshut ist am 12. Dezember 1911 der Buchhändler Max Kühn wegen Verbreitung einer unzüchtigen Schrift zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte auf der Bartholomäusmesse in Landshut auf offener Straße einen Verkaufstand mit Bildern errichtet und auch das von Richard Ungewitter in Stuttgart verfaßte und verlegte Buch *Nackt* in einer Anzahl von Exemplaren angelegt. Das letzte Exemplar wurde von der Polizei beschlagnahmt. Das Gericht hat dieses Buch eingehend geprüft und die etwa 60 Bilder, die darin enthalten sind, für unzüchtig erklärt, weil sie nackte Frauenpersonen, Männer und Kinder darstellen, angeblich keinem künstlerischen oder wissenschaftlichen Zweck dienen und weil auf ihnen gelegentlich auch die Geschlechtsorgane zu sehen sind. Deshalb sind sie nach Ansicht des Gerichts geeignet, die Geschlechtslust anzuregen. — Die Revision des Angeklagten bestritt den unzüchtigen Charakter der Bilder. Der Verfasser des Buches habe keineswegs die Absicht gehabt, einen geschlechtlichen Reiz hervorzurufen. Das Gericht hätte Bilder und Text in ihrem Zusammenhang prüfen müssen, dann würde es haben finden müssen, daß dem Buche ein wissenschaftlicher und künstlerischer Zweck innewohne. — Der Reichsanwalt Freiherr v. Eberz und Rodenstein beantragte die Aufhebung des Urteils und führte folgendes aus: Im Gegensatz zu dem Landgerichte finde ich, daß einzelne von den fraglichen Abbildungen unbedingt als künstlerisch anzusehen sind. Aber nicht nur die künstlerische und wissenschaftliche Zweck kann einer Schrift den unzüchtigen Charakter nehmen, sondern auch der Zweck der Belehrung und der Behandlung ernster Fragen. Wenn das Buch eine ernste Frage erörtert — und das ist der Fall, denn es tritt ein für vernünftigmäßige Gesundheitspflege und Kleidung —, so ist damit die Unzüchtigkeit ausgeschlossen, wenn nicht aus besonderen begleitenden Umständen die Unzüchtigkeit gefolgert werden kann. Das Landgericht meint, die Bilder seien in aufrührerlicher Weise in dem Buche nur zusammengestellt, um den Beschauer zum Kauf zu reizen. Demnach glaubt das Gericht, daß die Abbildungen außerhalb jeden Zusammenhanges mit dem Texte stehen. Im ganzen Urteile ist aber mit keinem Worte davon die Rede, was eigentlich der Text des Buches enthält. Text und Abbildungen stehen sehr wohl im Zusammenhang mit einander, wenn auch die Bilder nicht immer unmittelbar über oder unter dem zugehörigen Texte stehen. Der Verfasser des Buches, will u. a. zeigen, wozu die naturwidrige Kleidung geführt hat und daß wir zur Einfachheit und Natürlichkeit zurückkehren müssen. Zu diesem Zwecke hat er dem Buche eine Reihe von Abbildungen beigelegt. Derartige Bilder stellen aber auch in andern belehrenden Schriften nackte Personen dar. Diese Abbildungen können doch nicht deshalb aufgenommen sein, um die Geschlechtslust zu reizen. Wenn man die einzelnen Abbildungen des Buches ansieht, kann man wohl eher die Bezeichnung keusch auf sie anwenden, als daß man, wie das Gericht sagen könnte, sie seien geeignet, die Sinnlichkeit zu reizen. Hat das Gericht den Charakter dieser einzelnen Abbildungen wirklich nicht erfasst oder hat es alles miteinander in einen Topf geworfen, ohne den Text, der dazu gehört, zu prüfen? Sonst wäre es sicher nicht dazu gekommen, so wie geschah, zu erkennen. — Das Kriegsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht I in München. Es geht nicht an, so wurde ausgeführt, die Bilder losgelöst vom Texte zu beurteilen. Außerdem gibt das Urteil auch noch sonst zu Bedenken Anlaß.

Unser Verkaufs-Geschäft  
**Leipzig**  
befindet sich nur  
**Eisenbahnstr. 76.**

Zirka 500  
Angestellte.

# MAX TACK

8

## Ausnahme-Tage

Während dieser Zeit auf alle Einkäufe  
**die doppelte Anzahl  
Rabattmarken**

Sofortige Bar-Auszahlung jeder benutzten Karte.

60 Verkaufsstellen.

**Damen-Derby-Schuhe**

die grosse Mode, echt Chevreau, Lackkappe, breite Bänder

Mark 7.50

**Einssegnungs-Stiefel**

Strapazier-Qualität

Mark 5.90

echt Chevreau, Lackkappe

Mark 6.50

Elegante Ausstattung

Mark 7.50

9.50



MAX TACK ORIGINAL

**Damen- und Herren-Stiefel**

8.50

Spezial-Preisliste

sind in Qualität

10.50

Elite-Qualität

und vollendeten Formen unübertroffen.

12.50

Goodyear Welt

**Schul-Stiefel**

Dox-Chrom, unverwundlich, rationelle breite Form.

470 520 570 620

**Haus-, Reise- und Sport-Schuhe**

**Kinderstiefelchen**

in entzückenden Neuheiten

von 1.90 an



# Kleiner Anzeiger

## Vermietungen

**Norden.**  
Wärdern, Sof. 4. III. Schön.  
gef. Logis, 3 große Zimmer,  
Küche und Zubehör per 1. 4.  
zu vermieten, ev. Preisermäß.  
Schleibiger Str. 40, IV. Stube.  
2 Ra., Mi. m. Zubeh., 320 M.

## Süden.

Co., Frohburger Str. 30, III. r.,  
frdl. Schlafstelle f. 2 Herren.

## Westen.

\* Lind., Rad. 13, pt. 1,  
Bohn., 340 M., 1. 4. ev. m. Haus-  
mannsp. Näh. Nikolaisstr. 1, I.  
H. Frau f. 1. 2. Stube 1. 4.  
Näh. G. Kreuziger Str. 9, III. R.

## Verkäufe

**Ein neues Haus**  
für 2 od. 3 Familien passend,  
entf.: 5 Stüb., 3 Ra., 3 Kuch.,  
3 Keller, Badst., 2 Klosets  
u. Garten. Pr. 8000 M. Klein.  
Anzahl zu verkaufen. 1856  
Ernst Schubert in Dürrenberg.

**Schokoladen-Geschäft**  
Sofort billig zu verkaufen.  
Off. unt. M 1 Postamt Plagw.

**Milchgeschäft**  
viel Umsatz, Milch direkt  
vom Produzenten, sof. zu verk.  
Zuerst. Hildegardstr. 45 i. Lad.

**Klempnerei**  
Sofort billig zu verkaufen. Zu  
erfrag. Braustraße 22, p. r.

**Möbel-Gelegenheitskäufe!**  
aller Art, ganze Einricht. bill.  
Sofort vortellh. f. Brautleute  
und Familien. Größte Aus-  
wahl. Bestimmung erbet. f.  
Gerberstr. 5 (u. 2. H.) Obenbgl.  
Nur neben Hotel Palmbaum.

**Möbel**  
in größ. Auswahl, als Ausb.  
Schränke 28 M., Vertikal 30 M.,  
Stegisch 35 M., Bettst. m. M.  
28 M., Kommoden 21 M., Stühle  
3 M., Plüschsofa 45 M. liefert  
Londel, Lind., Aurellonstr. 4.  
Sofa, Bettst. m. M., Kleiderb.  
Tisch, Stül., u. p. Eisenf. 50 p.  
Neue u. gebr. Möbel, als Ausb.  
Sofa, Bettst. m. M., Kleiderb.,  
Tisch, Stül., u. p. Eisenf. 50 p.  
Gebr. Bettstellen m. M. billig zu  
verk. Städt. Mittelstr. 40, III. r.

**Dauerh. Bettstellen** mit guten  
Matratzen (beste Arbeit) 25 M.  
G. Böhm, Kap., vis-à-vis Pant.  
Dresdner Str. 29, S. Geb. I.

**Keille neue Betten**  
Gebet 12,50, 14, 18, 25, 38 M.,  
b. Seimark, Lind., Markt.

**Möbel** neue u. gebrauchte  
L. Lütz. Str. 22, I. r.  
Gebr. Bettstellen m. M. billig zu  
verk. Städt. Mittelstr. 40, III. r.

**Bei Emil Dachsel**  
Möckern, u. d. Krone, kauft  
man neue u. gebrauchte Möbel  
zu jedem annehmbaren Preise.  
Ganze Ausstatt. Auch Sonnt. f.  
W. Sofa, Bettst. m. u. oh. Mat.  
Näh. G. Kreuziger Str. 9, III. R.

**Zur Konfirmation**  
Knaben- u. Mädchen-  
**Stiefel**

in nur bester Aus-  
führung zu auffallend  
billigen Preisen

Konfirmanten-Stiefel 4,75  
für Mädchen, von 4 an

Konfirmanten-Stiefel 4,95  
für Knaben, von 4 an

Weisse Schnürstiefel  
elegante Ausführung  
Paar nur 5,90

**Schuh-  
Bazar Joske**

I. Geschäft  
Windmühlenstr. 8-12  
(im Weissen Hirsch)

II. Geschäft  
Eisenbahnstrasse 99  
i. H. d. Falken-Apothek.

Sehr. Pl.-Sof., W.-u. Büch.-Schr.,  
gr. Splag. St., Spittastr. 19, II. l.  
Gebr. Plüschsofa, Rippsofa,  
3 Bettstellen mit gut. Matr.,  
Trameaux sehr billig zu verk.  
St., GutsMuthstr. 31, S. p. r.

**Auszieht. Reut., M. 10, II. l.**  
Vert. Tisch, St., Bank, Sp.  
m. Schr. St., Polteist. 150 p.

**Achtung, Brautleute!**  
2 hochmoderne Bettstellen mit  
guten Matr. sof. bill. zu verk.  
Lind., Burgauenstr. 2, pt. 1.

**Möbelhalle Gnyra.**  
Möbel aller Arten  
Handleiterwagen  
alle Sorten Kinder-  
wagen und Kinder-  
stühle [0480  
empfiehlt zu billigen Preisen  
Kurt Erlor, Gnyra.

Mod. Plüschsofa 30, Kleider-  
Vertik., Stegtisch, Kommode  
12, Spiegel, Stühle, Kleider-  
14, Plüschsofa, Bettstellen, gut.  
Matr. 15 M., Plüschsofa, Kleider-  
Regulator verkauft sehr bill.  
Rouda, Oststr. 20, I. Haupt.

**Konfirmanten Kleider-  
Jackotts**  
Brautkleider, Ball-  
u. Strassonkleider,  
neu u. wenig getragen, spottbill.  
Neue Kostüme, Mantel, Schm.  
Tuchjacken, feib. u. woll. Blüs.,  
Röckchen, Art. 3. halben Preisen  
Damen-Mon.-Garderobe,  
Wächterstr. 24, II. kein Laden.\*

**Achtung!**  
Ein- u. Verkauf von alten  
und getragenen Sachen gut  
u. billig bei Emma Bergander,  
Tafelstraße, alte Nr. 28.

**Wo kauft man neue und  
getrag. Herrenanzüge,  
Wäsche, Schuhwaren,  
Uhren gut und billig? f.  
Bei Max Junghans, Stern-  
wartenstr. 53, fröh. Thallstr. 28.**

**Grosser Posten**  
ca. 100 Herr.-Jackett-Anzüge  
zurückgelegte Muster. Nur  
beste Stoffqualitäten in pa.  
Ausführung. Verkauf direkt  
an Private für die Hälfte  
der sonstigen Preise. [1761\*

**Herrengarderoben-  
Engroslager**  
Petersonstraße 19, I.  
Achtung! Einige Herr.-Anz. b.  
zu v. Meißnerstr. 20, III. R. f.  
Schw. Rook St., Kleider- u. S. I. I.

**Halt! Achtung! Halt!**  
Arme Arbeiter! Weil ihr Geld-  
not habt, so merket euch an das  
Monatgarderobehaus  
Ranstädt, Steinw. 14

Bitte gangen auf d. Firma  
zu achten, da bekommt man die  
billigen Sachen.  
Anzug 3-18 M., Hose 1-4 M.  
Jackett 1,50-5 M.  
Westo 0,50-2 M., Paletot 2-20 M.  
Kindersachen u. Schleuderpr.\*

**Monatgarderoben**  
für Damen u. Herren,  
Kleider, Blüs., Röck., Schuhe,  
Hüte usw. verkauft spottbillig  
Berger  
Ranstädt, Steinweg 4, S. II. f.  
Guterh. Jack.-Anzüge billig zu  
verk. Sidonienstr. 44 b, pt. I. f.

**Tücht. Erdarbeiter**  
werden sofort eingestellt am Wasserleitungsbau  
Marktleberg. [0300\*

Zu melden Marktberg, Bornaische Straße.  
**Aug. Löffler G. m. b. H., Freiberg und Leipzig.**

Für unsern elektr. Betrieb, Nähst., suchen wir sofort  
**perfekte Näherin**  
bei gutem Lohn für dauernd. [0480

**Krühl & Co. Nachf., Dörrerstr. 4.**

**So seh'n  
Sie aus!**  
ausinand.  
und zusam-  
mengelegt  
meine spottbilligen, un-  
erreichten Klappfahr-  
stühle mit Ia federnden  
Untergestell von Mk. 10,50  
bis 20.— mit Gummireifen.  
Besichtigen Sie vor ander-  
weitem Kauf mein Riesenausl.  
Otto Winklers  
Kinderwagen-Haus  
nur Johannissgasse 10.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

**Wegen Abbruch**  
w. Kinder- u. Klapp-  
wagen, Reifelhörbe  
Raunen billig verk.\*  
König, Schützenstr. 4.

## KONSUM-VEREIN LEIPZIG- PLAGWITZ UND UMGEGEND



Batist-Blusen 1<sup>00</sup> bis 7<sup>00</sup>  
Wollne Blusen 3<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup>  
Seidne Blusen 6<sup>00</sup> bis 20<sup>00</sup>  
Tüll-Blusen 4<sup>50</sup> bis 18<sup>00</sup>

Einfachste bis  
eleganteste  
Genres

**Monats-Garderobe**  
Johanna Bejaoh  
Nur Kl. Meißnergasse 10, I.\*  
empf. neue u. wg. getr. Anzüge,  
Frühj.-Paletots, Jopp. bill.  
Pradsu. Gefellsch. Ang. a. lhw.

2 hochfeine Anzüge  
eleg. Somm.-Paletot u. Winter  
billig zu verkaufen f.  
Waffenborser Str. 20, Ex. C. p.

**6,50 Mark**  
kosten nur meine Herren-  
Damen- und Mädchen-  
Stiefel mit u. ohne Gaskappe,  
nur solide Waren, b. Ernst,  
Gewandgeschäft, Baden Nr. 5.

**Erstlings-Wäsche!**  
Hemdchen, von 25 Pfg. an  
Jäpchen, gewirkt, 25 Pfg.  
Stockkissen, weiß, 1,25 M.  
auch in best. Qualität zu haben.  
Elisabeth Holdorn, Dorotheenstr. 2.

**Schuhwaren** kauft m. veell  
und billig bei  
E. Thierchen L., GutsMuthstr. 22.\*

**Schuhwaren** kauft man gut  
und billig bei  
Franz Petzold f.  
Plagw., Weihenfeld. Str. 32.

**Radlaufdeck. u. Schlauche,**  
2-3,50 M., Gebirgsdeck.  
3,70 M., Reithausstr. 11, f.

**Sie kaufen**

nur von feinsten Kava-  
lieren, Studenten wenig  
getragene, zum Teil auf  
Seide geard. engl. Stoffe

**Anzüge und Paletots**  
die neu bis 100 M. ge-  
kostet haben, für

8, 12, 15, 18 M.  
Frack- u. Gebrod-Anzüge  
auch leihweise.

**Kanner**  
Querstr. 32, I.  
Ecke Schützenstraße.

Neue Strickmaschine preis-  
wert zu verk. E. Gutrich,  
Dietzwegstr. 3, pt. I. Dal.  
w. ein zuverlässiger Arbeiter  
u. Nischelaben im Alford gef.

Die besten u. leistungsfähigst.  
Strickmaschinen nebst all.  
Zubehörl. in Woll- und  
Baumw. I. Hugo Günther, Lpz.,  
Zeltzer Str. 9, III. Strick-Gesch.  
2 Strickmaschinen, 6er  
und 10er, preiswert zu ver-  
kaufen. Leipzig-Schönefeld,  
Leipziger Str. 122, Bld.-Gesch.

**Fahrräder extra  
billig!**  
gebrauchte von 14.— M an  
neue von 48.— M an  
bis zu den allerfeinsten  
auf bequeme Teilzahlung  
Aufschläuche von 1,70 M an  
Aufpumpen von 1,75 M an  
alles Zubehör spottbillig.

**Weyer 3 Hoch. Str. 59.**  
Dresden. Str. 59.

**Laufdeckon, Luft-  
schläuche und Wasser-  
schläuche** verkauft billigst  
Hermann Wrück  
4 Friedrich-Vikt.-Straße 4  
am Krystall-Palast.

**3 Waggon  
Pa. Fahrräder**

darunter die unverwüthlichen  
"Triumph"-Modelle  
sind wiederum eingetroffen.  
In Mod. 55, 63, 74, 83 M usw.

**Teilzahlung gestattet**  
Gr. Posten in Laufdecken 1,80 M  
Gr. Post. in Luftschläuche 1,80 M  
Gr. Posten in Wasser- u. Luftschläuchen — 1,50 M  
Gr. Post. Hamock-Sattel 1,50 M  
Tropfen-Nadel inkl. Nadel 1,25 M  
sowie alle Ersatzteile spott-  
billig nur bei

**Stölzel, Seb.-Bach-Str. 39/41.**  
Sonn. Besichtigung gestattet.  
Alte Räder nehme in Zahlg.

**Fahrräder Mänt., Schlauche  
u. Latern., all. Teile**  
kaufen Sie gut und billig in  
Wormuths Fahrradhaus, Leipzig,  
Ritterberger Str. 18, I.  
Rein Lad. Sonnt. Besicht. gest.

2 Räd., 25 u. 35 M. Markt, IV.\*  
Frachtw. Herr. u. Dm.-R. f. r.  
billig. Seb.-Bach-Str. 38, I.\*  
Frif.-Rad m. u. 50 M. 2 fe. gebr.  
15 u. 25 M. Eisenbahnstr. 109, II.\*

**Barbier und Friseur  
O. Papsdorf**  
GutsM., Grassdorfer Str. 34  
hält sich bestens empfohlen.\*

**Hainstr. 6, I.  
Frack** Smoking A. Dachs  
Leih-Institut, gegründet 1870.\*

**Möbeltransporte**  
(auch mit Plagw.)  
Hans Eiler (Tel. 2)  
Markt 6 i. Roscherstr. 6.

**Möbelführen**  
werden v. 5 M an ausgeführt.  
K. Bauch, Pl., Mersburger Str. 11.

**Möbelfahren** mit Möbelwag.  
von 10 M. an  
werden ausgeführt. Schleich,  
Dorotheenstr. 81 u. Plagwitz,  
Mersburger Str. 3. Tel. 8028.  
4405\*

**Möbelfahren** v. 5 M an verb.  
prompt u. billig ausgeführt.  
Schenkendorfer Str. 23, S. I. r. f.\*

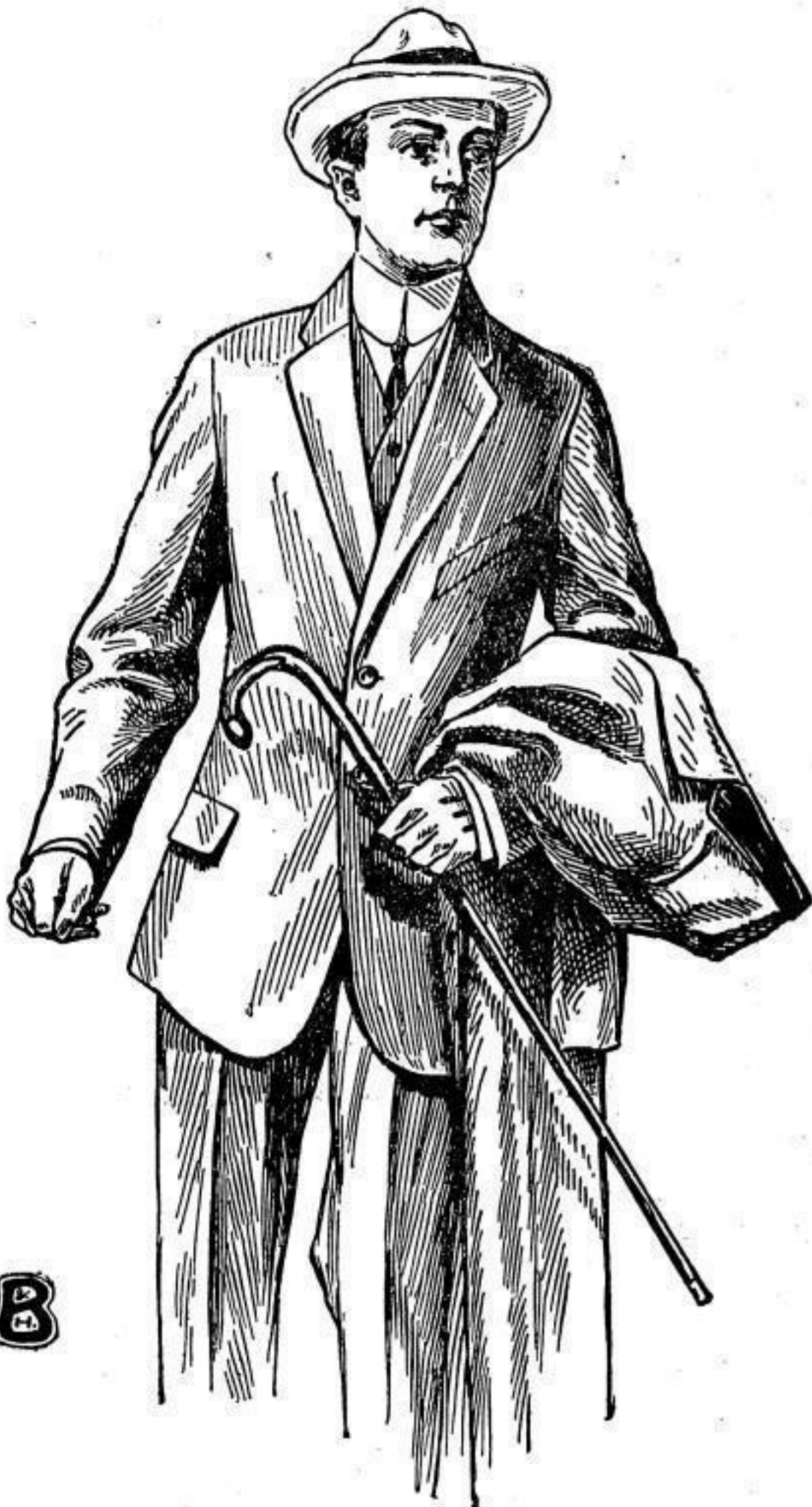
**Auspost.** Sofas u. Matr. sol. u.  
bill. St., GutsMuthstr. 35, pt. 2.\*

**Extra-Bellagon** dieser Nr.:  
Von der Firma Gebr. Held,  
E. Lindenan, ein Prospekt für  
die Abonnenten in L. West.

Von der Firma Emma  
Schuster, L. Ostertig, ein  
Prospekt für die Abonnenten  
in L. Ostertig usw. [0407



# Anzüge und Paletots



B

sowie Ulsters und Raglans

aus besten deutschen und englischen Stoffen, in den modernsten Fassons und in sorgfältigster Ausführung angefertigt. In 25 Herren-Größen fertig am Lager.

Preise: 23.— 28.— 33.— 38.— 43.— 48.— 53.—  
extra feine Qualitäten: 58.— 63.— 68.— 75.— 82.—

**Geschäfts-Prinzip:**

Verkauf nur gegen bar zu den auf jedem Stück vermerkten „festen Preisen“.  
Kein Rabatt — kein Skonto — sondern  
„Gleiche Preise  
für alle Kunden!“

# Bamberger & Hertz

Ecke Grimmische Straße = Augustusplatz  
Fahrstuhl durch alle Etagen.

**Zum Umzug**  
**Möbel** 98 M Anz. 6 M  
110 M Anz. 10 M  
180 M Anz. 15 M  
250 M Anz. 20 M  
300 M Anz. 27 M

Unübertroffene Auswahl!  
wöchentl. 1 M Raten an

**Jeder erhält Kredit!**  
Auf allerbequemste Teilzahlung mit jeder nur annehmbaren Anzahlung.

1 Anzug oder Paletot Preis 15 M Anz. 3 M	<b>Bon 5 Bon</b> Mark Wert <b>5</b> Mark Wert Bitte höfl. mitzubringen. Wird sofort bei Einkauf von 20 Mark an gutgebucht! Beachten Sie genau meine Inserate!
1 Anzug oder Paletot Preis 28 M Anz. 6 M	
1 Anzug oder Paletot Preis 42 M Anz. 10 M	
1 Anzug oder Ulster Preis 56 M Anz. 12 M	
1 Anzug oder Ulster Preis 60 M Anz. 14 M	
1 Bluse oder Rock . . . Preis 15 M Anz. 3 M	
1 Damen-Ulster . . . Preis 22 M Anz. 5 M	
1 Kostüm . . . . . Preis 32 M Anz. 8 M	
1 Kostüm . . . . . Preis 42 M Anz. 10 M	

Schicke Anzüge nach Mass

Wir kaufen nur im grössten und ältesten

Streng diskret **Kredithaus** Freundliche Bedienung!

**S. Osswald** Königsplatz Nr. 7 I., II., III. Etage.

Dort finden wir die grösste :: Auswahl!

Katalog gratis und franko.

**Johannes Wendt**  
Herren-Spezialgeschäft  
Eisenbahnstr. 71 u. 79 : Wurzner Str. 20  
Eingegangen sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in  
**Hüten, Mützen, Schirmen**  
**Krawatten — Wäsche**  
Sandalen, Hosenträger usw.  
Aufmerksame Bedienung.  
Billigste Preise.

**Konfirmandenstiefel**  
in allen Preislagen

Viele Frühjahrs-Neuheiten.

**N. Herz**

Man achte genau auf Reichsstrasse Nr. 19.



Aus der Umgebung.

Bürgerliche Fürsorge für kranke Arbeiter.

Ein geradezu unglaublicher Fall von Arbeiterfürsorge wird uns aus der Unfall-Nervenheilanstalt Schleuditz gemeldet.

Am 15. März wurde ein Genosse aus Bad Salzschlirf von seiner Berufsgenossenschaft hierher beordert in die Nervenheilanstalt. Der Mann stürzte vor vier Jahren von einem Neubau ab. Er erlitt verschiedene innere Verletzungen, zwei Doppelbrüche der Beine und sonstige Verletzungen, die mit Ausnahme der Beinbrüche, wieder geheilt sind.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

gewählt, die auf unseren Kandidaten, Genossen Emil Rohlfmann fielen. In der 2. Klasse wurde der Gutbesitzer Burkhard mit 6 und in der 1. Klasse Gutbesitzer Ziegler mit 3 Stimmen wiedergewählt.

Die Wahlbeteiligung war lebhaft. Die Arbeiterklasse aber, die den zweiten Sitz im Dorparlament noch nicht erringen konnte, möge sich ein Beispiel nehmen an der fleißigen Tätigkeit unserer Gegner.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Die Rechnungen vom Jahre 1911 haben vier Wochen zu jedermanns Einsicht bei dem Gemeindevorsteher ausliegen und sind vom Gemeinderat richtiggeprochen worden.

Schlager der Saison sind unsere allerneuesten Formen PARIS :: LONDON :: BOSTON :: BROCKTON für Damen- u. Herrenstiefel, Pumps u. Halbschuhe Ein Blick In unsere Schaufenster überzeugt Sie, dass wir konkurrenzlos dastehen! Schuh-Sport B. Flaum (Tuchhalle) 31 Hainstrasse 31 (Tuchhalle) Versand nach auswärts unter Nachnahme!!!





# KNABEN-ANZÜGE

Neuheiten der  
Frühjahrs-Saison 1912.

Grösse 0-8  
Alter 2-10 Jahre

Ser. 2	Ser. 3	Ser. 4	Ser. 5	Ser. 6	Ser. 7	Ser. 8	Ser. Luxus FF
Mk. 2 <sup>80</sup>	Mk. 3 <sup>75</sup>	Mk. 4 <sup>50</sup>	Mk. 5 <sup>40</sup>	Mk. 6 <sup>75</sup>	Mk. 7 <sup>90</sup>	Mk. 9 <sup>75</sup>	Mk. 10 <sup>50</sup> bis 17 <sup>50</sup>

Knaben-Ulster und Pyjaks . . . . Mk. 2<sup>90</sup> Mk. 3<sup>75</sup> Mk. 4<sup>50</sup> Mk. 5<sup>50</sup> 7<sup>00</sup> bis 14<sup>50</sup>

Knaben-Loden-Joppen Mk. 1<sup>35</sup> bis 4<sup>50</sup> Knie-Hosen Mk. 0<sup>95</sup> bis 4<sup>50</sup>

Gr. 4-12, Alter 6-14 Jahre.

Leibchen-Hosen Mk. 0<sup>50</sup> bis 3<sup>50</sup>

Gr. 4-12, Alter 6-14 Jahre.

## Friedrich Treumann LEIPZIG

Rosspatz 1  
(neben Markthalle und Panorama).  
und Eisenbahnstr. 78

# Südwinter-Folgen

Von Freitag, den 22., bis Sonnabend, den 30. März, bringen wir  
**4 Sortimente Knaben-Anzüge**

zu folgenden auffallend billigen Preisen zum Verkauf:

<b>Sortiment I</b>	Verkaufspreis 2.78 bis 4.73
	Selbstkostenpreis . 2.50 4.25
<b>Sortiment II</b>	Verkaufspreis 5.01 bis 6.67
	Selbstkostenpreis . 4.50 6.00
<b>Sortiment III</b>	Verkaufspreis 6.89 bis 8.07
	Selbstkostenpreis . 6.20 7.25
<b>Sortiment IV</b>	Verkaufspreis 8.89 bis 10.56
	Selbstkostenpreis . 8.00 9.50

Diese 4 Sortimente sind auf Separatständen zum Ausschauen  
in den Grössen 1-6 für das Alter von 2-9 Jahren herausortiert

Ferner [6465]

**Elegante neue Formen in Knabenanzügen**

Prinz Heinrich | Fassung Frankfurt | Echt Kieler  
in blau und hellfarbig | in blau mit echtem Ledergürtel | in allen Preislagen

**Knaben-Pyjaks, Paletots u. Ulster**

**Centrale für Herren- u. Knabenbekleidung**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Nürnberg Str. 7 **LEIPZIG** Plagwitz  
Ecke Johannsgasse Zschochersche Strasse 38.



Zur  
**Konfirmation**

Herren-Remontoir-Uhren  
zum Preise von Mk. 3.50,  
6.50, 8.50 bis Mk. 100.-

Damen-Remontoir-Uhren  
zum Preise von Mk. 6.50,  
8.50, 9.- bis Mk. 100.-

Grosse Auswahl  
in Ketten, Kollern,  
Broschen, Ringen,  
Nadeln, Knöpfen,  
Ohringen. \*

**M. Kemski N.**  
Nürnberg Strasse 6.

Abonnenten der  
Volkszeitung  
10 Prozent Rabatt.

**Fürst  
Potemkin**  
Zigaretten

Fabrik Taurida, Leipzig

## 200 wenig gebrauchte

elegante Anzüge, Paletots und Hosen etc. gelangen in  
dieser Woche zum Verkauf. Ueberrascht werden Sie  
durch das tadellose Aussehen und den modernen  
Schnitt. Der Anschaffungswert beträgt teilweise bis  
zu 100 Mark, teils hergestellt in ersten Schneiderwerk-  
stätten, feinste Abarbeitung (auf Seide). **Anzüge**  
von 12 Mark an. **Paletots** von 10 Mark an.

**Blauners Monatsgarderobehaus, Reichsstr. 30**  
im Neubau zur goldenen Traube.

(Von Freitag, abends 6 Uhr, bis Sonn-  
abend, abends 7 Uhr, geschlossen).

Frauen, Smoking- u. Gesellschaftsanzüge auch leihweise.

**Abteilung II: Neue Garderobe.**

1672\*

# Palmona

(Pflanzen-Butter-Margarine)

ist von feinsten Süßrahmbutter durchaus  
nicht zu unterscheiden. Wer das nicht  
glauben will, streiche sich ein Palmona-  
Butterbrot und überzeuge sich selbst!

Probieren geht über Studieren!  
Lassen Sie sich keine Nachahmungen  
aufdrängen!



Passende  
**Konfirmations-Geschenke**  
in Uhren, Gold- u. Silberwaren empfiehlt

**R. Scharschmidt**  
L.-Plagwitz, Karl-Seiner-Strasse Nr. 50.

**Damen-Hüte!**  
Große Auswahl garnierter  
Hüte, Blumen, Federn, Band,  
Formen enorm billig.

Alle Hüte mod. modernisiert.  
Selma Striegler, Knudstr. 35  
Fußgeschäft feinen Genres.



# Cleverstolz und Vitello Margarine

Stets frisch erhältlich  
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:  
Van den Bergh's Margarino-Ges.  
m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste  
Meiereibutter

Vitello ist feinsten Gutsbutter  
ebenbürtig

## Verband der Freien Gast- und Schankwirte Deutschlands

Mitglieder-Versammlungen  
jeden 1. Donnerstag im Monat  
in Leipzig nach dem Hauptabend

Zahlstelle Leipzig und Umgegend  
Einzig bestehende sozialdemokratische  
Gastwirtsorganisation

Gründer: Alfred Dieke  
Leipzig, Hauptmannstraße 7

**Albin Schütze** L.-Connew., Am Bahnhof  
Gr. Gef.-Zim. noch einige Tage frei.

**Goldener Löwe, Taucha.** Bringen unsere frdl.  
Lokalitäten m. neuem  
Konzert- u. Ballsaal  
in empf. Erinnerung. Ergebenst Köhler Klats u. Frau.

**Goldner Krug** Thonberg, Reitzsch. Str. 69  
empf. seine frdl. Lokal. F. Böhme.

**Zum Komet** Körnerstrasse 25.  
Renoviert.  
Skatopoler-Treffpunkt jeden Tag von 8 Uhr an.  
Jed. Mittwoch: Nachtschlachtfest mit Freikonzert.  
Es laden freundlichst ein **W. Schäfer und Frau.**

**Bamberger Hof** - Pl. Merseburger Str. 8, am Kanal.  
Otto Pankert, früherer Felebenselche Pl.

**Mönchshof, Gohlis** empf. Vereinen u. Gewerkschaft.  
Seine frdl. Lokalität. Tel. 11081  
**P. Andersson u. Frau.**

**Parkschänke** Markranstädt. Empf.  
m. Lokalitäten. O. Schmidt.

**Z. Weintraube (fr. Z. Birke)** Thonb., Marieng. 6.  
Erg. lad. ein K. Brenner.

**Vater Jahn, Lindenau** Merseburger Str. 80. Tel. 1914.  
Empf. Bekannten sowie der  
geehrten Arbeitersch. m. frdl.  
Lof. Gute Küche und ff. Bier. Erg. **Wilhelm Bittner.**

**Volkshaus Stötteritz, Kreuzstrasse 1.**  
Bringe meine gut ventilierten Lokalitäten den  
Parteilosem in empfehlende Erinnerung.  
16841] Hochachtung **Artur Heyno.**

**Bauersche Bierhallen** Rendsb., Carolo- u. Oswald-  
strasse-Ecke, empf. seine  
Lokalität. Erg. R. Splittthof.

**Sophienschlößchen** L. Neuschönefeld  
Konradstr. 20 Tel. 12216  
Bringe meine Lokalitäten als Restaurant, Gesellschafts-  
saal und Vereinszimmer in empfehlende Erinnerung.  
Ergebenst **B. Jungandreas.**

**Otto Gröbels Restaurant, Berliner Str. 54.**  
Empf. meine frdl. Lokalitäten mit Frühstückstube. Jed.  
Morg.: Warm. Fleisch. Best. Arbeitertafel. Erg. D. D.

**Burghaus. Ausschank, Möckern**  
empf. seine Lokalitäten zur Benutzung. **Otto Müller.**

**Kohlrabiinsel. Rendsitz, Städt. Str. 39.**  
Erg. ladet ein **A. Hoppel.**

**Gambrinus** Heigenhainer u. Röhler-Edel  
empf. seine Lokalitäten.  
Grüßl **Hermann List.**

**Moritz Haupts Restaurant** 88dstr. 24. Tel. 13958.  
Empf. meine frdl. Lokalitäten, schda. Vereinszim.,  
60-70 Pers. Fass., ff. Spels. u. Getr., gut. Mittagstisch.  
**Zügl. Stamm. Jeden Freitag Schlachtfest.**  
Sonnabends: Schwelnska. m. Klößen. Erg. **Moritz Haupt-**

**Marktschlösschen** Lind., Dreilindenstr. 2.  
Empf. meine frdl. Lokal. m. Gef.-  
Zimm. Jed. Morgen warm. Fleisch.  
Sonnab. Schwelnsknöchen. Tel. 4002 Erg. O. Stelling.

**Börse, Lindenau, Gef.-Zimm., Reifebahn. Erg. G. Krüger.**

**Polter Moritz Lindenau** Josephstr. 6  
empf. seine freundl. Lokalitäten zur gest. Benutzung.

**Rudelsburg** L.-Volkm., Ludwigstr. 113.  
Empf. meine frdl. Lokalität. Gr.  
Gef.-Zimm. Tel. 11882. R. Bössiger.

**Weststr. 8. Gemütl. internat. Verkehrslokal.**  
Nichtungs. **W. Globelhausen.\***

**Kronenkeller** Körnerstr. 21. Tel. 16121.  
Empf. m. Lokalit. **Max Schneider.**

**Thüringer Landsmann** Restaurant  
Lind., Queckstr.  
Telephon 15888  
Empf. unsere schön. Lokalitäten m. schön. Gesellsch.-Zimm.  
Jed. Morg. warmes Fleisch, Sonnab. Schwelnsknöchen.  
Ergebenst **Heinrich Schönfeld und Frau.**

**Zimmerstr. 2** Empf. meine freundlichen Lokalitäten.  
ff. Spels. u. Getränke. Erg. **Rich. Kuntzsch.**

**Kamerun** Plagwitz, Nonnenstrasse 52  
empf. sich bestens. **H. Richter u. Frau.**

**Paul Meister, Himmelsleiter, Pl., Jahnstr. 56.**

## Kleine Feuerkugel

Neumarkt 5  
Tel. 1498  
Gemälde-Galerie  
Alt-Leipzig.  
Schenswertes  
Bierlokal  
Täglich Konzerte  
ff. Küche u. Keller  
Gemüthlicher Verkehr.  
Erg. **Hermann Schellnberger.**

## Sie kaufen

nur von hohen Herr-  
schaften, Kavaliere,  
Studenten, Willko-  
nären sehr wenig ge-  
tragene Sachen, wie  
neu, reine Wolle, eng-  
lische Stoffe, feinste  
Naharbeit, teilweise  
auf Seide gearbeitete  
**Anzüge und Paletots**  
die 70-100 gekostet  
haben, für 8, 12, 16,  
20 A. Einz. Jacketts,  
Hosen, West. v. A1-  
an. Gesellschafts-An-  
züge f. bill., a. leihw.

## Mandel

Tauscher Str. 22, I.  
vis-à-vis der Volksschule.



**Kemdenchen** ... von 15 A an  
**Jäckchen** ... von 20 A an  
**Steckbottchen** v. 125 A an  
bis zum elegantesten  
**Feder-Bettchen.**  
Meine kompletten  
**Erstlings-Aussteuern:**  
Frida ... 25 Zeile für 10 A  
Elsa ... 50 Zeile für 25 A  
Prinzess 60 Zeile für 44 A

## Hugo Blum

Wäsche-Fabrik  
Reichsstr. - Handelshof.

## Hüte, Mützen

Stöcke, Schirme  
Garnierl. u. ungar. Damenhüte  
**Ernst Dietrich**  
L.-Connewitz  
Ecke Bornalsch. u. Pflofngerstr.

## Teppiche

mit Klein. Webstühlen wegen  
Aufgabe des Geschäfts spottb.  
zu verl. **Schützenstr. 15, I.**

# Oh!



ne bedeutende Anzahlung, nur mit kleiner  
kaum fühlbarer Anzahlung erhalten Sie in  
meinem Geschäft:

Herrn-Anzüge, Knaben-Anzüge, Konfir-  
manden-Anzüge, Paletots und Ulster,  
Damen-Paletots, Damen-Jackets, Kostüme  
Kostümröcke und Blusen, Teppiche  
Gardinen und Läuferstoffe.

## Komplette Zimmer

vom billigsten bis zum elegantesten.

## Einzelne Möbelstücke

wie Bettstellen, Schränke, Kommoden  
Vertikos, Küchenschränke, Anrichten  
Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Sofas  
Chaiselongues, Garnituren, vollständige  
Betten und Bettfedern.

Meine Läger sind in sämtlichen Artikeln  
bis aufs kleinste Detail gut sortiert, so dass  
ein Jeder spielend leicht das findet, was er sucht,  
wobei ich aufmerksame Bedienung, strenge  
Diskretion und weitgehendste Kulanz zusichere!

# Philipp Loewe

Möbel- u. Warenkreditthaus  
ersten Ranges

Brühl 5.

Frauenkrankheiten besonders  
Unterleibsleiden  
auch veraltete Fälle behandelt  
**Frau A. Fischer,** - Tel. 5593 -  
ausgebildet v. Dr. med. Thure-Brandt  
natürliche Heilweise nach bewährten Methoden.  
Dr. med. Thure-Brandt, Massage. - Sprechst.: 9-10 u. 2-3 Uhr

## Gratis! Einladung Gratis!

Morgen Sonnabend **Kochprobe** Morgen Sonnabend  
den 23. März den 23. März

## Hansi-Kakao Hansi-Biskuit

Max Lange Bahnhof-Mockau Leopoldstrasse 10  
Drogerie Ecke Hermannstrasse.  
Bei jedem Einkauf von  
**Hansi-Kakao**, 1/2 Pfd. 60 50 40 Pfg.  
**Gratis-Zugabe von Hansi-Schokolade**  
und zwar bei Einkauf  
von 1/2 Pfd. Kakao 1/2 Pfd. Kakao 1/2 Pfd. Kakao  
10-Pfg.-Tafel 25-Pfg.-Tafel 50-Pfg.-Tafel

**Gratis nur morgen Sonnabend, den 23. März.**

**Neue Welt Leipzig-Schleusig**  
Blümlerstr. 21  
empf. seine frdl. Lokalitäten bestens empf. Erg. **Louis Volt.**

**Gewerbehäus, Kleinzschocher**  
Gläserstrasse 50 (Ecke Zimdorgerstrasse).  
Morgens **Lecker Bodier-Anstich**  
Sonnabends **Lecker Bodier-Anstich**  
und **Großes Nacht-Schlachtfest**  
mit urfidelor musikalischer Unterhaltung.  
Ergebenst laden ein **Otto Köhler und Frau.**

**Markranstädt, Gasthof Vier Linden.**  
Sonnabend **Letztes Bockbierfest** Platte  
i. Sonntag Bedienung.  
Zahlreichem Besuch sehen entgegen **Wihl. Räger u. Frau.**  
Einem geehrten Publikum und Arbeitern von Leipzig-  
Besten teilen wir mit, daß wir unser Grundstück mit

## Restaurant Stadt Weimar

**L.-Vindenau, Merseburger Str. 89**  
in Herrn **Gustav Winkler** verkauft haben.  
Jedem wir allen für das uns stets bewiesene Wohl-  
wollen bestens danken, bitten wir höflichst, unseren Nach-  
folger auch unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll ergebenst **Franz Grunert u. Frau.**  
Begunnehmend auf obiges, bitte ich die verehrte Nach-  
barschaft, Freunde und Bekannte, mich in meinem neuen  
Unternehmen gütigst zu unterstützen. [6435  
Hochachtungsvoll **Gustav Winkler, fr. Südstr. (Süßhof).**



Zur Konfirmation  
empfiehlt sein Lager von  
**Gold- u. Silber-**  
**waren, Uhren zc.**  
**Ernst Vollbach**  
Goldschmied  
Leipzig-Plagwitz  
Karl-Heine-Str. 49.

## Billig! Billig!



**TULANE SHOE**

**Herrn-Schnürstiefel** 10<sup>50</sup>  
Doge, am. Fass., Nahmenarb.  
**Damen-Schnürstiefel** 8<sup>50</sup>  
Chevreauz, Nahmenarbeit.  
Konfirmandenstiefel in allen  
Schuhwarenhäuser Dreifachen.  
**F. Ehlers**  
Gärtelstraße 25.  
zweites Haus  
vom  
Peterson-  
Stein-  
weg.







Die 110 roten Wahlkreise.

Für die Frage, mit welcher Wahrscheinlichkeit oder Gewissheit die sozialdemokratischen Reichstagswahlkreise zum sicheren Bestehen der Partei gehören, gibt es keinen besseren Gradmesser, als den prozentualen Anteil der sozialdemokratischen Stimmen an den abgegebenen Stimmen.

Es betrug der prozentuale Anteil der sozialdemokratischen Stimmen in den in der Stichwahl eroberten bzw. behaupteten Kreisen:

Table with 4 columns: Kreisname, 1912 Prozent, 1907 Prozent, Kreisname, 1912 Prozent, 1907 Prozent. Lists 110 constituencies across Saxony and Prussia.

Der prozentuale Anteil der sozialdemokratischen Stimmen in den in der Stichwahl eroberten bzw. behaupteten Kreisen betrug:

Table with 4 columns: Kreisname, 1912 Prozent, 1907 Prozent, Kreisname, 1912 Prozent, 1907 Prozent. Lists 110 constituencies across Saxony and Prussia.

Zusammengezogen würde die vorstehende Aufstellung folgende Zahlen ergeben: Von den 110 sozialdemokratischen Kreisen entfallen über 80 Prozent der abgegebenen Stimmen auf die Sozialdemokratie in 2 Kreisen, von 70-80 Prozent in 3 Kreisen, von 60-70 Prozent in 9, von 55 bis

60 Prozent in 16, von 50-55 Prozent in 34, von 45-50 Prozent in 25, von 40-45 Prozent in 9, von 35-40 Prozent in 8, und von 30-35 Prozent in 4 Kreisen.

Der prozentuale Anteil bietet natürlich auch keine absolute Gewähr für den sicheren Besitz des Kreises. Unter den Kreisen, die wir erst in der Stichwahl holten, sind manche, die sicherer sein dürften, als einige, die wir diesmal in der Hauptwahl schon eroberten.

In 12 Kreisen, in denen wir das Mandat besitzen, haben wir weniger als 40 Prozent der abgegebenen Stimmen. Wenn wir diese in fünf Jahren behaupten wollen, dann wird bis dahin noch gründlich agitiert und organisiert werden müssen.

Aus der Partei.

Eine Antwort.

Am Sonntag, den 17. März, fand in Göttingen eine außerordentliche Kreisgeneralversammlung des 10. württembergischen Reichstagswahlkreises statt. Sie war außerordentlich stark besucht, 142 Delegierte aus allen Ortsvereinen waren anwesend.

Die heutige Generalversammlung spricht dem Kreisvorstand und der freien Volkszeitung für ihre tatkräftige Führung des Wahlkampfes ihre volle Anerkennung aus.

Die Kreisversammlung beschäftigte sich ferner noch mit dem Stichwahlabkommen des Parteivorstandes mit der Volkspartei. Die Versammlung fasste dazu folgende Resolution:

Die Parteigenossen des 10. württembergischen Wahlkreises bedauern das Stichwahlabkommen des Parteivorstandes mit der fortschrittlichen Volkspartei insoweit, als dadurch unsere Genossen in 10 Kreisen, wo wir mit dem Freisinn in Stichwahl standen, verpflichtet wurden, die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten durch Dämpfung des Wahlkampfes zu sichern.

Aus der Jugendbewegung.

28 Protestveranstaltungen.

Die Bedeutung der Jugendbewegung für die Arbeiterschaft war das Thema für 28 Protestveranstaltungen, die am Dienstagabend in Groß-Berlin - davon 18 in Berlin - tagten.

Staatliche Jugendpflege in Sachsen. Unter diesem Titel erscheint dieser Tage im Verlage des Zentralvorstandes der sozialdemokratischen Partei Sachsens eine kleine, vier Bogen starke Broschüre, die von dem Genossen Landtagsabgeordneten Reim-

ling verfaßt ist. Die Broschüre enthält, wie schon ihr Titel andeutet, in wohl ziemlich lückenloser Form das wichtigste Material über die mit staatlicher Unterstützung eingeleitete „Jugendpflege“ in Sachsen, das jüngste Produkt der gegen die moderne Arbeiterbewegung gerichteten Bestrebungen unserer Gegner.

Eingelaufene Schriften.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 6 des vierten Jahrgangs heben wir hervor: Der Kampf um die Schulentlassenen. - Mißbrauch der Fortbildungsschule. - Wie ich vom Antisemitismus kuriert wurde. Von Emil Unger. - Das Eisen. - Von Felix Kautsky. (Illustriert). - Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit. Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend usw.

Beilage: Kapitän Karps Abenteuer in Haiti. Erzählung von Johannes Wilda. (Schluß). - Leopold Jacoby. Von Antonrad Paenlich. - Die Indianer. Von Hugo Schulz-Wien. (Illustriert). - Vom Nordlandspost in alter, grauer Zeit. Von Otto Koenig. - Bücher für die Jugend (Sörensen, der Dä; Lassen, Aus Tag und Nacht; Hannach Lewin-Dreiß, Die Technik der Urzeit; Adelheid Popp, Mädchenbuch). - Der Stier. Erzählung von H. G. C.

Briefkasten der Redaktion.

- Bambus, Liebertsdorf, Rheinbaben. D. A., Borsdorf. D. 49 - Krankheiten des Herzens, Herzbeutel, Herzmuskel, der Herzinnenhaut oder großen Gefäße, die die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigen. 1807 Desterreich. Sie müssen zunächst die sächsische Staatsangehörigkeit erwerben. - Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Die Marke steht zu Ihrer Verfügung. H. A. Von Ihrer Anfrage ist uns nichts bekannt. Fragen Sie noch einmal. J. J. 100. 1. Nein. 2. Sie müssen sämtliche Auslagen, einschließlich der Gebühren bezahlen. D. Dieses Recht ist seit dem 1. Januar d. J. weggefallen. P. 21. Ihre Frage ist unklar. Wenden Sie sich zur mündlichen Erörterung an das Arbeitersekretariat im Volkshaus. E. R. 104. Der uneheliche Vater hat bis zum vollendeten 18. Lebensjahr für den gesamten Unterhalt des Kindes aufzukommen. Die Höhe des Unterhaltsbeitrags wird nach den Verhältnissen der Mutter, des unehelichen Kindes bemessen.

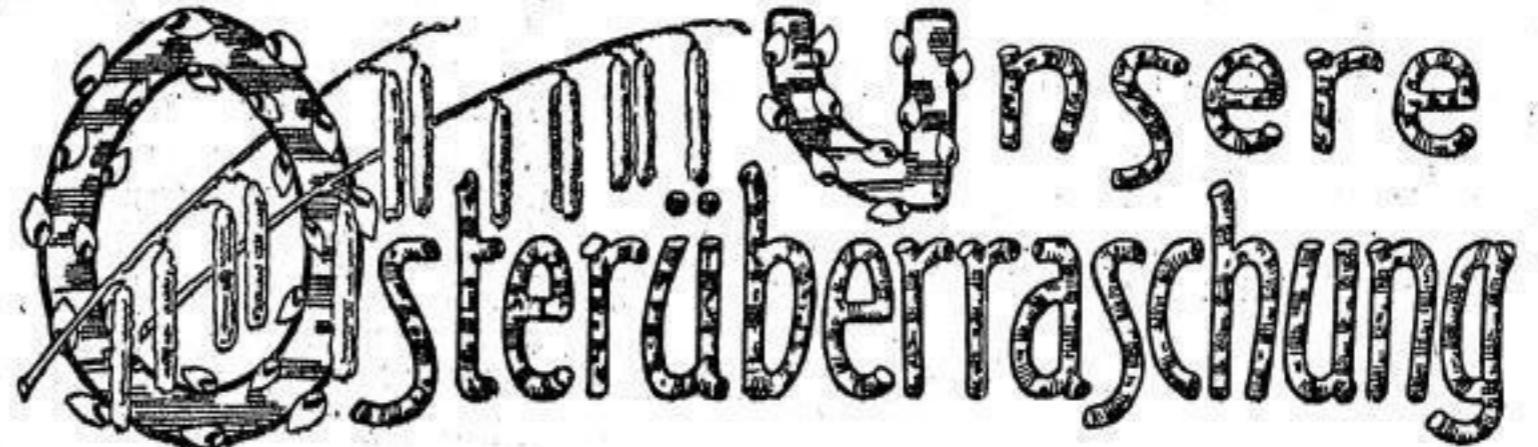
Auskunft in Rechtsfragen.

- R. Z. Die Kündigung des Dienstverhältnisses kann nach den Bestimmungen der Gefährdungsordnung nur am 1. für den Schluß des Monats erfolgen. Karl V. In diesem Falle ist die Pfändung unzulässig. E. R. 100. Ihre Frage ist unklar. Wenden Sie sich mit einer mündlichen Anfrage an das Arbeitersekretariat im Volkshaus. M. P. G. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an das Amtsgericht Stavenhagen. G. R. Wenden Sie sich mit einem entsprechenden Antrag an die Sächsisch-Schüringische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft. D. R. 77. Die Krankenkasse zahlt die Wöchnerinnenunterstützung, kann den Betrag aber von dem unehelichen Vater zurückfordern.

Küchenzettel der Städtischen Speise-Anstalten.

- Sonnabend: Speiseplan I (Sonntags ab 9) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch. Speiseplan II (Sonntags ab 10) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch. Speiseplan III (Sonntags ab 11) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch. Speiseplan IV (Sonntags ab 12) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch. Speiseplan V (Sonntags ab 13) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch. Speiseplan VI (Sonntags ab 14) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch. Speiseplan VII (Sonntags ab 15) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch. Speiseplan VIII (Sonntags ab 16) 1. Gekochter und kalter mit Rindfleisch.

Aus dem Leben des Condors. I.



in Gestalt reizender Frühjahrs-Modelle der Schuhwaren „MARKE CONDOR“ erregt helles Entzücken. Besichtigen Sie die neu dekorierten Schaufenster!

Conrad Tack & Cie., Fabrik der Schuhwaren „Marke Condor“, Burg b. Magdeburg.

Neueste Formen schwarz u. farbig 750 850 1050 1250 1450 1650 für Damen und Herren

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel erprobte Qualitäten - schwarz und farbig in modernen - gesundheitlichen Formen.

Unsere Schuhwaren „MARKE CONDOR“ sind in Leipzig zu den von uns festgesetzten und aufgestempelten Preisen nur zu beziehen durch die Firma:

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

13 Reichsstrasse 13.

Mode-Halbschuhe

aparte Modelle in schwarz und farbig für Damen, Herren und Kinder, höchst preiswürdig.











# Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter  
MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Vertretung und Lager: Eduard Brade, Leipzig, Montbéstr. 4. Telephon 2285.

## Allen voraus

sind unsere Fabrikate in Passform und Haltbarkeit bei konkurrenzlos billigen :: Einheitspreisen ::

Jedes Paar Herren- oder Damen-Stiefel Spezialmarke

**6<sup>50</sup>** Mk.

Original Goodyear-Welt Ersatz für Handarbeit

**9<sup>50</sup>** Mk.



120 eigene Filialen

**„TURUL“ Schuhfabrik A.-G.**  
Alfred Fränkel Com.-Ges.  
Verkaufsstelle **Nur Heinstr. 28**

Kredit auch nach auswärts.

Ich liefere in bester Qualität und größter Auswahl

Lieferung mit Wagen ohne Firma.

## auf Kredit Möbel

Größte Auswahl.

Jeder bestimmt die Höhe der Raten selbst.

Größte reichhaltigste Auswahl.

Strengste Diskretion.

**Zimmer-Einrichtungen**

Anzahlung von 2 M an.

2 Bettstellen  
2 Matratzen  
2 Polster  
1 Kleiderschrank  
1 Vertikow  
1 Kommode oder  
1 Waschkommode  
1 Tisch, 6 Stühle

1 Regulator  
1 Spiegel, 2 Bilder  
1 Küchenschrank  
1 Küchenstuhl  
1 Teppich  
Kinder- u. Sportwagen.  
Sofas und Divans  
nur eigener Fabrik.

1 Spiegel  
1 Topfisch  
1 Regulator  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
1 Küchenstuhl

Anzahl 15-20 M

**Herrn- und Damen-Garderoben**

Anzüge: Anzahlung von Damen-Garderoben:

Serie I. Mk. 18.-, Anz. 3.-  
.. II. .. 26.-, .. 5.-  
.. III. .. 38.-, .. 8.-  
.. IV. .. 48.-, .. 10.-

von 3 M an.

Kostüme, Jacketts  
Blusen, Röcke  
Unterröcke, Schuhe  
Manufakturwaren, Uhren  
etc.

Bräut-  
leute erhalten  
5% Rabatt.

### Monats-Garderobe

Eleg. Jackett-Anzüge, Ulster, Paletots, b. bis 100 M gefasst haben, vert. für 8, 12, 16, 18, 20 M. Max. Jacketts, Hosen, Westen u. circa d. Preis. Rock-u. Frack-Anzüge w. vert. für 27 Brühl 27 im Laden

### Ehe

Sie Ihren Bedarf bedenken, wollen Sie gefl. meine Monats-Garderobe-Geschäfte (f. Herr. u. Dam.) befehligen. Verkauf nur u. Herrschaft u. Kavallerien wenig getrag. Anzüge, Paletots usw. (in all. Weiten), ebenso moderne u. einf. Damenkleider zu enorm billigen Preisen. Gesellschafts-Anzüge werden auch vert. für Ebel. = Brühl 16, L. = und Ernst. Steinweg. 13.

### Müllers Monats-Garderobe

Jetzt nur 20 M. (fr. Katharinenstr., 3. Wasserfall) empfiehlt z. Verkauf von feinsten Herren- u. Damen-Anzügen wenig getragene Anzüge und Paletots. Maßarbeit, d. neu bis 100 M. gefasst, für 8, 12, 16, 20 M. u. höher. Frack- u. Gehrock-Anzüge staunend billig, auch teilweise.

### Gegen Mundgeruch

„Chloro-don“ vermindert alle Mundgerüche im Mund und zwischen den Zähnen und beseitigt mangelnde Zähne bleibend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend. Zahncreme für Schmalz- und Albiner. — 4 Wäcker ausreißend, 1 M. Brodchen 25 A. In der Internat. Englische-Kunstausstellung Dresden alleits bewundert. Man verlange Prop. und Geschäftsblätter direkt vom Laboratorium „Don“, Dresden 3 über in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

### Haut-Bleichercreme

„Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wozügl. erprobt. ungleich. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Beberlede, gelbe Fleck, Hautunreinigkeiten. Chl. „Chloro-creme“ Tube 1 M. Wirkung unterliegt durch Chloroselle 60 2 vom Laboratorium „Don“, Dresden 3. Einmalig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Engel-Apothek., Markt 12  
Kirch-Apothek., Grimm. Steinw. 28  
Kosmetik-Apothek., Gohlisstr. 9  
Gatow-Apothek., Grim. Str. 17  
Grosz-Apothek., G.-Hindenburg  
K. Müller, Gieselerpassage 4, 5 u. 28  
H. Peritz, Pfaffenbofstr. 10  
H. Wauermann, Wilmshöfenstr. 48  
K. W. Dräger, Kunst- & Design  
Petri-Dräger, Gieselerstr. 15  
Gehr. Schwarz, Markt, Rath.-Geh. 5

U. Stud. Kauf., Peterstraße 10  
Dr. G. O. D. D., Katharinenstr. 28  
Herr. Buch. Kauf., Gieselerstr. 47  
G. J. J. Kauf., Neumarkt 12  
Herr. Dräger, Gieselerstr. 48  
Herr. Dräger, Gieselerstr. 48  
Herr. Dräger, Gieselerstr. 48  
Herr. Dräger, Gieselerstr. 48

Leipzig's Leistungsfähigstes, bestempfohlenstes **Kredithaus** J. Jttmann

Kredit ohne Anzahlung an alte Kunden.

Größtes Entgegenkommen bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Leipzig, Windmühlenstr. 1-5, I. Et.

### Fernsprech-Nummern

ber

Leipziger Buchdruckerei A.-G.

Verlag der Leipziger Volkszeitung

4596 Geschäftsleitung, Hauptkontor, Kasse und Seherei.

2721 Inseratenannahme und Buchhandlung.

13693 Redaktion der Leipziger Volkszeitung (nur bis 1 Uhr mittags).

### Bade- u. Schwimm-Anstalten

Königin Schwimmbad: Dienstags Volkstag 20 A.  
Carola-Bad: Frauen: Montags 5-9 Uhr abends. Kinder täglich 1/2 2-8 Uhr 15 A.  
Dampfbad: Frauen: Donnerstags 4-9/10 Uhr abds.

### Sonntags-Spaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung

von G. Hennig.

Illustriert von G. Kerschmar und D. Gemann mit einer Karte der Umgebung Leipzigs.

Erste Folge 2. Auflage Preis 50 Pfg.  
Zweite Folge 1. Auflage Preis 60 Pfg.  
Erste und zweite Folge zusammen 1.00 M.  
Wir empfehlen diese Bücher, von denen bisher insgesamt ca. 10 000 Stück abgesetzt wurden, an gelegentlich.

Zu beziehen durch alle Filialen und die Ausdräger. Leipziger Buchdruckerei A.-G., Abt. Buchhandlung, Tauchaer Straße 10/21.

### Fleisch- u. Wurstwaren billig!

Telephon 13351. Julius Oehme, Gohlis Eisenacher Str. 35

Schweinefleisch . . . von 70 A an  
Ramm und Koteletten . . . 90 A u. 85 A  
Kalbfleisch . . . von 90 A an

Hammelfleisch . . . von 80 A an  
Prime Rindfleisch . . . von 80 A an  
Feinste Wurstwaren zu bill. Tagespreisen.

1 Post. pa. Zerwol. - u. Salamiwurst, Wlolarw., Ausnahmep. 1,50 Mk. à Pfd.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 21. März 1912.

a) Auftrieb:

185 Rinder u. zwar 45 Ochsen, 44 Kühen, 12 Kalben, 78 Rülhe, 6 Fresser, 795 Rälber; 178 Schafe; 1765 Schweine; zusammen 2928 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Markt

Tierart	Bezeichnung	Lebenszeit	Marktpreis
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, — ältere ausgewästete	—	84-80
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	75-88
Kühen	4. gering genährte jeden Alters	—	66-74
	1. vollfleischige ausgewästete, höchsten Schlachtwertes	—	85-88
	2. vollfleischige jüngere	—	81-84
Kalben	3. mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere	—	78-80
	4. gering genährte	—	75-77
	1. vollfleischige, ausgewästete Rälben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
Rälber	2. vollfleischige, ausgewästete Rälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgewästete Rälbe und gut entwikelte jüngere Rälbe und Kalben	—	78-82
	4. gut genährte Rälbe und mäßig genährte Rälben	—	64-72
Fresser	5. mäßig u. gering genährte Rälbe u. gering genährte Rälben gering genährtes Jungvieh im Alter von 2 Monaten bis zu einem Jahre	—	65-68
	1. Doppelländer	—	88-87
Schafe	2. beste Mast- und Sauglälber	—	—
	3. mittlere Mast- und gute Sauglälber	—	58-62
	4. geringe Rälber	—	44-57
Schafe	1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	—	43-44
	2. ältere Mastlämmer	—	40-42
Schweine	3. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	32-39
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	—	67-80 71-78
	2. Fetttschweine	—	58-60 72-74
	3. fleischige	—	54-56 67-69
	4. gering entwikelte	—	51-53 64-66
5. Sauen und Eber	—	48-59 60-66	

c) Ueberhand: Rinder 4, davon Ochsen 2, Kühen 1, Rälber 1, Rälber 11, Schafe —, Schweine 8.

d) Geschäftsgang: Rinder langsam, Rälber mittel, Schafe mittel, Schweine mittel.